Die römische Industrie.
Wirtschaftsgeschichtliche Untersuchungen.
 Von **Herman Gummerus.**

I.

Das Goldschmied- und Juweliergewerbe.

Einleitung.

Eine Geschichte der römischen Industrie besitzen wir noch nicht. Nur über einzelne Seiten ihrer Entwicklung liegen zusammenfassende Untersuchungen vor, so über die technischen Fragen in der bekannten Arbeit von H. Blümner und über die Handwerkervereine in dem großen, für lange Zeit abschließenden Werke von P. Waltzing. Fragt man aber nach den Organisationsformen und der volkswirtschaftlichen Bedeutung der industriellen Produktion sowie nach der geschichtlichen Entwicklung und der sozialen Gliederung des Handwerkerstandes, so ist man teils auf veraltete oder mit ungenügendem Quellenmaterial ohne wahres historisches und nationalökonomisches Verständnis verfaßte Darstellungen, teils auf eine unübersehbare Menge Einzeluntersuchungen angewiesen.

Daß es auf diesem Gebiete noch keine auch einigermaßen befriedigende zusammenfassende Darstellung gibt, beruht teils darauf, daß in vielen Punkten die nötigen Vorarbeiten fehlen, teils auf der großen Ungleichmäßigkeit des Forschungsmaterials. Es kommen zunächst die literarischen Quellen in Betracht. Was aus diesen für die Kenntnis der römischen Industrie zu gewinnen ist, liegt größtenteils in den Handbüchern gesammelt vor und ist auch längst von der Forschung verwertet worden. Dagegen hat das sehr reiche epigraphische Material bis jetzt nicht entfernt die Beachtung gefunden, die es verdient. Was mit Hilfe dieses Materials geleistet werden kann, hat P. Waltzing durch seine oben erwähnte Arbeit über die römischen Handwerkervereine gezeigt. Allein außer den Inschriften, die sich auf diese beziehen, kommen auch die zahlreichen Grab- und Votivinschriften römischer Handwerker in Betracht. Einen lobenswerten

Versuch diese statistisch zu verwerten, bezeichnet die kürzlich erschienene Dissertation von G. Kuehn¹⁾. Mit Hilfe der Inschriften sucht der Verfasser die Verteilung der Handwerker der verschiedenen Gewerbe auf die drei Stände der Freigeborenen, Freigelassenen und Sklaven zu ermitteln. Freilich läßt die Vollständigkeit der Materialsammlung sowie die Forschungsmethode des Verfassers viel zu wünschen übrig. Ein grundsätzlicher Fehler war es zum Beispiel, alle diejenigen Handwerker, die zu dem kaiserlichen Hause oder einer privaten Familie gehörten, von der Statistik auszuschließen, ganz abgesehen davon, daß der Verfasser bei dieser Trennung ohne genügende Prüfung der einzelnen Inschriften verfahren hat. So sind auch die gewonnenen Resultate der hübschen Abhandlung in keiner Richtung abschließend.

Wie reich auch das epigraphische Material ist, so wird doch seine Brauchbarkeit durch die ungleichmäßige Verteilung auf verschiedene Länder und verschiedene Gewerbe sehr vermindert. Hier kommt uns in vielen Fällen die archäologische Forschung zu Hilfe. Mit jedem Jahre mehren sich durch die Ausgrabung römischer Städte und römischer Villen die Entdeckungen von Werkstätten und Handwerkerwohnungen. Noch größere Bedeutung hat die planmäßige Untersuchung der Überreste der industriellen Produktion. Wie interessante Ergebnisse diese Forschung auch für die Wirtschaftsgeschichte geben kann, zeigen auf dem Gebiete der Keramik die Arbeiten von Dragendorff, S. Loescheke und Déchelette, auf dem der Bronzeindustrie diejenigen von H. Willers. Es ist einer der empfindlichsten Fehler der bisherigen Darstellungen auf unserem Gebiete, daß sie dieses archäologische Forschungsmaterial fast vollständig vernachlässigen.

Vorliegende Abhandlung wird die erste sein in einer Serie „wirtschaftsgeschichtlicher Untersuchungen“, in welchen der Verfasser mit Heranziehung alles zugänglichen Materials die Betriebsformen der römischen Industrie und die Zusammensetzung und wirtschaftlich-soziale Lage des römischen Handwerkerstandes unter möglichst strenger Beobachtung der geschichtlichen Entwicklung behandeln wird.

Von dem Bestande unseres Quellenmaterials hängt es ab, daß die Untersuchung hauptsächlich die spätrepublikanische Zeit und die frühere Kaiserzeit umfassen wird. Dabei war die Frage zu stellen, ob sie das ganze Gebiet des römischen Reiches berücksichtigen oder sich auf die westliche, lateinische Hälfte beschränken sollte. Ich habe mich für die zweite Eventualität entschlossen. In Erwägung kam erstens, daß die auf das Handwerk bezüglichen Inschriften aus der östlichen Reichshälfte mit denjenigen aus dem Westen weder an Zahl noch an inhaltlicher Bedeutung zu vergleichen sind; zweitens die große Verschiedenheit der griechisch-

1) G. Kuehn, *De opificum Romanorum conlicione privata quaestiones*. Halle 1910.

orientalischen Verhältnisse von den römisch-okzidentalischen gerade auf unserem Gebiete. Nur in den ägyptischen Papyri römischer Zeit liegt eine reiche Fülle wertvoller, sehr interessanter Notizen über das Handwerk und den Stand der Handwerker vor. Die erste zusammenfassende Bearbeitung dieses Materials liegt jetzt in der schönen Abhandlung von Theodor Reil vor¹⁾. Aber gerade hier, im Lande der Pharaonen, sind die wirtschaftlichen und sozialen Zustände so eigenartig und unterscheiden sich so sehr von denjenigen der westlichen Provinzen des Reiches, daß eine Verwertung dieses Materials für unsere Untersuchung ausgeschlossen ist. Schon die Tatsache, daß die Handwerker in Ägypten durchweg freier Geburt waren²⁾, und das Vorkommen des von der Ptolemäerzeit übernommenen Systems der Staatsmonopole in verschiedenen Gewerbebezügen³⁾ — auch im Goldschmiedgewerbe⁴⁾ — zeigen diesen Unterschied zur Genüge. — Doch wird gelegentlich, wenn das von dem Gange der Untersuchung bedingt ist, auf griechisch-orientalische Verhältnisse Rücksicht genommen werden.

Um die Untersuchung zu vereinfachen schien es zweckmäßig, jedes einzelne Hauptgewerbe für sich zu behandeln. Empfohlen wird diese Zerlegung der Arbeit namentlich durch die oben berührte Ungleichmäßigkeit des Quellenmaterials, die für das eine Gewerbe die Grab- und Votivinschriften, für das andere Fabrikstempel und archäologische Forschungsergebnisse in den Vordergrund stellt.

Für das Goldschmied- und Juweliergewerbe, mit dem der Anfang gemacht wird, kommt in erster Linie das epigraphische Material in Betracht. Eine notwendige Vorarbeit der Untersuchung muß also sein, alle auf dieses Gewerbe bezüglichen Inschriften zu verzeichnen und kritisch zu prüfen. Vorangeschickt wird eine philologisch-antiquarische Musterung der in Frage kommenden lateinischen Berufsbenennungen in der Absicht, dem Verzeichnis der Inschriften einen sicheren Grund zu schaffen. Es folgt im dritten Kapitel eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des Gewerbes.

Die Inschriften werden, soweit sie in unser Verzeichnis aufgenommen sind, nur unter den betreffenden Nummern desselben angeführt.

1) Theodor Reil, *Beiträge zur Kenntnis des Gewerbes im hellenistischen Ägypten*. Diss., Leipzig 1913. Die Arbeit behandelt sowohl die ptolemäische als die römische Zeit.

2) Wilcken, *Ostraka* I 703. Reil a. a. O. S. 170ff.

3) Mitteis-Wilcken, *Grundzüge* 239ff. Reil a. a. O. S. 11ff.

4) Wilcken, *Grundzüge* I 256; *Chrestomathie* Nr. 318: Pachtangebot aus dem J. 128 n. Chr. Reil a. a. O. S. 12.

Kapitel I.

Die verschiedenen Zweige des Goldschmied- und Juweliergewerbes.

Die gewöhnliche Bezeichnung eines Goldschmieds war und blieb bis in die späteste Zeit hinein *aurifex*¹⁾. Daneben kommt als substantiviertes Adjektivum vereinzelt *aurarius* (= *faber aurarius*), gewöhnlich in Verbindung mit *argentarius*, vor. Daß diese Benennung die ältere wäre, die später durch *aurifex* verdrängt worden sei, wie Habel²⁾ meint, läßt sich nicht nachweisen. *Aurifex* wird schon von Plautus benutzt, wogegen *aurarius*, das als Adjektivum ebenso alt ist³⁾, als Substantivum erst in einigen Inschriften aus der Kaiserzeit vorkommt⁴⁾. Eher hat man mit Blümner⁵⁾ anzunehmen, daß die *aurarii* hauptsächlich als Vergolder beschäftigt waren, denn in den Glossen⁶⁾ wird das Wort mit *χρυσότης* wiedergegeben. In der spätesten Zeit tritt *aurarius* als Synonym für *susceptor aurarius* auf⁷⁾.

Ursprünglich waren wohl in dem Gewerbe der *aurifices* alle Handwerker einbegriffen, die in edlen Metallen und Edelsteinen arbeiteten, und auch später hat es natürlich immer Goldschmiede gegeben, die alle die verschiedenen Zweige des Gewerbes ausübten. Aber der steigende Luxus hat auch auf diesem Gebiete zu einer Spezialisierung geführt, wenn auch nicht in demselben Maße wie in anderen Industrien.

Zuerst sind zu erwähnen die Ringmacher, *anularii*. Selbstverständlich hat in allen Zeiten jeder Goldschmied auch Ringe gemacht. So ruft L. Piso, als er in Corduba an der Stelle eines zerbrochenen Ringes einen neuen machen will, einen *aurifex* herbei⁸⁾, und Gaius setzt den Rechtsfall voraus, daß eine Person bei einem *aurifex* Ringe bestellt⁹⁾. Aber die sehr verbreitete Anwendung von Ringen, besonders Siegelringen, ließ schon früh die Ringmacher als besonderes Gewerbe aufkommen. Ein *conlegium*

1) Die Form *aurufex* Nr. 31, 126, 129 und 146, *aurefici* Nr. 70, *taberna aureficina* Nr. 171.

2) Bei Pauly-Wiss. II 2425. — 3) Zuerst bei Plautus.

4) Sicher nur dreimal: Nr. 2 *aurar(ius)*. Nr. 76 [*au*]rarius *argentar(ius)*. Nr. 125 *aurario et argentario*. *CIL* VI 33983 ist die Ergänzung [*a*]urarius *de Velab(ro)* mit Hinsicht auf die Seltenheit des Wortes mehr als unsicher; besser: [*th*]urarius. Die Konjekturen *CIL* III 1215: *de scola fabrorum aurariorum* (überliefert wird *DE · SCOL · FAB · NR · A · G ·*) entbehrt jeder Berechtigung. — Orelli 4148: *auraria et margaritaria* ist unecht (= *CIL* VI 3405*). — In einer Inschrift aus Perinthos aus dem Anfang des I. Jahrh. n. Chr. (*Arch.-ep. Mitt. aus Österr.* XIX 1896 S. 67f.) ergänzt der Herausgeber Kalinka: *νέοις ἀν[α]ρτοίοις*, eine Konjekturen, die doch zweifelhaft ist. Nach dem Faksimile ist in der Lücke für drei bis vier Buchstaben Raum übrig.

5) Pauly-Wiss. VII 1574. — 6) *Corp. Gloss.* II 27, 13.

7) Die Belege im *Thesaurus* s. v. — 8) Cic., *Verr.* IV 56.

9) Gaius, *Inst.* III 147 = *Dig.* XIX 2, 2, 1.

anulariorum existierte in Rom schon am Ende der Republik oder am Anfang der Kaiserzeit (Nr. 63) und sowohl aus Italien als aus den Provinzen (Gallien und Germanien) sind Grabinschriften von *anularii* bekannt. Aus einer Cicerostelle¹⁾ hat man schließen wollen, daß die *anularii* „Gemmenschneider für Siegelringe“ waren²⁾. Aber streng genommen spricht Cicero an dieser Stelle von dem *anularius* nur als von einem Sachverständigen, nicht als von einem Siegelmacher. Eine vor kurzem in Bologna entdeckte Grabinschrift (Nr. 155) erwähnt einen *C. Camonius C. l. Gratus faber anular[ius]*. Das Epitheton *faber* ist aber eher auf einen Schmied als auf einen Gemmenschneider zu beziehen, denn dieser wird in den Quellen immer mit dem Epitheton *sculptor* oder *sculptor* bezeichnet³⁾. Man wird daher geneigt, die *anularii* als Ringmacher überhaupt aufzufassen⁴⁾, wobei es natürlich nicht ausgeschlossen ist, daß sie auch als Gemmenschneider tätig sein konnten.

Ob auch die Armbandmacher ein eigenes Gewerbe bildeten, sei dahingestellt. *Armillarius*, *πελιοποιός*, kommt nur als Glosse vor⁵⁾. Daß es aber unter den Goldschmieden an Arbeitern nicht fehlte, die die Verfertigung von Armbändern als Spezialität hatten, zeigt die Grabinschrift eines jungen Sklaven aus Rom (Nr. 94), der wegen dieser Kunst gerühmt wird: *noverat hic docta fabricare monilia dextra*.

Eine weitere Spezialität war diejenige der Goldschläger, *brattiarum*, auch *aurifices brattiarum* genannt. Außer in einigen stadtrömischen Inschriften werden diese Handwerker nur selten und zwar erst in Schriften und kaiserlichen Verordnungen später Zeit erwähnt. Da die dünnen Plättchen, die sie aus dem Golde aushämmerten, zum Vergolden benutzt wurden, fiel dieser Berufszweig teilweise mit dem der Vergolder (*inauratores*, *deauratores*⁶⁾ genannt) zusammen⁷⁾. Eine stadtrömische Inschrift aus dem ersten Jahrhundert der Kaiserzeit erwähnt ein *collegium brattiariorum inauratorum* (Nr. 1). Eine zweite Inschrift aus der Zeit des Traian erwähnt einen kaiserlichen Freigelassenen *ab auraturis* (Nr. 58).

Zu den Goldarbeitern im weiteren Sinne dürften auch die *barbaricarii* gezählt werden. In der älteren Zeit verstand man unter der *ars barbaricaria*

1) Cic., *acad.* II 86: *quid, si in eiusdem modi cera centum sigilla hoc anulo impressero? ecquae poterit in agnoscendo esse distinctio? an tibi erit quaerendus anularius aliqui?*

2) Mau bei Pauly-Wiss. I 2651; Blümner, *Röm. Privataltertümer* S. 266 A. 1.

3) Vgl. Nr. 93: *gemmarius sculptor*. Plin., *n. h.* XXXVII 60: *sculptor*; 63: *scalpentes gemmas. Corp. gloss.* III 307, 32: *δακτυλιδιογλύφος sculptor anularius*; 491, 59: *dactylidioglyphus anuli sculptor*; 513, 62: *dactylidioclyfos sculptor anuli*.

4) In den Glossen werden als Synonyme für *anularius* *δακτυλοποιός*, *δακτυλοποιός*, *δακτυλιαῖος*, *anulorum opifex* gebraucht. S. den Index zum *Corp. Gloss.*

5) *Corp. Gloss.* II 25, 33. — 6) *Aurator* kommt nur als Glosse vor.

7) S. hierüber Blümner, *Technologie* IV 307 ff. Pauly-Wiss. VII 1573.

die Brokatweberei und die Kunst, feine Stoffe mit Gold- und Silberbroderien zu schmücken. Der Handwerker, der den zu diesen Arbeiten erforderlichen feinen goldenen Draht zu spinnen verstand, hieß griechisch χρυσόουεστρεύς¹⁾. Eine späte stadtrömische Inschrift (Nr. 80) macht uns mit einer *auri netrix* bekannt. Eine Händlerin mit goldgestickten Gewändern war vermutlich die *auri vestrix de sacra via* (Nr. 81). Später nannte man *barbaricarii* auch die Metallarbeiter, die die Waffen mit Gold- und Silberzierraten schmückten²⁾. Es gab im vierten Jahrhundert an mehreren Orten kaiserliche Spezialfabriken für diesen Zweck³⁾. Die *ars barbaricaria* in diesem Sinne dürfte also mit der ἐμπαιστική τέχνη⁴⁾ verwandt gewesen sein. Ein Vertreter dieses letztgenannten Kunstgewerbes war vermutlich der in einer Inschrift aus Caesarea in Mauretanien erwähnte *inpaestator* Nr. 171 a⁵⁾. Auch die *segmentarii*⁶⁾ gehören bis zu einem gewissen Grade zu den Arbeitern in edlen Metallen, weil die *segmenta*, die sie auf Kleiderstoffen aufnähten, gewöhnlich aus goldenen oder silbernen Broderien oder gar aus Gold- und Silberplättchen bestanden⁷⁾. Ihr Gewerbe wird doch mit größerem Recht zu der Bekleidungsindustrie gerechnet. — Über den Beruf des *A. Septicius A. O. l. Salvius de sacra via auri acceptor* (Nr. 79) können nur Vermutungen ausgesprochen werden.

In dem Gewerbe der *aurifices* waren ohne Zweifel in der älteren Zeit die Silberarbeiter einbegriffen oder, richtiger ausgedrückt, der Goldschmied hat auch in Silber gearbeitet. Auch später haben sich natürlich die Goldschmiede mit Silberarbeit beschäftigt. So nennt sich der römische Goldschmied [*Ti. Cla*]udius *Hymeneus* ausdrücklich [*au*]rarius *argentarius* (Nr. 76). Ein zweiter, der seine Geschäfte in der *basilica vascularia* trieb, hieß *aurarius et argentarius* (Nr. 125).

Aber durch die Liebhaberei der römischen Großen für silbernes Geschirr hat ziemlich früh das Gewerbe der Silberarbeiter sich von dem der Goldschmiede abgelöst (s. unten). Die regelrechte Bezeichnung eines Silberarbeiters wäre *argentarius*, ein substantiviertes Adjektivum, gebildet von *argentum* in Analogie mit *ferrarius*, *aerarius* und dem freilich wenig gebräuchlichen *aurarius*. Aber das Wort hatte sich, als das Ge-

1) *Edict. Diocl.* 30, 6. — 2) *Z. B. Cod. Theod.* X 22, 1, a. 374.

3) S. die erschöpfende Zusammenstellung von Allmer bei Allmer-Dissard, *Musée de Lyon, Inscriptions antiques* II, S. 403 ff. Vgl. auch Blümner, *Technol.* IV 274 ff.

4) Hierüber s. Blümner, *Technol.* IV 255 f. In einer Papyrusurkunde aus dem I. Jahrh. werden λάνκλεια χρυσέμπαυτα erwähnt. *BGU* III 781 IV.

5) So auch Kuehn a. a. O. S. 46.

6) *Not. Tiron.* p. 160: *segmentum, segmentarius*. *CIL* VI 9889: *D. Avonio Thalamo segmentario*.

7) *Val. Max.* V, 2, 1: (senatus) *permisit quoque his* (sc. matronis) *purpurea veste et aureis uti segmentis*. *CIL* XIV 2215 Z. 14 f.: *zona I cum segmentis argenteis*. — Über die Sache s. Victor Chapot bei Daremberg-Saglio, *Dict. des ant.* IV 1172 ff.

werbe der Silberarbeiter in Rom auftrat, schon lange als Benennung der Geldwechsler, Bankiers und Auktionatoren eingebürgert. Daß diese Benennung auf den — allerdings anzunehmenden — Zusammenhang zwischen dem Gold- und Silberschmiedgewerbe und dem Wechslergeschäft hinzeige, ist, wie Habel¹⁾ gegen E. Saglio²⁾ und Ruggiero³⁾ mit Recht hervorhebt, wenig wahrscheinlich. Das Substantivum *argentarius* ist von *argentum* = Geld, nicht von *argentum* = Silber gebildet. Wollte man Begriffsverwirrung vermeiden, mußte man also dem Substantivum *argentarius* die alte Bedeutung belassen und für den Silberarbeiter andere Benennungen schaffen. In der Tat läßt sich in der gesamten Literatur der republikanischen Zeit bei ungemein häufiger Verwendung des Wortes in der Bedeutung „Wechsler“ oder „Bankier“ keine einzige Stelle nachweisen, wo es „Silberarbeiter“ bedeuten würde. In dem von Suetonius (*Aug.* 70) erwähnten Spottverse, der an der Statue des Octavian in der Zeit der Proskriptionen geschrieben wurde:

pater argentarius, ego corintharius,

liegt nur ein Wortspiel vor. Mit *corintharius* (so wurde der Haussklave genannt, dem in reichen Häusern die Aufbewahrung der „korinthischen“ Gefäße oblag, auch *a corinthis*) zusammengestellt, könnte *argentarius* die Bedeutung „Aufseher der silbernen Gefäße“ haben. Zugleich aber liegt darin eine boshafte Anspielung auf den von Sueton (*Aug.* 3) überlieferten Klatsch, der Vater des Augustus sei Wechsler gewesen. Auch in der Kaiserzeit blieb die Bedeutung „Bankier“ die vorherrschende. In den literarischen Quellen kommt der *argentarius* als Silberarbeiter erst bei einem Schriftsteller aus dem vierten Jahrhundert⁴⁾, dann aber sehr häufig vor.

War also das Substantivum *argentarius* als Benennung des Silberschmiedes nicht zu gebrauchen, so bot sich als der natürlichste Ersatz die Verbindung *faber argentarius*, in Analogie mit *faber aerarius*, womit man den Kupferschmied zum Unterschied von *aerarius* in staatsrechtlichem Sinne bezeichnete. Aber auch dieser Terminus kommt auffallend selten, in der älteren Literatur nur ein einziges Mal⁵⁾, auch in den Inschriften nicht sehr oft vor.

Um so häufiger, besonders in Inschriften, ist die Bezeichnung *vascularius*, vollständiger *argentarius vascularius*. Marquardt⁶⁾ sieht in

1) Bei Pauly Wiss. II 706. — 2) *Dict. des Ant.* I 406.

3) *Dizion. epigr.* I 657.

4) Lamprid., *Alex. Sev.* 24, 5: *Bracariorum, linteonum, vitrariorum, pellionum, claustrariorum, argentariorum, aurificum et ceterarum artium vectigal pulcherrimum instituit*. Daß das Wort bereits in der von Lampridius zitierten Steuerverordnung des Severus Alexander in dieser Bedeutung gebraucht worden ist, ist möglich, aber keineswegs gesagt. Vgl. dazu K. Hönn, *Quellenuntersuchungen zu den Viten des Heliog. und Sev. Alex.*, 1911, S. 100 mit Anm. 201.

5) *Labeo* bei Javolenus, *Dig.* XXXIV 2, 39 pr. — 6) *Privatleben* S. 696.

den *vascularii* Händler mit Gebrauchsgeschirren aller Stoffe und will sie von den *argentarii vascularii* und *negotiatores argentarii vascularii* unterscheiden. Zu der Herleitung des Wortes würde diese Deutung gut stimmen¹⁾. *Vasculum* bedeutet ja „kleines Gefäß“ überhaupt und es werden nicht nur *vascula argentea*²⁾, sondern auch *vascula fictilia*³⁾ und *vascula de materia hederacia* erwähnt⁴⁾. In dem diokletianischen Edikt werden *vascula diversi generis* unter dem *aeramentum* rubriziert⁵⁾. Auch macht uns eine stadtrömische Inschrift mit einigen (*a*)*erari vasc(u)l(arii)* bekannt⁶⁾. Wenn wir auf einem Grabstein in Capua . . . *eio Cn. l. . . vasculario* lesen (Nr. 160), so liegt es nahe anzunehmen, daß der Verstorbene mit dem berühmten capuanischen Bronzegeschirr Handel getrieben hat.

Wir haben überhaupt genug Belege dafür, daß man im gewöhnlichen Sprachgebrauch mit einem *vascularius*, ohne bestimmendes Attribut, einen Händler mit Gefäßen aus edlem Metall verstand⁷⁾. Bezeichnend ist die oben erwähnte verstümmelte Inschrift aus Veji (Nr. 125): . . . *de basilica vascularia aurario et argentario*. Von Cicero werden die *vascularii* mit den *caelatores* zusammengestellt und als Goldarbeiter bezeichnet⁸⁾. Aber da goldene Gefäße verhältnismäßig selten gewesen sein müssen, hat sich das Geschäft der *vascularii* hauptsächlich auf silberne beschränkt, und da die Silberindustrie vornehmlich die Verfertigung von Gefäßen umfaßte, bekam das Wort *vascularius* die verallgemeinerte Bedeutung „Silberarbeiter“ oder -„händler“. So stellt Labeo den *vascularius* mit einem *faber argentarius* zusammen⁹⁾. Auch setzt er den Fall voraus, daß ein *vascularius* Silberwaren in das Haus eines Kunden zur Auswahl bringt¹⁰⁾. Auf einem unter den im nördlichen Serbien gefundenen, von einem Flavius Nicanus signierten Silberbarren¹¹⁾ wird der Mann, vermutlich ein Goldschmied von Sirmium, geradezu *vascularius* genannt: *O(fficina?) Flav(i) Nicani vasc(ulari)*. Man sieht: mit dem Epitheton *vascularius* schlechthin

1) Vgl. *Corp. Gloss.* II 433, 18 *σχευοπώλης vascularius*. 596, 23: *vascularius, vasa vendens*.

2) *Juven.* 9, 141. *Plin., n. h.* XXX 36. *Augustin., civ. dei.* VII 4.

3) *Plin., n. h.* XXV 160. — 4) *Cato, de agr.* 111.

5) *Edict. Diocl.* 7, 26. — 6) *CIL* VI 9138.

7) Das hat schon Marini ausgesprochen, *Atti Arv.* I 249. — Die Inschrift auf dem Fragment eines großen tönernen Gefäßes aus Poitiers (*CIL* XIII 10017, 23c): *VLARIPICTA*, die mit einiger Wahrscheinlichkeit [*vasc*]ulari *Picta*[vi] ergänzt wird, ist nicht auf den Fabrikanten oder Händler, sondern, wie die meisten derartigen nach dem Brennen eingeritzten Inschriften, auf den Besitzer zu beziehen.

8) *Cic., Verr.* IV 54.

9) Bei Javolenus, *Dig.* XXXIV 2, 39 pr.: *vascularius aut faber argentarius*.

10) Bei Ulpian, *Dig.* XIX 5, 20, 2: *Si, cum emere argentum velles, vascularius ad te detulerit et reliquerit, etc.*

11) *CIL* III 6331a. Vgl. H. Willers, *Die römischen Bronzeimer von Hemmoor, Hannover u. Leipzig* 1901, S. 238f.

wird in der Regel ein Händler mit silbernen Gefäßen bezeichnet. So können wir auch von den *negotiantes vascularii*, die im J. 213 n. Chr. dem Kaiser Caracalla eine Basis mit Statue(?) und Ehreninschrift stifteten (Nr. 5), voraussetzen, daß sie hauptsächlich, wenn auch nicht ausschließlich, mit silbernen Gefäßen handelten. Händler mit bronzenem Geschirr waren dagegen die oben erwähnten (*a*)*erari(i) vasc(u)l(ar)i* in Rom. Wollte man ganz speziell einen Händler mit silbernen Gefäßen bezeichnen, nannte man ihn *argentarius vascularius* (unten Nr. 110. 142. 167). Einmal kommt das noch ausführlichere Epitheton *negotiator argentar(ius) vascularius* vor (Nr. 180).

Übrigens geht aus dem Stempel des Flavius Nicanus hervor, daß die *vascularii* nicht nur Händler, sondern nebenbei auch Fabrikanten waren¹⁾. Als solche waren sie vielleicht mit den *flaturarii*, Metallgießern²⁾, die allerdings wohl vornehmlich in Bronze arbeiteten³⁾, verwandt.

Fraglich ist die Ergänzung *v[as]c(u)lari* auf einer Inschrifttafel in der Galleria lapidaria im Vatikanischen Museum⁴⁾, auf der Z. 4: SCALPTORIS · VCLARI zu lesen ist. Erstens ist diese Ergänzung epigraphisch schwer zu verteidigen, zweitens ist die Zusammenstellung *sculptor vascularius* mindestens auffallend, da ja ein *sculptor* gewöhnlich in Stein oder Holz, nicht aber in Metall⁵⁾ arbeitet. Ein Künstler, der sich mit der Verzierung metallener Gefäße beschäftigt, hätte sich nicht *sculptor*, sondern *caelator vascularius* genannt. Blümner will daher in diesem Handwerker einen „Arbeiter von Marmorgefäßen“ sehen⁶⁾, allein steinerne *vascula* werden in unseren Quellen nirgends erwähnt. Ich glaube daher, daß man die Lesung *vasculari* aufgeben muß. Freilich stehen die übrigen Konjekturen (VELARI, VELBRI, oCuLARI) auf noch loserem Boden.

Auch für die *caelatores* (Ziseleure, aber auch Metallarbeiter oder Kunstschmiede überhaupt)⁷⁾ war Silber das Hauptmaterial. Natürlich haben

1) Schon Marini, *Atti Arv.* I 249, hat die Ansicht ausgesprochen, daß der *faber argentarius* in der Regel mit dem *argentarius vascularius* identisch sei. Vgl. Marquardt, *Privatleben*, S. 695 A. 10 und Paulus bei Altenus, *Dig.* XIX 2, 31: *veluti cum argentum pusulatum fabro daretur ut vasa fierent*.

2) *CIL* VI 9418—9420. Auch in der Münze waren *flaturarii* beschäftigt, *CIL* VI 8456, vgl. 8455 u. 791. *Flatores argentarii aerarii* kommen in der *lex metalli Vipascensis*, *CIL* II 5185 Z. 56 vor.

3) Marquardt a. a. O. S. 688.

4) *CIL* VI 9824. Die Ergänzung, die von Orelli (zu Nr. 2457 und 4276) herrührt, hat Habel, *Pauly-Wiss.* II 711, wieder aufgenommen.

5) Die Aussage des Quintilian, *Inst.* II 21, 9, muß auf einer Konfusion beruhen. Daß die Stempelschneider in den Münzwerkstätten *sculptores* heißen (*CIL* VI 8464), beruht wohl, wie Blümner, *Techn. u. Term.* II 176 A. 2 richtig bemerkt, auf der „Ähnlichkeit, welche die Arbeit des Steinschneiders mit der des Münzstempel-Graveurs hat“.

6) A. a. O. S. 176 A. 3. — 7) Marquardt, *Privatleben* S. 685.

sie auch in anderen Metallen gearbeitet, so namentlich in Gold¹⁾. In der Grabschrift des M. Canuleius Zosimus, der in der *caelatura Clodiana* alle übertroffen haben soll, heißt es: *multum ponderis auri arg(enti) penes eum semper fuit* (Nr. 83). Auch kupferne²⁾ und eiserne³⁾ ziselerte Gefäße werden erwähnt. Aber die ungemein häufige Erwähnung des *argentum caelatum* gestattet uns anzunehmen, daß in den meisten Fällen, wo in den Inschriften *caelatores* vorkommen, Silberarbeiter gemeint werden⁴⁾. Ausdrücklich als *argentarius caelator* wird ein Mitglied des *conlegium fabrum argentariorum* aus Caesarea in Mauretanien bezeichnet (Nr. 172)⁵⁾. Andere Benennungen eines Ziseleurs sind *excusor* (*exclussor*) *argentarius* (Nr. 164. 181)⁶⁾ und *tritior argentarius* (Nr. 103)⁷⁾. Das griechische *toreuta* kommt bei Plinius vor⁸⁾, *to[re]utice(n)sis ab ur[be?]* in einer Inschrift aus Salonae (Nr. 170). Der C. Valerius [Dioph]ane[s] *caelator anaglyptarius* aus Corduba ist wahrscheinlich ein *caelator argentarius* (Nr. 166)⁹⁾.

Schließlich mögen noch die *crustarii* erwähnt werden, die die *crustae*, mit welchen silberne Gefäße verziert wurden, verfertigten¹⁰⁾. Inschriftlich sind sie nicht nachzuweisen.

Kehren wir jetzt zu dem Terminus *argentarius* zurück. Ich erwähnte schon, daß er als Substantivum ohne bestimmendes Attribut in den literarischen Quellen der früheren Kaiserzeit in der Bedeutung „Silberarbeiter“ nicht nachzuweisen ist. Nun kommt aber das Wort in den Inschriften, auch in denjenigen der spätrepublikanischen und der frühkaiserlichen Zeit, sehr häufig vor. Hat es auch da immer die Bedeutung „Bankier“ oder „Wechsler“?

Sicher nicht. Unmöglich können die zahlreichen unfreien und freigelassenen *argentarii* des kaiserlichen Hauses Bankiers, Wechsler oder

1) Plin., n. h. XXXIII 4. Cic., Verr. IV 54; 63. Mart. XIV 95. Verg., Aen. I 640. Quint., inst. II 21, 9. Isidor, Etym. XX 4, 7: *Caelata vasa argentea vel aurea sunt*.

2) Prop. IV 2, 61. Quint. a. a. O. — 3) Quint. a. a. O.

4) Vgl. Juven. IX 145: *Sit mihi praeterea curvus caelator*, wozu der Scholiast: *opifices, id est servi argentarii, laboriosi anaglypharii, plastae*.

5) Vgl. die Zusammenstellung: *Antigonus Germanici Caesaris l. argentarius* und *Amiantus Germanici Caesaris caelator* Nr. 24.

6) Vgl. Quint. inst. II 21, 10: *excusor* als Arbeiter in Kupfer. Dagegen Augustin, in psalm. 67, 39b: *in arte argentaria exclusores vocantur qui*, et q. s.

7) Corp. Gloss. II 202, 18: *tritior τορευτής*. Auch Dreher oder Polierer, Marquardt, Privatleben 685, 3. 695.

8) n. h. XXXV 54.

9) Vgl. CIL X 6: *trullam argenteam anaglyptam* und die übrigen von A. Mau bei Pauly-Wiss. I 2024 angeführten Belege, wozu noch Augustin, in epist. I. Ioannis VII, 10: *si vobis ostenderetur aliquod vasculum anaglyphum inauratum, operose factum — — et placeret vobis manus artificis et pondus argenti et splendor metalli*, et q. s. Anecd. Helv. (Gramm. lat. suppl.) S. 174, 23: *‘Anaglypha’ caelaturae argenti*.

10) Plin., n. h. XXXIII 157. Vgl. Héron de Villefosse, Mélanges Boissier (1903) S. 281.

Auktionatoren gewesen sein. Es stehen nur zwei Möglichkeiten offen: entweder waren sie Silberarbeiter oder auch fungierten sie als Aufseher des silbernen Geräts. Für die zweite Eventualität spricht der oben angeführte Spottvers über Octavian (Suet., *Aug.* 70):

pater argentarius, ego corintharius.

Aber auch die erste Eventualität hat viel für sich. Wenn wir in einer Inschrift aus der Zeit des Tiberius (Nr. 24) einem *Antigonus Germanici Caesaris libertus argentarius* als Kameraden eines *Amiantus Germanici Caesaris caelator* begegnen, so liegt es nahe auch ihn als Silberarbeiter anzusehen. In der Tat beweist das oben zitierte Inschriftenfragment (Nr. 125), wo ein *aurarius et argentarius* aus der *basilica vascularia* in Rom erwähnt wird, daß das Substantiv *argentarius* unter Umständen „Silberarbeiter“ bedeuten kann.

Wenn das aber der Fall ist, wo liegt das Kriterium für die Bestimmung des Berufs der vielen inschriftlich bekannten *argentarii*? Ruggiero¹⁾ hat es in dem Stande der Betreffenden gefunden. Alle unfreien *argentarii*, sagt er, sind als *fabri argentarii* anzusehen; dagegen seien die meisten freigelassenen oder freigeborenen *argentarii* Bankiers oder Wechsler. Es wird sich zeigen, daß der italienische Gelehrte in der Hauptsache das Richtige getroffen hat. Am leichtesten läßt sich dies von dem ersten Teile seines Satzes nachweisen.

Es kommt zunächst in Betracht, wie Ruggiero hervorhebt, daß die Tätigkeit der Bankiers, die häufiges Erscheinen vor dem Gericht in eigener Sache und der der Klienten mit sich brachte, sich mit dem unfreien Stande wenig verträgt. Zwar kennt die römische Rechtspraxis auch den Fall, daß ein Sklave im Namen seines Herrn diesen Beruf ausübt²⁾, aber offenbar nur als Ausnahme (*potest enim*). In den literarischen Quellen kommt kein einziger Sklave als Bankier, Wechsler oder Auktionator vor. Bezeichnend ist es auch, daß unter den nicht wenigen inschriftlich bekannten *coactores argentarii* — Gehilfen der *argentarii*, die die Auktionsforderungen einzuziehen hatten³⁾ — kein Sklave vorkommt. Auch unter den in den Inschriften häufig erwähnten *nummularii* erscheinen sehr wenige Sklaven⁴⁾, wobei zu bemerken ist, daß der Beruf der *nummularii* weniger verantwortungsvoll und auch weniger angesehen war als der der *argentarii*.

Wenn somit die unfreien *argentarii* im allgemeinen keine Geld-

1) *Dizion. epigr.* I 658.

2) Labeo bei Ulpianus, *Dig.* II 13, 4, 3: *Sed si servus argentariam faciat (potest enim), si quidem voluntate domini fecerit, compellendum dominum edere.* Vgl. Paulus, *ibid.* L. 9, 1: *dominus argentarii.*

3) Mommsen, *Hermes* 1877 S. 97 = *Ges. Schr.* III S. 230.

4) *CIL* VI 4456 (Kolumbarium der Marcella). XI 1069 (Parma). V 93 (Pola). II 498 (Emerita in Lusitanien). III 3500 (Aquincum).

wechsler waren, so gilt das in noch höherem Maße von denjenigen, die zum Gesinde eines reichen Magnaten oder gar der kaiserlichen Familie gehörten. Damit ist aber noch nicht gesagt — darin ist Ruggieros Satz zu berichtigen —, daß sie mit den *fabri argentarii* identisch waren. Der große Bestand der reichen Häuser an silbernem Gerät erforderte ein eigenes Aufsichtspersonal, und es ist, wie oben schon bemerkt wurde, sehr möglich, daß in vielen Fällen der *argentarius* zu diesem Personal, nicht zu den Handwerkern im eigentlichen Sinne gehörte¹). Diese Aufsichtsbeamten führten zwar gewöhnlich die Titel *ad argentum*, *ab argento*, *supra argentum*, aber mit diesen kann *argentarius* ebenso synonym gewesen sein wie z. B. *corintharius* (Nr. 32, 42, 60, 61, 114) mit *a corinthis* (Nr. 41, 122, 124, 137a). Andererseits hat es in großen Häusern, namentlich in denjenigen der kaiserlichen Familie, nicht an Arbeitern gefehlt, die Reparaturen an Silbergefäßen vornehmen und eventuell neue anfertigen konnten. Zu den Angestellten *ab argento* waren die Silberarbeiter ein ebenso notwendiges Komplement, wie die Goldschmiede zu den Angestellten *ab auro*, *ad margarita* usw. Aber unter den durch Grabschriften bekannten Sklaven und Freigelassenen der kaiserlichen Familie kommen neben vielen *aurifices* kein *faber argentarius*, kein *vascularius* und nur zwei *caelatores* vor (Nr. 24, 131). Und zwar wird der eine von diesen, wie oben bemerkt, zusammen mit einem freigelassenen *argentarius* genannt. So müssen wir annehmen, daß die *argentarii* der großen Häuser auch Handwerker waren, wie ja auch die *corintharii* oder *a corinthis* gewiß gelegentlich Reparaturen an den „korinthischen“ Gefäßen vorzunehmen imstande waren²).

Zunächst gehören hierher die unfreien *argentarii* der Mitglieder der kaiserlichen Familie. Wir können mit ziemlicher Sicherheit den *Crocus Marcellae argentarius* (Nr. 25), *Epaphra Marcellae argentarius* (Nr. 26), *Heraclida Marcel(lae) arg(entarius)* (Nr. 27), *Isocrysus argentarius Gaa Amyntianus* (Nr. 33), *Musaeus argent(arius)* (Nr. 40), *Seleucus Iuliae Aug(ustae) argentari(us) Lysenianus* (Nr. 49) als Silberarbeiter bzw. Silberaufseher ansehen, ebenso vermutlich, nach dem oben angeführten Beispiel des *Antigonus Germanici Caesaris l. argentarius*, den Freigelassenen *Artemas Augustae l. argentarius* (Nr. 34). Von allen kaiserlichen freigelassenen *argentarii* dasselbe vorauszusetzen, wäre übereilt, denn die Inschriften bieten uns Beispiele von kaiserlichen Freigelassenen, die den Beruf des *coactor argentarius* ausgeübt haben. Der reiche und angesehene *Ti. Claudius Aug. lib. Secundus Philippianus coactor (argentarius?)*, zu-

1) Vgl. *Corp. Gloss.* II 244, 14: ἀργυροφύλαξ *argentarius*. Noch in der *Lex Visigothorum* II 4, 4 erscheinen die *argentarii* als Aufseher der königlichen Silbergefäße.

2) Die Inschrift Orelli 4181 = *CIL* 937*, wo ein *a corinthis faber* genannt wird, ist jedoch, trotz des Widerspruchs des C. Jullian, Daremb.-Saglio II 948 A. 15, als unecht anzusehen.

gleich *accensus*, *velatus*, *scriba librarius* und *viator*¹⁾, hat vielleicht das Geschäft selbständig getrieben. Aber der *M. Ulpius Aug. lib. Martialis coactor argentarius Caesaris n(ostrum)*²⁾ stand noch im Dienste des Kaisers als Einzieher der Auktionsforderungen bei öffentlichen Versteigerungen. Nicht so klar ist es, was der unter den Freigelassenen der Livia vorkommende *Ti. Iulius Iucundus numularius*³⁾ zu tun hatte. Vermutlich gehörte er zu der *familia monetaria*⁴⁾. Daß die Kassierer des kaiserlichen Hauses *argentarii* oder *nummularii* (statt *dispensatores*) genannt worden wären, dafür fehlt jeder Beweis.

Ebenso verhält es sich, denke ich, mit den unfreien *argentarii* der reichen Privathäuser, die ja einen Staat machten, der nicht viel hinter dem der kaiserlichen Familie zurückstand. Zu diesen gehören *Nicephor(us)* *Caeciliae Crassi argentarius* (Nr. 133)⁵⁾, *[Fa]ustus [Iuni?]ae argentari(us)* (Nr. 47), *Xeno P. Octavio(rum) argentari(us)* (Nr. 67) und *Acutus Sponsae serv(us) arg(entarius)* (Nr. 65). Schon der Umstand, daß diese *argentarii* größtenteils als Diener von Frauen bezeichnet werden, scheint darauf hinzuweisen, daß sie mit der inneren Haushaltung zu tun hatten.

Was die übrigen inschriftlich bekannten unfreien *argentarii* betrifft: *Anteros arg(entarius) sub Hilarum qui fuit* (Nr. 44), *Scirtus argen(tarius)* (Nr. 66), . . . *arus argenta[rus]* (Nr. 68), *[Eu]clius a[rg]entarius* (Nr. 115) aus Rom, *Urb[anus?] argentarius* aus Corfinium (Nr. 145), *Bromius argentarius* aus der Gegend von Puteoli (Nr. 147) und *Velox arg(entarius)* aus Clusium (Nr. 152), so ist die Sache zweifelhafter. Die Wahrscheinlichkeit spricht auch hier dafür, daß sie Silberarbeiter oder Aufseher des Silbergeräts waren. Namentlich gilt dies von denjenigen aus der Hauptstadt, wo der Silberluxus natürlich größer war. Daß der . . . *arus argentarius* (Nr. 68) der *familia* eines reichen Hauses angehörte, darf man aus dem Umstand schließen, daß die Grabstätte ihm von einer *ornatrix* (seiner Frau?) gewidmet worden ist. Auch von den unfreien *argentarii* in den Provinzialstädten Italiens darf man in der Regel dasselbe voraussetzen, so z. B. von dem *Urb[anus] argentarius* aus Corfinium (145). Die in derselben Inschrift genannte Lucilia Benigna, die den Stein sich selbst und (ihrem Gatten?) Urbanus errichtet hat, wird als *lanipenda*, also als Leiterin der Spinnarbeit in einem Privathause, charakterisiert. Die Annahme liegt, wie bei dem soeben besprochenen hauptstädtischen *argentarius* (Nr. 68), nahe, daß Urbanus zu derselben *familia* gehört hat. — Außerhalb Italiens kommen überhaupt keine unfreien *argentarii* vor.

1) *CIL* VI 1859. 1860. 1936. — 2) *CIL* VI 8728 = XI 3820. — 3) *CIL* VI 3989.

4) *CIL* VI 298: *officinales et nummularii officinarum argentariarum familiae monetarii*. 8463: *nummularius offic. monetar.*

5) Gatti, *Bull. della comm. comun.* 1905 S. 169, gibt unrichtig den Nicephorus als *cassiere nella casa di Metella* an.

Wir kommen zu dem zweiten Teile des von Ruggiero aufgestellten Satzes. Können wir behaupten, daß die freigelassenen und freigeborenen *argentarii* nicht Handwerker, sondern Bankiers oder Geldwechsler¹⁾ waren?

In der Tat, während wir weder aus den literarischen Quellen der älteren Zeit noch aus den Inschriften einen einzigen nicht-kaiserlichen freigelassenen oder freigeborenen *argentarius* kennen, der als Silberschmied gekennzeichnet würde, so läßt es sich für viele inschriftlich bekannte freigelassene *argentarii* nachweisen, daß sie Geldgeschäfte getrieben haben.

Beginnen wir mit den *argentarii* der Hauptstadt. Der *L. Suestilius L. l. Clarus argentarius ab sex areis*, der sich selbst und seinem Kameraden *L. Suestilius Laetus nummularius ab sex areis* ein Grabdenkmal errichtete²⁾, war sicher ein Bankier. Auf dem Grabstein des *L. Calpurnius Daphnus argentarius macelli magni* aus der Zeit des Claudius oder Nero sieht man im Relief eine Scene vom Fischmarkt dargestellt und darunter die Inschrift CAY DA PISCEN CAY³⁾. Dieser *argentarius* vermittelte also Versteigerungen von Lebensmitteln.

Die Analogie mit diesen zwei *argentarii* läßt uns auch andere stadtrömische Inschriften, wo *argentarii* aus bestimmten Stadtteilen genannt werden, auf den Beruf der *trapezitae* beziehen. So sind vor allem die *argentarii post aedem Castoris* M. Canuleius M. l. Philonicus⁴⁾ und L. Canidius Euelpistus⁵⁾, sicher Bankiers. Sagt doch Plautus (*Cure.* 481):

Pone aedem Castoris, ibi sunt subito quibus credas male. Und auch Cicero setzt voraus, daß Geldgeschäfte *ad Castoris* gemacht werden⁶⁾. Die Tabernen der *argentarii* kommen auch auf dem kapitolinischen Stadtplan zum Vorschein⁷⁾. Ganz in der Nähe der Basilica Iulia hatten die Wechsler, *nummularii*, ihren Standort⁸⁾.

1) Eine scharfe Grenze zwischen den Bankiers (*argentarii*) und den Wechslern (*nummularii*) gab es nicht; im zweiten Jahrhundert n. Chr. treten die *nummularii* auch als Bankiers auf. M. Voigt, *Über die Bankiers, die Buchführung u. die Literalobligation der Römer*, *Abh. d. süchs. Ges. d. Wiss.* 1887, S. 521 A. 26.

2) *CIL* VI 9178.

3) *CIL* VI 9183. Das Relief ist am besten beschrieben und erläutert von Benndorf-Schoene, *Die antiken Bildwerke des Lateranensischen Museums* S. 245.

4) *CIL* VI 363b = 30748: *M. Canuleius M. l. Philonicus* | [*ar*]*gen*[*t*]*ar(ius)* *post aedem Castoris*. Die Lesung ist unsicher. Auf dem jetzt verlorenen Fragment VI 10024, das ein Teil dieser Inschrift ist (Hülsemann in den *additamenta* S. 3471), lautete die erste Zeile angeblich: . . . VS NE (= M. L.) PHILOCYRIUS. In der zweiten Zeile las man früher *ingeniarius* (Scaliger) oder *genarius* (Orelli zu Nr. 4195).

5) *CIL* VI 9177: *L. Canidius Euelpistus* | [*ar*]*gen*[*t*]*arius pos(t) aed(em) Cast(oris)* | *fecit L. Canidio Prisco* | *patrono suo indulgentiss(imo)*. Auch hier las man früher *genarius*. (Orelli 4195.) Ruggiero, *Diz. epigr.* III 448 ohne Grund: *gemarius*. Mit Unrecht bezweifelt Hülsemann zu Nr. 30748 die Echtheit der Inschrift.

6) Cic., *Quinct.* 17. — 7) Jordan, *Topographie* I 2 S. 374.

8) *CIL* VI 9709. 9711. 9712; vgl. 32296, wo O. Marucchi, *Annal. dell' Inst.* 1879 S. 172ff. mit Recht [*nummulario*] *de basilica Iulia* ergänzt.

Geldgeschäfte trieb vermutlich auch der *A. Vivennius A. l. Erotianus argentarius de Velabro*¹⁾. Die Gegend des Velabrum war in früherer wie späterer Zeit ein Zentrum des Handels mit Lebensmitteln²⁾. Mit diesem Handel standen, wie die oben erwähnte Inschrift des *C. Calpurnius Daphnus argentarius macelli magni* beweist, die *argentarii* in Verbindung. Im Jahre 204 haben bekanntlich die *argentarii et negotiantes boari huius loci* dem Kaiser Septimius Severus das noch jetzt auf dem Velabrum stehende Ehrendenkmal errichtet³⁾. Die nahen Beziehungen zwischen den *argentarii* als Auktionatoren und den Händlern mit Lebensmitteln zeigt auch die Ehreninschrift des *Cn. Sentius Cn. fil. Felix* aus Ostia, der u. a. *patronus praeconum et argentariorum et negotiatorum vinariorum ab urbe* genannt wird⁴⁾. Dieselbe Zusammenstellung findet sich auf einer dem jüngeren Decius im Jahre 251 dedizierten Marmortafel: *argentarii et exceptores itemq(ue) negotiantes vini supernat(is) et Arimin(ensis)*⁵⁾. Auch hier erscheinen die Bankiers und Auktionatoren als mit den Weinhändlern verbunden⁶⁾. Die *exceptores* sind vermutlich Schreiber und Protokollführer, die den Geschäftsleuten ihre Dienste vermieteten⁷⁾. Mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit kann man daher die freigelassenen Caucillii, die *argentarii de foro vinario* genannt werden⁸⁾, als Bankiers ansehen. Denselben Beruf haben wohl auch die *argentarii de (oder a) foro Esquilino*⁹⁾ und der *[arg]entarius de vico . . . ionum ferrariarium*¹⁰⁾ ausgeübt.

Man hat darüber gestritten, ob in der Inschrift *CIL VI 348: Pro salute domus Augustae* (oder: *-sti*, s. Nr. 30745) | *ex corpore pausariorum et | argentariorum Isidi | et Osiri mansionem | aedificavimus* die *argentarii* Bankiers oder Silberarbeiter sind. Reinesius nahm das letztere

1) *CIL VI 9184*.

2) Jordan a. a. O. S. 473f. Inschriftlich bekannt sind ein *negotiator penoris et vinorum de Velabro* (*CIL VI 9671*), ein *vinarius de Velabro* (9993), außerdem aus später Zeit ein *Leopardus de Velabro cla[v]ar(i)us* (9259). *CIL VI 33933* ist wahrscheinlich zu ergänzen: *[th]urarius de Velab(ro)*, statt des auch vorgeschlagenen weit selteneren *[a]urarius*. Auf den *Euhodus m[argarit?]arius de Velabr(o)*, *Notiz. d. Sc.* 1906 S. 252 (unten Nr. 134), komme ich später zurück.

3) *CIL VI 1035*. Waltzing, *Corporations* II, 111, irrtümlich: *bijoutiers*, richtig dagegen Mrs. Strong, *Roman sculpture* S. 300: *money changers*.

4) *CIL XIV 409*.

5) *CIL VI 1101*.

6) Vgl. *CIL XIV 2886: a VII Caesares argentar(io) coactori* und *IX 4680 negotiator vinarius a septem Caesaribus idem mercator omnis generis mercium transmarinarum*. Zu vergleichen sind noch: *CIL VI 9189: C. Luccei Bithi l. Fausti coactoris a portu vinario*. 9190: *[coact]or de portu vinar(io)* (68 n. Chr.). *XI 3156* aus Falerii: *Q. Fulvio Chareti argentar(io) coactor(i) de portu vinario superiori*.

7) *Dig. XIX 2, 19, 9* in einem Reskript des Septimius Severus und Caracalla.

8) *CIL VI 9181. 9182*.

9) *CIL VI 9179. 9180*.

10) *CIL VI 9185*.

an und wollte daher *pausariorum* zu *aurariorum* ändern¹⁾. Aber schon vor ihm hatte Salmasius²⁾ nachgewiesen, daß die *pausarii* zu dem Isiskultus in Beziehung standen. Die *argentarii* faßte er dagegen als Silberarbeiter auf, und ihm folgen die meisten unter den Neueren³⁾. Aber aus den oben angeführten Inschriften, besonders aus derjenigen aus Ostia, geht hervor, daß die *argentarii* — Bankiers der Hauptstadt — ein eigenes Collegium oder Corpus bildeten⁴⁾. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß die Silberarbeiter ein gleichnamiges Collegium gebildet haben. Sie hätten sich wohl, wie ihre Standesbrüder in Caesarea⁵⁾, *collegium fabrum argentariorum* genannt. Es ist möglich, daß unsere Inschrift aus der Zeit des Septimius Severus oder Caracalla stammt, die ja dem Isiskultus besonders eifrig oblag⁶⁾. Bedenkt man nun, daß die *argentarii*-Geldwechsler des Forum boarium, wie der Bogen auf dem Velabrum zeigt, dem Septimius Severus und dessen Familie aus irgend einem Grunde besonders ergeben waren, so scheint es ganz natürlich, daß sie auch die von ihm verehrte Isis als Schutzgöttin betrachteten.

Können wir also in einer ganzen Menge von Fällen die inschriftlich erwähnten freigelassenen *argentarii* der Hauptstadt mehr oder weniger bestimmt als Bankiers und Wechsler erklären, so dürfen wir auch in anderen Fällen, wenn ein sicherer Anhalt zur Feststellung des Berufes fehlt, mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit in den *argentarii* nicht Silberarbeiter, sondern *trapezitae* sehen⁷⁾. So namentlich, wenn die Inschrift der republikanischen oder frühkaiserlichen Zeit angehört, wie die der *Cn. Cn. Cn. Septumieis Cn. Cn. C. l. Philargurus Malchio Phileros arg(entarii)*⁸⁾. Ich kenne überhaupt unter stadtrömischen Inschriften, die freigelassene *argentarii* erwähnen — freie Geburt läßt sich für keinen nachweisen — nur eine einzige, wo man geneigt sein könnte, das Wort in der Bedeutung von „Silberschmied“ zu nehmen. Es ist dies die inter-

1) Reinesius, *Syntagma inscriptionum antiquarum*, Lipsiae 1682, I 139. (Ihm folgt u. a. Blümner, *Techn.* IV 306 A. 3). Er ging von der Lesart: *corpora pausariorum* aus, was er in *corporati aurariorum* ändern wollte: das P sei aus TI entstanden.

2) Salmasius, *ad Spart. Caracalla* 9, 11 (*Historiae Augustae scriptores* ed. Paris 1620). Vgl. auch Henzen im *Corpus*.

3) Ruggiero, *Diz. epigr.* I 658. Waltzing, *Corporations* I 205. II 111. Voigt a. a. O. S. 522 A. 29.

4) Mit Unrecht verneint dies Voigt a. a. O.

5) *CIL* VIII 21106. Unten Nr. 172.

6) Roscher, *Lexikon* II 405. Vgl. die Votivinschrift *CIL* VI 354: *Isidi Reginae pro salute et incolumitate imp. Caess. L. Septimi Severi . . . et M. Aurelii Antonini* usw.

7) *CIL* VI 4329. 9156. 9158. 9159. 9160. 9164—9168. 9170. *Notiz. d. Sc.* 1900 S. 574 Nr. 2 = *Bull. della commissione comun.* 1901 S. 100 Nr. 3: *argen[tarius] Reatin[us]*, also wohl aus Reate.

8) *CIL* VI 9170 = I 1087.

essante Weihinschrift der Concordia Augusta, die im vorigen Jahre von Herrn Harry Langford Wilson im Antiquitätenhandel zu Rom entdeckt wurde. Sie lautet¹⁾:

coNCORDIAE · AUG
SACRVM
C · CLODIVS · C · F · MAGNVS · ET · C ·
CLODIVS · CRESCENS · PATER · ARG
IMAGINES · III · ET · SIGNVM · CVM · SVIS · ORNAMENTIS · ET
BASI · PIGMENTARIS · ET · MINIARIS · SVA · PEC · D · D

Herr Wilson nimmt an, daß es sich hier um die *imagines* von drei kaiserlichen Personen handelt. Er erinnert an zwei Weihinschriften aus Ephesos, laut welchen C. Vibius C. f. Salutaris einmal *Dianam argenteam item imagines argentea[s] duas, unam divi Aug(usti), [a]liam phyles*, ein anderes Mal *Dianam argenteam item imagines argenteas duas, [u]nam Lysimachi et aliam phyles* gestiftet hat²⁾. *Similarly* — fährt er fort — *in the present case the imagines of members of the imperial family and doubtless the statue of Concordia Augusta as well, were of silver, especially since they were the gift of men one of whom, at least, was engaged in the silver business, either as a dealer or as an artisan.*

Z. 4 ergänzt der Herausgeber also — und ohne Zweifel richtig — *arg(entarius)*, nicht *arg(enteas* sc. *imagines)*. Wenn er aber das *argentarius* mit „Silberhändler“ oder „Silberschmied“ übersetzt, indem er einen Zusammenhang zwischen dem Material der Weihgaben und dem Beruf des Dedikanten annimmt, kann ich ihm nicht beistimmen. Erstens wird in der Inschrift das Material nicht erwähnt. Zweitens ist, auch vorausgesetzt, daß die *imagines* und das *signum* aus Silber waren, was allerdings mit Hinsicht auf die vielen analogen Fälle³⁾ sehr möglich ist, die Frage damit nicht entschieden. Konnte doch ein Bankier ebensowohl als ein Silberhändler silberne Weihgeschenke dedizieren. Was mich hier, außer der Analogie mit den oben angeführten Inschriften hauptstädtischer *argentarii*, bewegt auch diesen *argentarius* als Bankier anzusehen, ist der Umstand, daß die Dedikanten die Bilder den Genossenschaften der *pigmentarii* und *miniarii* schenken. Diese Beziehung zum Gewerbe der Salben- und Farbenhändler erklärt sich für einen Bankier oder Auktionator, der

1) *Amer. Journ. of Arch.* 1912 S. 94 mit Abbildung. Die Tafel befindet sich jetzt im Thermenmuseum.

2) *CIL* III 14195, 5 und 6.

3) Außer dem von Wilson angeführten Beispielen ließen sich noch viele andere anführen. *CIL* X 6: *Lares argenteos septem*; XIV 2215, 2: *imagines argenteas IIII*; 34: *imaginem Matris deum argenteam*; 35: *imaginem Attis argentiam*; IX 1154: *argenteam statuam Felicitatis Aeclani*; XI 364: *sign(a) arg(entea) VI et imagine(m) ex auri p. II*; II 3228: *signum argenteum*; XI 6071: *imaginem argent(eam)*; u. a.

mit allerlei Geschäftsleuten in Berührung kam, nicht aber so leicht für einen Silberschmied.

Alle Wahrscheinlichkeit spricht also für die Ansicht, daß die freigelassenen *argentarii* der Stadt Rom in der Regel Bankiers waren. Trotzdem wäre es verkehrt, zwischen den *argentarii*-Silberschmieden und den *argentarii*-Bankiers eine allzu scharfe Grenze zu ziehen. Wird doch von Scaevola der Fall besprochen, daß Seius, der Prokurator des Gaius, bei einem *argentarius vascularius* eine Schuldverpflichtung für seinen Patron unterzeichnet¹⁾. Sehr bezeichnend für die nahen Beziehungen zwischen den Bankiers und den Silberschmieden ist eine verstümmelte Inschrift, die in *cryptis basilicae Vaticanae* gefunden worden ist (unten Nr. 88). Sie lautet (*CIL* VI 9393): *anus* | *Castoris decurio* | *iniana* | [. . . . *Nice*]phor(us) *faber arg(entarius)* | [ad Vo]rtumnum | *vixit cum suis* | a | [. . . . *Phi*]leros f(ecit). Der Silberschmied Nicephorus hatte also seine Taberne bei dem *signum Vortumni*, nur einige Schritte von dem Castortempel nach der Basilica Iulia zu, gerade in dem Zentrum des Geldverkehrs. Hier hatte T. Sempronius Gracchus (d. Ae.) im Jahre 169 v. Chr. eine Basilica gebaut²⁾. An dem arg verstümmelten Anfang der Inschrift wurde eine Person genannt, die irgend etwas mit dem Castortempel zu tun hatte. Sehr ansprechend ist die Ergänzung: [*post aedem*] *Castoris*, wobei man sehr wohl an einen *argentarius* denken könnte³⁾. Er war zugleich *decurio* einer Korporation (*decuriae*? *familiae*? *domus*? *iniana*)⁴⁾ genannt. Aber ein *faber argentarius*, der seine Taberne dicht an den Wechslerstuben hatte und in nahen Beziehungen zu einer Person stand, die *post aedem Castoris* Geschäfte trieb, kann sehr wohl, wie der *argentarius vascularius* bei Scaevola, neben seinem Handwerk Geldgeschäfte getrieben haben.

Wenn wir die Hauptstadt verlassen und die Berufsart der in italischen Inschriften erwähnten *argentarii*, soweit sie nicht Sklaven sind, zu bestimmen suchen, fehlt es uns an sicheren Anhaltspunkten fast ganz. Der *Etorius P. f. . . . us argentarius* aus Praeneste⁵⁾ war ohne Zweifel Bankier. Denn während der Beruf des Bankiers und Wechslers nicht selten von Freigeborenen ausgeübt wurde⁶⁾, findet man unter den Silber-

1) *Dig.* XLIV 7, 61, pr.

2) *Liv.* XLIV 16, 10. Jordan, *Topographie* I 2 S. 384 A. 95.

3) Allerdings findet man auch einen *sagarius post aedem Castoris* erwähnt: *CIL* VI 9872.

4) Vgl. die Ausführungen von Sarti, der die Inschrift publiziert hat, bei Dionysius, *Phil. Laur. Sacrarum Vaticanae basilicae cryptarum monumenta*, ed. II, Roma 1828, Appendix S. 62, Abbildung Taf. XIX.

5) *CIL* XIV 3034.

6) So der M. Fulcinus in Rom (*Cic., pro Caec.* 10), der L. Herennius in Leptis maior (*Cic., Verr.* V 155) und wahrscheinlich auch der Q. Luceius in Regium (*Cic., Verr.* V 165).

schmieden nur Sklaven und Freigelasene, keinen einzigen sicher Freigeborenen¹⁾. Welchen Beruf der *argentarius*, Gemahl der Allia aus Tarent²⁾, *Q. Catius Q. l. Ias argentarius* aus Forum novum³⁾, *C. Iulius Eros argentarius* aus Puteoli (Cumae?)⁴⁾, *C. Papius C. l. Apelles argentarius* *accensus P. Sili co(n)s(ulis)* aus Capua⁵⁾, *Q. Sertorius Castor argentarius* aus Urvinum Mataurense⁶⁾, [*A.*] *Cossinius A. l. Pandarus argentarius* aus Puteoli⁷⁾ ausgeübt haben, muß dagegen dahingestellt werden. Nur die Analogie mit den hauptstädtischen Inschriften läßt uns vermuten, daß diese *argentarii*, besonders diejenigen aus älterer Zeit, wie *C. Papius Apelles*, *trapezitae*, nicht *fabri argentarii* waren.

In den Provinzen begegnen *argentarii* bei weitem nicht so häufig wie in Rom und Italien, am zahlreichsten noch in Gallien. Und zwar sind sie alle entweder Freigeborene oder Freigelasene⁸⁾. Schon das würde auf den Beruf der Wechsler hindeuten. In einigen Fällen läßt sich diese Bedeutung des Epithets *argentarius* bestimmt feststellen. Auf dem jetzt verschollenen Grabstein des *Sulla Senni f. Remus argentarius* in Bonn⁹⁾ sah man nach der in einer Handschrift des Ghisbert Cuperus bewahrten Zeichnung in Relief einen Mann mit einem Mantel lose über die Tunika geworfen und mit einer Fibula befestigt. In der rechten wie in der linken Hand hielt er eine Rolle, vor ihm stand ein Tisch: es ist die *mensa* des *trapezita*.

Bankier war auch der Praecilius in Cirta, der sich als Ausüßer der *ars argentaria* angibt. In den sehr schlechten Versen, die auf seinem stattlichen mit Reliefs und Gemälden geschmückten Mausoleum zu lesen sind, heißt es u. a. (*CIL* VIII 7156 v. 2f.):

Praecilius, Cirtensi lare, argentari|am ex(h)ibui artem.

Fydes in me mira fuit semper et veritas omnis.

Fydes (= *fides*) und *veritas* sind aber Eigenschaften, die einem Bankier und *chargé d'affaires* ganz besonders zukommen. Es ist klar, daß das *artem argentariam exhibere*¹⁰⁾ hier synonym ist mit *argentariam*

1) *P. Silius Victor tritor argentarius* (Nr. 103), den Ruggiero, *Diz. epigr.* I 658, als Freigeborenen ansieht, kann ebensowohl Freigelasener gewesen sein. S. u.

2) *CIL* IX 236. — 3) IX 4793. — 4) X 1915.

5) X 3877. Ein *P. Silius* Konsul im Jahre 3 und 28 n. Chr.

6) XI 6077.

7) *Amer. Journ. of arch.* 1898 S. 378 Nr. 10.

8) Auf einem Grabstein in Narbonne, der die verstümmelte Inschrift [*ar*]*gen*[*t*]*ario* | *nae C. l. Turpae* | *L* (*CIL* XII 4459) trägt, zeigt das Relief (*protome viri pileati*), daß der *argentarius* ein Freigelasener war.

9) *CIL* XIII 8104. Die Zeichnung des Cuperus reproduziert in *Bonner Jahrb.* X (1847) Taf. II, vgl. S. 104.

10) Auf die Metallarbeit bezieht sich *ars argentaria* *CIL* XIII 2024 (unten Nr. 181) und August., in *psalm.* 54, 22. 67, 39.

*facere*¹⁾, *administrare*²⁾, *exercere*³⁾. Daß Praecilius daneben auch Silberschmied gewesen ist, ist allerdings nach dem oben Gesagten sehr möglich.

Der Analogieschluß, daß auch die übrigen in provinzialen Inschriften erwähnten *argentarii*⁴⁾ Bankiers und Wechsler waren, hat viele Wahrscheinlichkeit für sich. Daß auch im Orient der Terminus *argentarius* in dieser Bedeutung eingebürgert war, zeigt ein ägyptischer Papyrus aus dem I. Jahrhundert n. Chr., wo von einem *Φιλοστόργος ἀργεντάριος*, bei welchem Wertsachen deponiert werden, die Rede ist⁵⁾.

Keine unter den bisher behandelten Inschriften stammt aus späterer Zeit als aus dem dritten Jahrhundert. Aber es werden *argentarii* erwähnt auch in christlichen Inschriften in Rom und Ravenna aus dem vierten, fünften und sechsten Jahrhundert. Sind diese als Silberschmiede anzusehen?

Es ist oben darauf hingewiesen worden, daß das Substantivum *argentarius* seit dem vierten Jahrhundert allgemein in der Bedeutung Silberschmied auftritt. Andererseits wird mit der Zeit die Bedeutung Bankier zwar immer seltener⁶⁾, ohne doch ganz in Vergessenheit zu geraten. Bei den Juristen aus dem Ende des zweiten und dem Anfang des dritten Jahrhunderts, wie Papinian, Paulus und Ulpian, wird das Wort noch allgemein in der älteren Bedeutung gebraucht. Im vierten Jahrhundert werden die *argentarii* mit den *nummularii* unter der neuen Benennung *collectarii* vereinigt und zu einem Corpus zusammengeschlossen⁷⁾. Allein die Benennung *nummularius* wurde dadurch nicht verdrängt und auch *argentarius* kommt, wenn auch vereinzelt, vor. Zwar das Zitat nach Hermogenianus, wo von einem *argentarius* als Verwalter des Vermögens eines

1) Cic., *pro Caec.* 10; *off.* III 58; *Verr.* V 155. 165. *Dig.* II 13, 4, 3.

2) *Dig.* V 1, 19, 1. — 3) *Dig.* II 13, 4, 2. 5.

4) *CIL* XII 1597 (aus Dea Augusta Vocontiorum). 4457. 4458. 4459. 4460 (?). 4461 (Z. 3 ist zu lesen: TONI nicht coACTORI, add. p. 846). 4462 (freigeboren), alle aus Narbo. XIII 1963 Lugdunum. 7247 Mogontiacum. II 3440: *A. Verg[ilius] | argen[tarius]*. Hübner glaubt, daß der Mann ein in den Silbergruben bei Carthago nova angestellter *faber argentarius* gewesen ist, was mir doch sehr fraglich scheint. *Argentarius* kann hier auch Cognomen sein, wie *CIL* IX 715. — Auf dem Fragment in Darmstadt *CIL* XIII 6434 ist zu lesen: . . . *luinus tab[ellarius]*, nicht . . . *luinus ar[gen]tar[ius]*, wie Zangemeister, *Westdeutsche Zeitschr.* 1895 S. 369 vermutete.

5) *BGU* III 781 col. VI 9, vgl. Wessely, *Wiener Stud.* XXIV (1902) S. 124. Th. Reil, *Beiträge zur Kenntnis des Gewerbes im hellenistischen Ägypten* S. 53, der darauf hinweist, daß dieser *ἀργεντάριος* Bankier sein muß, nicht Silberschmied, der kurz vorher (Col. IV 6) *ἀργυροκόπος* heißt.

6) Es ist bezeichnend, daß der Pseudo-Acro zu Hor., *Serm.* I 6, 86 es für nötig hält, das Wort *argentarius* zu definieren: *sunt autem argentarii, qui habent summam rerum venalium*. Die *argentarii* werden dann als *collectarii* erklärt.

7) M. Voigt, *Über die Bankiers* a. a. O. S. 522. Anders Th. Niemeyer, *Zeitschr. f. Rechtsgesch.* XI, 1890, S. 314.

Unmündigen die Rede ist¹⁾, kann ein Exzerpt aus einer älteren Arbeit sein. Auch in der Verordnung vom Jahre 344, wo es verboten wird, das Dekurionat mit dem Berufe der *calcarienses*, *fabricenses* und *argentarii* zu vertauschen, sind die letztgenannten allem Anschein nach Silberarbeiter (*barbaricarii*?), da sie mit Handwerkern wie Kalkgrubenarbeitern und Waffenschmieden zusammengestellt werden²⁾. Aber in einer Konstitution vom Jahre 439³⁾ wird von den *argentariorum vel nummulariorum munera* gesprochen, woraus erhellt, daß noch in dieser Zeit das Wort *argentarius* Geldwechsler bedeuten konnte und zwar als Synonym für *nummularius*.

Wo wir also in stadtrömischen und ravenatischen Inschriften christlicher Zeit *argentarii* erwähnt finden, dürfen wir diese nicht ohne weiteres als Silberschmiede ansehen, obwohl diese Bedeutung des Wortes in der literarischen Sprache damals schon eingebürgert war. Es läßt sich im Gegenteil von den meisten unter ihnen annehmen, daß sie das Gewerbe des Bankiers ausübten.

In ravenatischen Urkunden aus dem sechsten Jahrhundert werden bisweilen *argentarii* unter den Zeugen genannt. So z. B. *Flavius Basilicus v(ir) h(onestus) argentarius*⁴⁾, *Paulus v(ir) c(larissimus) arg(entarius)*⁵⁾, *Iulianus v(ir) h(onestus) argentarius*⁶⁾. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß diese *argentarii* Bankiers oder Geldwechsler waren, die man wohl als geschäftskundige Leute gern als Zeugen herbeigerufen hat. Bezeichnend ist es auch, daß der letztgenannte *Iulianus argentarius* zusammen mit einem gewissen *Petrus collectarius* erscheint. Zu derselben Kategorie ist allem Anschein nach auch der in einer Grabschrift aus Ravenna aus dem Jahre 581 erwähnte *Georgius v(ir) c(larissimus) argentarius filius Petri v(iri) c(larissimi) argentarii iun(ioris)*⁷⁾ zu zählen, ebenso *Ioannes v(ir) h(onestus) argentarius*, der in einer stadtrömischen Inschrift aus dem Jahre 522 auftritt⁸⁾. Nichts steht auch entgegen, den berühmten *Iulianus argentarius*, der nach den erhaltenen Weihinschriften⁹⁾ die Kirchen des S. Vitalis und des S. Apollinaris erbaut hat, als einen reichen Bankier anzusehen. Dabei braucht er allerdings nicht notwendig

1) *Dig. XXVI* 7, 50.

2) *Cod. Theodos XII* 1, 37: *Argentarii, qui argento potissimum, sed et auro arma tegebant et ornabant, qui ideo fabricensibus hic iunguntur iidemque barbaricarii dicebantur*. Gothofredus. Auch in einer wenige Jahre vorher (337) erlassenen Konstitution des Constantin I (*Cod. Theod. XIII* 4, 2 = *Cod. Iust. X* 66, 1) werden die *argentarii* unter den Handwerkern erwähnt.

3) *Cod. Iust. I* 2, 9 = *XI* 18, 1. — 4) Marini, *Pap. dipl. CXIII* S. Jahr 504.

5) A. a. O. *CXV* col. II 1. — 6) A. a. O. *CXLIV* 92 u. 109. Jahr 539 oder 546.

7) *CIL XI* 350. Mit Hinsicht auf diese Inschrift will S. Muratori eine neugefundene ravenatische Inschrift folgendermaßen ergänzen: [*Hic requiescit in p)ace Antoninus | [filius? argent]arii*. *Notiz. d. sc.* 1908 S. 163. Vielleicht ist dieser Antoninus ein Sohn des unten erwähnten Antoninus *argentarius* aus Rom.

8) *CIL VI* 9162 = De Rossi, *Inscr. christ.* I 977. — 9) *CIL XI* 288. 289. 294. 295.

mit dem oben erwähnten *Iulianus v(ir) h(onestus) argentarius* identisch zu sein. Es ist möglich, wie Marini bemerkt, daß die Urkunde diesen Iulianus als *gener Iohannis pi(g)mentarii* bezeichnet gerade um ihn von dem großen Iulianus zu unterscheiden. Ein dritter *Iulianus arg(en)t(arius)* aus Rom ist durch eine Grabschrift aus dem Jahre 557 bekannt¹⁾. Ob er wie der wohlhabende *Antoninus argent(arius)*²⁾ und die in anderen stadtrömischen und ravenatischen Inschriftenfragmenten erwähnten *argentarii* aus christlicher Zeit³⁾ Bankiers und Silberschmiede waren, muß dahingestellt werden.

Fassen wir die Ergebnisse der Untersuchung zusammen. Die genaue Prüfung der Inschriftenurkunden zeigt, wie schon vorher bemerkt wurde, daß unter den inschriftlich bekannten Freigelassenen und Freigeborenen, welche *argentarii* schlechthin, ohne weiteres Attribut, genannt werden, kein einziger, abgesehen von einigen kaiserlichen Freigelassenen, mit Sicherheit als Silberschmied definiert werden kann, währenddem nicht wenige sich bestimmt oder mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit als Bankiers, Wechsler und Auktionatoren herausstellen. Bedenkt man weiter, daß das Substantivum *argentarius* ohne Attribut in der ganzen älteren Literatur bis in das vierte Jahrhundert hinein nur in der Bedeutung Bankier usw. vorkommt, so dürfte die Schlußfolgerung nicht übereilt sein, daß man in der Regel, wo ein freigelassener oder freigeborener *argentarius* auftritt, an einen *trapezita* zu denken hat. Die Silberarbeiter wurden durch das Substantivum *argentarius* mit hinzugefügtem Attribut (*argentarius vascularius*) oder durch das Adjektivum *argentarius* als Attribut einer allgemeinen Berufsbenennung wie *faber*, *aurarius*, *caelator*, *tritor*, *excusor* bezeichnet. Nur wo kein Mißverständnis möglich war, wurde ein Silberschmied auch mit dem Substantivum *argentarius* ohne Attribut bezeichnet, so in Zusammenstellungen wie *aurarius et argentarius*.

In ausgedehnterem Maße ist das Wort als Epitheton der unfreien Silberarbeiter, namentlich derjenigen, die zum Hausgesinde eines Reichen, vor allem eines Mitglieds der kaiserlichen Familie gehörten, benutzt worden. Ein Mißverständnis war in diesem Falle ausgeschlossen. Denn ein Sklave als *trapezita* war eine Ausnahme und kam offenbar gewöhnlich nur als *institor* eines freien oder freigelassenen Bankiers vor. In der christlichen Zeit, wo das Wort *argentarius* abwechselnd in beiden Be-

1) *CIL* VI 9163 = De Rossi I 1094. Jahr 557.

2) *CIL* VI 9157 = De Rossi I 1085. Jahr 544.

3) *CIL* VI 9161 = De Rossi I 558, Jahr 406. 9171 = De Rossi I 1294. 9175 = De Rossi I 853, Jahr 473. 9176 (nach der verstümmelten fünften Zeile der letztgenannten Inschrift: . . . *arge]ntarius artis* ist es nicht ausgeschlossen, daß dieser *argentarius* ein Handwerker war). XI 334.

deutungen gebraucht wird, gilt dieses Kriterium nicht mehr. Wir haben gesehen, daß noch im sechsten Jahrhundert in Rom und Ravenna die Bankiers das Epitheton *argentarius* trugen, während mit diesem Worte bei den Schriftstellern und in den kaiserlichen Verordnungen häufig ein Silberarbeiter bezeichnet wird.

Für unser Verzeichnis kommen also mit einiger Wahrscheinlichkeit nur die unfreien *argentarii*, mit Sicherheit nur diejenigen der kaiserlichen Familie in Betracht, wobei wir mit der Möglichkeit zu rechnen haben, daß einige unter ihnen nur Aufseher des silbernen Geräts waren. Schließlich ist noch einmal hervorzuheben, daß die Grenze zwischen dem Bankier und dem Silberschmied keineswegs scharf ausgeprägt war.

Zu dem notwendigen Arbeitsmaterial des Goldschmieds gehören natürlich die Edelsteine. Jeder Goldschmied ist somit zugleich Juwelier in dem eigentlichen Sinne des Wortes. So spricht auch Plinius — wenn überhaupt für eine so selbstverständliche Sache Belege nötig sind — von der *aurificum ars*, die Perlen mit Goldblättchen schön zusammenfügen¹⁾. Und in der oben angeführten Grabschrift eines zwölfjährigen Sklavenknaben (Nr. 94) heißt es u. a.:

*Noverat hic docta fabricare monilia dextra
et molle in varias aurum disponere gemmas²⁾.*

Aber der Edelsteinluxus der römischen Großen hat auch ein besonderes Juweliergewerbe ins Leben gerufen. Es ist dies der Berufszweig der *gemmarii* und *margaritarii*.

Über die Bedeutung dieser zwei Benennungen herrscht nicht wenige Unsicherheit, indem man die *gemmarii* und *margaritarii* bald als Fabrikanten, bald nur als Kaufleute erklärt. Allem Anschein nach waren sie beides zugleich. Die *margaritarii*, die in Rom ihre Läden an der *sacra via* hatten, waren natürlich in erster Linie Perlenhändler und haben sowohl den eigentlichen Goldschmieden wie Privatkunden ihre importierten Waren geliefert. Aber da überhaupt die Grenzen zwischen Handwerk und Handel im Altertum, wie auch im Mittelalter, sehr fließend waren, so mögen wohl die *margaritarii* gelegentlich auch Einfassungsarbeiten für die Rechnung ihrer Kunden ausgeführt haben. So erwähnt ein Verfasser, allerdings aus später Zeit, die *margaritarii* offenbar in demselben Sinn wie diejenigen, die *artem lapidum et margaritarum exercent*, und die *gemmas aut margaritas aliqua ratione tractantes*³⁾. Ausdrücklich *negotiator margaritar(ius)* nennt sich ein Perlenhändler in Aquileja (Nr. 158).

1) Plin., n. h. XXVII 99.

2) Vgl. Cic., Verr. IV 39: *monile, ut opinor, ex auro et gemmis*.

3) Firmic. Mat., Mathes. IV 11, 2. 13, 1. III 11, 18 (Sittl). — Unecht ist die Inschrift Orelli 4148 = CIL VI 3405*: *Marcia T. f. Severa auraria et margaritaria de via sacra*.

Wenn wir aber unter kaiserlichen Sklaven und Freigelassenen in den Fasten von Antium einem *marg(aritarius)* begegnen (Nr. 124), so haben wir wohl ihn weder als Kaufmann noch als Handwerker anzusehen, sondern einfach als Aufseher des kaiserlichen Perlenschatzes. Denselben Beruf hat auch *Celeuthius Liviae marg(aritarius)* (Nr. 21) gehabt. Auch in reichen Privathäusern gab es derartige Perlenschatzmeister. So z. B. *Phoebus Marciae Maxsimi ad margarita* (Nr. 48) und *C. Clodius Fausti l. Felix ad marg(arita)* (Nr. 95). *Margaritarius* und *ad margarita* werden nebeneinander benutzt wie die analogen *corintharius* und *a corinthis*.

Auch die *gemmarii* waren ohne Zweifel in erster Linie Händler mit Edelsteinen. Eine stadtrömische Inschrift nennt einen *L. Albius L. l. Thaemella gemmarius de sacra via* (Nr. 91), eine andere aus späterer Zeit fünf freigelassene *gemari de sacra viam* (sic) (Nr. 92), unter ihnen eine Frau. Der Krämer, der Edelsteine (oder Kameen) in den Häusern ausbot, hieß *institor gemmarum*¹⁾, der Steinschneider dagegen *gemmarius sculptor*²⁾ (Nr. 93), später *cavator*. Eine Inschrift nennt zwei *cabatores de via sacra* (Nr. 84)³⁾. Eine andere Bezeichnung aus später Zeit ist *insignitor gemmarum*⁴⁾. Daß auch die *gemmarii de sacra via* nicht nur Händler mit Edelsteinen, sondern auch Steinschneider oder etwa Steinschleifer⁵⁾ waren, läßt sich vermuten. Der *Anthus gemmarius* (Nr. 3), der wahrscheinlich zu der *familia* eines reichen (kaiserlichen?) Hauses gehörte, kann entweder ein Steinschleifer oder auch nur ein Aufseher des Edelsteinbestandes, entsprechend den in der kaiserlichen *familia* vorkommenden Angestellten *ab auro gemmato* (Nr. 55. 57. 112), gewesen sein.

Überhaupt ist es, wie wir oben mehrmals bemerkt haben, oft schwer, zwischen den Aufsichtsdienern *ab auro*, *ab argento*, *ad margarita* usw. und den eigentlichen Goldschmieden des kaiserlichen Hauses und der reichen Privatleute eine scharfe Grenze zu ziehen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß jene oft auch als Handwerker Reparaturen an dem Bestande von Gold- und Silbergegenständen ausführen konnten und daß diese auch für die Aufbewahrung und tägliche Pflege derselben in Anspruch genommen wurden. Ich habe es darum zweckmäßig gefunden, die Inschriften, die sich auf jene Angestellten beziehen, in das Verzeichnis mit aufzunehmen.

1) Hieronym., *adv. Jov.* I 47 (314c). Der Ausdruck rührt vielleicht von Seneca her, aus dessen Schrift *de matrimonio* Hieronymus (durch die Vermittlung von Tertullian?) seine Abhandlung excerpiert hat. Felix Bock, *Aristoteles, Theophrastus, Seneca de matrimonio. Leipziger Studien* XIX (1899).

2) Vgl. Plin., *n. h.* XXIX 132: *gemmarum scalptores*. XXXVII 63: *scalpentes gemmas*.

3) Zu *cavator* Plin. XXXVII 60: *expetuntur hae* (sc. *crustae adamantium*) *scalptoribus ferroque includuntur nullam non duritiam cavantes*. Vgl. XXXVI 60. 159. XXXVII 95. Dagegen X 40: *arborum cavatores*. Griechisch: *καβάρτωρ* in einem späten Papyrus zitiert von Wessely, *Wiener Studien* 1902 S. 129.

4) Augustin, *civ. dei.* XXI 4. — 5) So Marquardt, *Privatleben* S. 707 A. 12.

Es werden in diesen Inschriften erwähnt: *praepositi auri escari, auri potori, argenti potori, ab auro gemmato, adiutores ab auro gemmato*¹⁾, weiter Angestellte *ab auro potorio, ad argentum, ab argento, supra argentum, ab argento potorio, ad argentum potorium, ab argento scaenico, a corinthis* oder *corinthiarii*, schließlich *ad margarita*. Fast alle diese Angestellten gehören zu der *familia* des kaiserlichen Hauses.

In gewisser Beziehung gehören hierher auch die Angestellten *ab ornamentis*²⁾. Da sie doch nur nebenbei mit dem Gold- und Silberschmuck zu tun hatten, habe ich die betreffenden Inschriften in das Verzeichnis nicht aufgenommen. Unberücksichtigt blieb auch die Inschrift des Theoprepes, Freigelassenen und Prokurators des Kaisers Alexander Severus, der neben seinen übrigen zahlreichen Ämtern die Stellung eines *praepositus fiblis* und *praepositus a crystallinis* bekleidete³⁾.

Eine Kategorie für sich, die hier nicht berücksichtigt werden kann, bilden die Arbeiter, meist Sklaven und Freigelassene, die in den kaiserlichen Münzen beschäftigt wurden⁴⁾. Es steht fest, daß auch die Privatindustrie im Dienste dieser staatlichen Unternehmungen stand. Inschriftlich sind *conduct[ores] flaturae argen[tar(iae)] monetarum Cae[saris]*⁵⁾, ein *mancips* (sic) *officinarum aerariarum quinquae* (sic) *item flaturae argentariae*⁶⁾ sowie ein *[man]ceps erariae mo[ne]tarum*⁷⁾ bekannt. Der Silberguß für die kaiserliche Münze und die Kupferprägung sowohl der Kaiser als die des Senats wurde also von Privatleuten in Enterprise übernommen⁸⁾. Diese Unternehmer waren wohl oft selbst Goldschmiede oder Metallgießer, brauchten es aber nicht zu sein.

Auch in späterer Zeit sind private Goldschmiede gelegentlich als Münzer tätig gewesen. H. Willers hat nachgewiesen, daß die in England gefundenen von Privatpersonen gestempelten Silberbarren⁹⁾, die man früher mit den römischen Bergwerken in Britannien in Verbindung gebracht hat, als Zahlungsmittel gedient haben, genau wie die in Hannover gefundenen, von kaiserlichen Münzbeamten gestempelten, sonst aber ganz ähnlichen Silberbarren¹⁰⁾. Es werden auf den englischen Barren vier Personen: Fl(avius) Honorinus, Fl(avius) Curmissus, Patricius und Isates genannt. Ohne Zweifel trifft Willers mit der Annahme, daß diese Personen Goldschmiede waren, die Silbererz aufgekauft und dem dargestellten reinen Silber die übliche

1) Schon Plautus, *Trin.* 251, erwähnt unter den Sklaven einer großen *familia* einen *auri custos*.

2) Über diese vgl. Marquardt, *Privatleben* S. 144 und Blümner, *Privatalt.* S. 265.

3) *CIL* III 536. — 4) Hirschfeld, *Die kaiserl. Verwaltungsbeamten*² S. 181 ff.

5) *CIL* VI 791. — 6) *CIL* VI 8455. — 7) *CIL* XIV 3642.

8) Mommsen, *Römische Münzpächterinschriften*, *Zeitschr. f. Numismatik* XIV (1887) S. 36 ff.

9) *CIL* VII 1196. 1198 a. b. *Ephem. epigr.* IX 1257.

10) H. Willers, *Numismat. Zeitschr.* XXX 1898 S. 211 ff., XXXI 1899 S. 367 ff., vgl. ders., *Die römischen Bronzeerz von Hemmoor*, Hannover u. Leipzig 1901, S. 231 ff.

Barrenform gegeben hatten, um dann die Barren in den öffentlichen Verkehr zu bringen, das richtige. Auch die oben erwähnten signierten Silberbarren des Flavius Nicanus *vascularius* aus Sirmium sind nicht anders anzusehen¹⁾.

Das hier folgende Inschriftenverzeichnis beschränkt sich auf lateinische und in Italien gefundene griechische Steininschriften, die sich auf bestimmte, genannte oder ungenannte, Ausüßer des Goldschmied- und Juweliergewerbes, so wie dieses hier oben näher begrenzt wurde, beziehen. Ein Komplement zu diesem Verzeichnis wäre eine Liste der auf Gold- und Silberarbeiten erscheinenden Künstlersignaturen. Ich habe doch auf eine solche verzichten müssen. Erstens wäre sie, ohne Hinzufügung der entsprechenden griechischen und griechisch-orientalischen Inschriften, ganz ohne Bedeutung. Die Erweiterung der Untersuchung auf den griechischen Osten liegt aber, wie oben gesagt, außer dem Rahmen vorliegender Arbeit. Zweitens steht die Frage, wann und wo die auf Goldschmiedearbeiten eingeritzten Namen als Künstlersignaturen anzusehen sind, noch offen. In lateinischen Inschriften kommt das Verbum *fecit* nach dem Namen, das den Betreffenden sicher als Verfertiger des Gegenstandes bezeichnet, nur ganz ausnahmsweise vor²⁾. Ohne dieses Prädikat lassen sich nur in seltenen Fällen Künstlersignaturen mit Sicherheit nachweisen³⁾. Daß die Namen, die auf den Gefäßen des Hildesheimer Silberschatzes erscheinen, die Besitzer, nicht die Künstler bezeichnen, steht außer Zweifel⁴⁾. Doch ist es andererseits nicht ausgeschlossen, daß einige unter den Namen, die auf silbernen Gefäßen teils in Nominativ, teils in Genitiv gelesen werden, sich auf die Künstler beziehen⁵⁾. Die Analogie der Fabrikstempel der capuanischen Bronzekasserollen spricht dafür. Überhaupt läßt sich die Frage nur von Fall zu Fall entscheiden. — Von den Stempeln privater Goldschmiede auf Silberbarren aus dem IV. Jahrhundert war bereits die Rede.

1) Willers, *Die röm. Bronzecimér* S. 238f.

2) Außer auf der archaischen Maniosfibula (*CIL* XIV 4123, 1. Dessau 8561) meines Wissens nur zweimal: auf dem Handgriff eines silbernen Spiegels aus Boscoreale (Héron de Villefosse, *Le Trésor de Boscoréale*, *Monuments Piot* V, 1899, S. 90 Fig. 20, vgl. S. 192ff. Fig. 47 und pl. XIX. Dessau Nr. 8620: *M. Domitius Polygnos fece*) und auf einer silbernen Fibula im Museum von Spalato (*CIL* III 10195, 2: *Messor fecit*).

3) So z. B. *CIL* XIII 10026, 8: *Victorinus M* eingedrückt als Stempel in eine goldene Agraffe.

4) Th. Schreiber, *Alexandrinische Toreutik*, *Abh. d. Sächs. Ges. d. Wiss. Phil.-Hist. Cl.* XIV (1893—94) S. 389ff. E. Pernice und Fr. Winter, *Der Hildesheimer Silberfund*, Berlin 1901, S. 20.

5) Z. B. *CIL* X 8071, 7: *Iusti*, neben dem Namen der Besitzerin: *Fulloniae Pollittae*. 8: *Anthus*, neben dem Namen des Besitzers: *Q. Gupaci*. *CIL* XIII 10026, 23: *Medam(us)* neben *T. Flavi Festi* auf einer *phalera*, vgl. dazu Bohn. Daß der Name CABEINOC auf zwei Bechern aus Boscoreale den Künstler bezeichnet, ist mit Héron de Villefosse, a. a. O. S. 207, gegen A. Michaelis, *Der Silberschatz von Boscoreale* S. 48, anzunehmen.

In unserem Inschriftenverzeichnis werden außer der maßgebenden Publikation nur die Fundstätten und der Ort, wo die Inschrift sich jetzt befindet, angeführt. Die übrigen Publikationen werden in den Fußnoten erwähnt, soweit sie für die Interpretation in Betracht kommen.

Eine Hauptaufgabe bei der Interpretation war es, den Stand der betreffenden Handwerker und Kaufleute festzustellen. Der unfreie Stand tritt gewöhnlich klar zum Vorschein, auch wenn das Epitheton (*illius*) *servus* nicht ausgeschrieben ist. Schwieriger ist die Unterscheidung der Freigelassenen von den Freigeborenen in den vielen Fällen, wo der Stand nicht durch die Zufügung des Namens des Vaters oder des Patronus angegeben wird. Bei der sehr geringen Anzahl der in unser Verzeichnis aufgenommenen Personen, die ausdrücklich als Freigeborene angegeben werden, liegt in diesen zweifelhaften Fällen die Annahme freigelassenen Standes am nächsten, und diese Annahme gewinnt sehr an Wahrscheinlichkeit, wenn das Cognomen griechisch ist. Doch ist immer die Möglichkeit vorhanden, daß es sich um freigeborene Griechen handelt, die das römische Bürgerrecht erworben haben.

Noch größere Schwierigkeiten bietet die Zeitbestimmung, für welche in vielen Fällen sichere Anhaltspunkte gänzlich fehlen. Da aber für eine wirtschaftsgeschichtliche Untersuchung die Datierung der Dokumente von entscheidender Bedeutung ist, habe ich den Versuch gemacht, wo möglich jede Inschrift aus paläographischen und anderen Gründen zeitlich, wenn auch nur approximativ, zu bestimmen. Freilich habe ich mich in vielen Fällen, namentlich wenn die Inschrift verloren ist oder sich sonst nicht kontrollieren ließ, damit begnügen müssen, anzugeben, ob sie nach der Nomenklatur oder ihrem allgemeinen Charakter zu schließen der früheren oder späteren Kaiserzeit angehört. Mit der „früheren“ Kaiserzeit verstehe ich dann die zwei ersten Jahrhunderte der Monarchie. Wo „I. Jahrhundert“ oder „II. Jahrhundert“ usw. vermerkt wird, ist die christliche Ära gemeint¹⁾.

1) Die Abkürzungen und Sigel werden, soweit die Lesung sicher steht, in der Regel aufgelöst. Ausnahmen werden gemacht nur für die gewöhnlichen Vornamen sowie für folgende Bezeichnungen:

f(ilius), *f(ilia)*, *l(ibertus)*, *l(iberta)*.

O = *mulieris* (z. B. Nr. 92: *C. Babbius O. l. Regillus*).

Weitere Abkürzungen:

CIL = *Corpus Inscriptionum Latinarum*.

Bull. comun. = *Bullettino della commissione archeologica comunale di Roma*.

Notizie = *Notizie degli scavi di antichità*.

Ephem. epigr. = *Ephemeris epigraphica*.

Kaibel = *Inscriptiones Graecae Siciliae et Italiae* (*Inscr. Gr.* vol. XIV) ed. G. Kaibel.

Suppl. Ital. = *Corporis inscriptionum Latinarum supplementa Italica* ed. Hector Pais (= *Atti della R. Accademia dei Lincei*, serie VI, *Memorie della classe di scienze morali, storiche e filologiche*, vol. V, Roma 1888).

Kapitel II.

Inschriften, die sich auf das Goldschmied-
und Juweliergewerbe beziehen.

I. Rom.

1. *CIL*¹⁾ VI 95. Kleine Marmorbasis. Vatikan, Gall. de' Cand. unter Nr. 84.
Concordiae | collegi | brattiariorum | inauratorum | Q. Hordionius | Primigenius | Q. Hordionius | Pannychus | s(ua) p(ecunia) d(onum) d(ederunt).
2. VI 196 = 30712 = 36747. Basis einer Statue am Severusbogen auf dem Forum Romanum. Neapel, Mus. naz.
Fortunae reduci | domus August(ae) | sacrum | trib(ules) Suc(usani) corp(orum) foeder(atorum) | M. Allius Tyrannus C. Furinius Faustus | C. Fulvius Phoebus aurar(ius) L. Venno-nius Zosimus | C. Aurelius Primus | immunes perpetuo d(onum) d(ederunt).
An der rechten Seite:
Dedicatum III Idus Octobr(es).
3. VI 245. Runder Marmoraltar. Vatikan, Gall. de' Cand. 241.
Stratonice Anthi gemmari | aram genio huius decuriae d(onum) d(edit).

1) Zitate aus dem *CIL* sind im Folgenden überall da gemeint, wo nähere Angabe fehlt: also 2. VI 196 = 2. *CIL* VI 196 usw.

I. Rom.

1. Die beiden Hordionii, nach ihren Cognomina zu schließen Freigelassene, gehörten ohne Zweifel dem Collegium der Goldschläger-Vergolder als Mitglieder an. Die Buchstabenformen sind die des ersten Jahrhunderts n. Chr.
2. In der fast gleichlautenden Inschrift auf der von denselben Personen dedizierten großen Ara (*CIL* VI 197) steht P. (nicht C.) Fulvius Phoebus ohne das Epitheton *aurar(ius)*. Daß die Dedikanten Freigelassene waren, wird erstens aus den Cognomina wahrscheinlich, zweitens aus dem Fehlen der Patronymika, das in einer derartigen offiziellen Inschrift sehr auffallend wäre, wenn die Dedikanten wirklich Freigeborene wären. Immerhin ist dieser *aurarius* ein angesehener (*immunes perpetuo*; über die Immunität s. Liebenam, *Zur Geschichte und Organisation des römischen Vereinswesens* S. 185 f.) und wohlhabender Mann gewesen. — Die Inschrift stammt wahrscheinlich aus der Zeit des Vespasian. (Jordan, *Sylloge inscriptionum fori Romani*, *Ephem. epigr.* III S. 249.)
3. Stratonice und Anthus gehören zu der *decuria* einer großen *familia*, vielleicht des kaiserlichen Hauses. Vgl. Nr. 244, laut welcher ein Freigelassener und ein Sklave des Kaisers im Jahre 18 n. Chr. ihrer *decuria* eine *ara mar-*

4. VI 641. Marmortafel. Palazzo Corsetti, via di Monserrato Nr. 20.
Silvano dendrophoro sacrum | M'. Poblicius Hilarus margar(itarius) q(uin)q(uennalis) p(er)p(etuus) cum liberis | Magno et Harmoniano dendrophoris m(agnae) d(eum) m(atri) de suo fecit.
5. VI 1065. Große Marmorbasis. Konservatorenpalast.
Imp(eratori) Caes(ari) M. Aurelio | Antonino usw.; Z. 7: domino | indulgentissimo | negotiantes | vasculari | conservatori suo | numini eius | devoti.
6. VI 1818. Verschollen.
L. Maelius L. l. Thamyros | vascularius sibi et | Durdenae P. l. Cytheridi et | L. Maelio L. f. Ani(ensis) Flacco | filio eius scr(ibae) aed(ilicio) et scr(ibae) q(uaestorio) | et libertis libertabusque suis | posterisq(ue) eorum. | H(oc) m(onumentum) h(eredem) [n(on)] s(equetur).
7. VI 1925. Verschollen.
Tutic(ius?) Hylas hic positus | qui fuit margarit(arius). Hic | habuit dec(uriam) viat(oriā) consu | larem et colleg(i) den[d]r(ophororum) | Roman(orū) q(uin)q(uennalis) p(er)p(etuus) fuit; | qui reliquit collegio s(upra) s(cripto) | HS (= sestertium) decem mil(ia) n(ummum), uti ex usuris | eius omnibus annis parentet | ei hoc loco, aut si non factum | fuerit ante terminal(ia), inferet | aerario p(opuli) R(omani) decem m(ilia) n(ummum).

morea dediziert haben. Auf den drei übrigen Seiten des Altars liest man: *Genio huic dec(uriae) sacrum*. — Die Schrift scheint die des Anfangs des I. Jahrhunderts n. Chr. zu sein. Auch die Dekoration (Fruchtgirlanden mit Bukranien) weist auf diesen Zeitpunkt hin.

4. Über diese Inschrift s. zu Nr. 111.
5. Die Inschrift stammt aus dem Jahre 213.
6. Die Frau dieses *vascularius*, Durdena P. l. Cytheris, stand vielleicht in irgend einem Verwandtschaftsverhältnis zu P. Durdenus Eros, Bruder eines *vascularius* (Nr. 104). Man könnte sich denken, daß der *vascularius* L. Maelius Thamyros die Tochter oder die Freigelassene seines Berufskameraden P. Durdenus geheiratet hat. Daß er selbst ein wohlhabender Mann war, beweist der Umstand, daß er Freigelassene hatte und daß sein Sohn als Freigeborener es bis zu der relativ angesehenen Stellung eines *scriba aedilicius* und *quaestorius* gebracht hatte. Die Inschrift gehört allem Anschein nach, wie Nr. 104, dem I. Jahrh. an.
7. Auch dieser *margaritarius*, nach dem Cognomen und seinem Amt (die *viatores* bestanden der großen Mehrzahl nach aus Freigelassenen, Mommsen, *Staatsrecht* I³ S. 362) zu schließen, ein Freigelassener, hat sich durch seinen Handel ein nicht geringes Vermögen geschaffen. Er war, wie es scheint, *decurio* der *viatores consulares*. Wie sein Berufsgenosse M'. Poblicius Hilarus stand er in freundschaftlichen Beziehungen zum *collegium dendrophorum*.

8. VI 2226. Marmortafel. Palazzo Corsetti, via di Monserrato Nr. 20.
 .] Curtilius Hemeros | fecit sibi et | Curtiliae Thetidi |
 coniugi suae carissimae | et libertis libertabusque | suis
 posterisque eorum, | magister vici ab Cyclopiis | region(is)
 pri(mae) faber argentarius.
9. VI 3592. Marmorecippus. Verschollen.
 Dis Man[ibus]. | C. Fictorio [.] | vasculario |
 Fictoriae Pithusa[e] | matri | C. Fictorio C. f. Attico |
 € (= centurioni) leg(ionis) III Gallicae | fratri, vix(it)
 an(nis) XXV, | Fictoria C. f. | Atticilla parentibus | suis fecit.
- 10—23. VI 3927—4232. Aus dem Columbarium der Livia. Die meisten
 im kapitolinischen Museum.
10. VI 3927. Zeuxis Liviae l. | aurifex | Rufa Terti l.
11. VI 3928. Philomusus | Terti l. inaur(ator).
12. VI 3941. Hilarus Liviae | Gugetianus ad argent(um) | dat Clyteni
 Zeuxidis l. olla(m).
13. VI 3943. Epythycanus | aurifex (sic).
14. VI 3944. Hedys aur(ifex) | Secunda | Hedi.
15. VI 3945. M. Iulio | divae Aug(ustae) l. | Agatopodi | aurifici | Iuliae |
 Iucundae | Agatopodis | M. Iulius Proclus fil(ius) v(ixit)
 a(nnis) III m(ensibus) II d(iebus) X.
16. VI 3946. M. Iulius August(ae) [l.] | Agathopus | aurifex dat | Iuliae
 Restitutae | Iuliae Vitali | Iulio Felic(i).
17. VI 3947. Curtia | Myrine | Cladi | Iucunda | Agathopodis | aur(ificis).
18. VI 3949. M. Livius | Augustae l. | Menander | aurifex | Atia . . | dat |
 Acidi Liv[iae].

Das Fehlen des Praenomens weist auf eine verhältnismäßig späte Zeit
 (Ende des II. oder Anfang des III. Jahrhunderts) hin.

8. Links oben fehlt ein Stückchen mit dem Anfangsbuchstaben, der das Prae-
 nomen bezeichnete. Die wohlhabende und angesehene Stellung des Cur-
 tilius Hemeros, der, wie sein Cognomen und die Namen seiner Gattin
 zeigen, wahrscheinlich Freigelassener war, geht aus dem Umstand hervor,
 daß er selbst Freigelassene hatte und daß er das Amt eines *magister vici*
 bekleidete. — Die Paläographie weist auf das Ende des I. oder den Anfang
 des II. Jahrhunderts hin.
9. Der C. Fictorius d. Ae., der das Gewerbe des *vascularius* trieb, war allem
 Anschein nach ein Freigelassener, der sich mit seiner ehemaligen Mitsklavin
 Pithusa verheiratet hatte. Sein Sohn dagegen ist als Freigeborener in
 den Militärdienst gegangen und hat es zum Centurionat gebracht. —
 Frühere Kaiserzeit.
- 10—23. Das große Columbarium der Sklaven und Freigelassenen der Livia, das
 im Jahre 1726 an der via Appia entdeckt wurde, ist bis in die Zeit von
 Claudius in Verwendung geblieben.
11. Der Patronus des Philomusus war M. Livius Tertius, Freigelassener der Livia.

19. VI 3950. Lucifer v(ixit) a(nno) I et d(iebus) XLV | Hesper v(ixit) a(nnis) II | Callistus | v(ixit) a(nnis) XII | Protogenes Caesar(is) aurif(ex) filis suis. | Donat Ti. Iulius Irenio dec(urio).
20. VI 3951. Stephanus | Ti. Caesaris | aurifex | Philete | Stephani | imm(unis).
21. VI 3981. Celeuthi Liviae | marg. dat Dionysio | patri suo Megiste Celeuthi | mater.
22. VI 4231. Apollonius ab ar[gento] | dat Antigono Liviae cubi[culario].
23. VI 4232. M. Livius | Attali l. | Hebenus ab argento.
24. VI 4328. Aus dem Columbarium der familia der Kinder des Nero Claudius Drusus. Verschollen.
Antigonus Germanici | Caesaris l. argentarius | vixit annis XXII | Amiantus Germanici Caesaris | caelator fecit.
- 25—33. VI 4422—4715. Aus dem Columbarium der Marcella.
25. VI 4422. Crocus Marcellae | argentarius | Catullus | Regilli sump(tuarius).
26. VI 4423. Epaphra | Marcellae | argentarius | Thyranus | topiarius | Marcellae.
27. VI 4424. Heraclida | Marcel(lae) arg(entarius).
28. VI 4425. . . . cogyris | Marcell(ae) | [a]d argent(um).
29. VI 4426. Idaeus | Valeriae Messallin(ae) | supra argentum.
30. VI 4427. Salvius Caesar(is) | ser(vus) | supra argent(um).
31. VI 4430. Pompeia Cn. l. Helena | aurificis Caesaris.

-
21. Der Anfangsbuchstabe in *Celeuthi* Z. 1 ist nach *CIL* VI Suppl. S. 3414 C, nicht G. — Die Interpretation ist unsicher. Ich schlage vor: *Celeuthi(us) Liviae marg(aritarius) dat Dionysio patri suo. Megiste Celeuthi mater.*
 24. Das Columbarium ist ausschließlich während der Regierung des Tiberius in Gebrauch gewesen.
 - 25—33. Die hier genannte Marcella war wahrscheinlich die Marcella minor, jüngere Tochter des C. Claudius Marcellus und der Octavia, Schwester des Augustus. Das Columbarium, das im Jahre 1847 in der vigna Codini entdeckt wurde, ist in den letzten Lebensjahren des Augustus und während der Regierung des Tiberius benutzt worden.
 25. Regillus war, wie Mommsen vermutet, der Paullus Aemilius Paulli f. Regillus, Quästor unter Tiberius in Spanien, Sohn des L. Aemilius Paulus, Consul im Jahre 1 n. Chr., Enkel der Marcella und des Paullus Aemilius Lepidus.
 28. Der Name dieser Aufseherin des silbernen Gerätes ist nicht vollständig erhalten, da die Inschrifttafel links abgebrochen ist.
 29. Valeria Messallina, Enkelin der Marcella, Gemahlin des Kaisers Claudius. Henzen, *Ann. dell'Inst.* 1856 S. 16 zu Nr. 72.
 30. Caesar, vermutlich Augustus, Henzen a. a. O. S. 17 zu Nr. 79.
 31. Caesar, vermutlich auch hier Augustus. Die Goldarbeiterin Pompeia Helena war vielleicht durch Erbschaft aus der *familia* eines der vielen Cn. Pompei in die des kaiserlichen Hauses übergegangen. — *aurificis* ist nicht als

32. VI 4455. Hilaro nom(enclatori) Cul(lionis) vixit a(nnis) XXIV | dedit Zoelus corin(thiarius) | . . . olam
33. VI 4715. Isocrysus argentarius | Gaa Amynt(ianus).
- 34—38. VI 5184—5199. Aus einem Columbarium in der vigna Codini.
34. VI 5184. Helena Artemae | Augustae l. argent(ari) | cui is dedit ollam I m(ortuae).
35. VI 5185. Iulia Cinura | vix(it) a(nnis) XXV | Ti. Iul(ius) Augusti | l. Craeno ab | argento pater.
36. VI 5186. Nymphicus | [A]grippin(ae) Germanic(i) | ab argento.
37. VI 5197. Lateran, Mus. prof., zwischen Zimmer VII und VIII.
Musico Ti. Caesaris Augusti | Scurrano disp(ensatori) ad fiscum Gallicum | provinciae Lugdunensis | ex vicaris eius, qui cum eo Romae cum | decessit fuerunt, bene merito.
Es folgen die Namen von 17 Sklaven, u. a. Z. 7: Epaphra ab argent(o), Anthus ab arg(ento).
38. VI 5199. Diogenes | Sostrati | mar(garitarius?) d(ecurio).
39. VI 5746. Tafel aus einem Columbarium in der vigna Codini.
Secundio Ti. | Aug(usti) ad argentu(m).

Nominativ (feminine Form) aufzufassen, sondern als ein Genetiv, der durch Attraktion des folgenden *Caesaris* oder durch Kontamination mit der Formel: . . . *ossa hic sita sunt* entstanden ist.

32. Der Cullio, der auch Nr. 4483 vorkommt, ist sonst unbekannt.
33. Derselbe Gaa Amynt(ianus), der vermutlich dem Amyntas, König von Galatien, gest. a. 729 der Stadt (Hülse, *Röm. Mitt.* 1888 S. 223), gehört hatte, wird in den Fasten eines Collegiums, das offenbar aus Sklaven und Freigelassenen des kaiserlichen Hauses bestand, unter den Dekurionen des Jahres 753 der Stadt (als tot) erwähnt. *CIL* VI 10395 Z. 23. Vgl. auch ebenda Z. 31: *Onesimus Isochrysi(us)*.
- 34—38. Das Columbarium wurde im Jahre 1852 in der vigna Codini entdeckt. Die Urnen, die da gefunden worden sind, sind nach den Inschrifttafeln zu schließen in den Regierungszeiten des Tiberius, Caligula und Claudius aufgestellt worden; von den Grabsteinen und Sarkophagen stammen nicht wenige aus der Zeit der Flavii, des Traian und des Hadrian.
34. Augusta ist Livia, die Gemahlin des Augustus. Auf einem Versehen beruht Ruggieros Angabe (*Diz. epigr.* I S. 658 zu *argentarius*), Helena sei *una negotiatrice d'oggetti d'argento*. Nicht *argent(ariae)* (so Ruggiero und Henzen zu *CIL* VI 8728) ist zu ergänzen, sondern, wie Wilmanns *Exempla* Nr. 379 gesehen hat, *Artemae Augustae l(iberti) argent(ari) serva* oder vielmehr *uxor*.
37. Dieser kaiserliche Finanzbeamte führte, obwohl ein Sklave, auf seiner Romreise einen ganzen Hofstaat von 17 Dienern mit sich, unter diesen zwei Aufseher des Silbergeräts. Vgl. Plin., *n. h.* XXXIII 145: Rotundus, Sklave des Claudius und *dispensator Hispaniae citerioris*, besaß eine silberne Schale im Gewicht von 500 Pfund. — Zeit des Tiberius.
38. Die Ergänzung *mar(garitarius)* (nach Wilmanns, *Exempla* Nr. 460) ist unsicher.

40. VI 5820. Aus einem Columbarium in der vigna Sassi. Verschollen.
Musaeus argent(arius).
41. VI 5847. Aus einem Columbarium, wahrscheinlich in der vigna Codini. Verschollen.
Chresimus | atriens(is) | Captus | a corinthis.
42. VI 5900. Aus einem Columbarium in der Nähe der porta Prenestina. Verschollen.
L. Domitius Philogenes | is dedit Sabino Domiti | corinthiario.
43. VI 5972. Aus einem Columbarium in der Nähe der porta Prenestina.
Domitia Cn. [l] | margari[taria? . . .] | mus |
v(ixit) a(nnis)
44. VI 5982. Aus demselben Columbarium.
Anteros | arg(entarius) | sub Hilarum | qui fuit.
45. VI 6716. Aus einem Columbarium in der Nähe der porta Prenestina. Jetzt im Thermenmuseum, Magazin Inv. Nr. 39 652.
Dis Manibus. | Ulpiae Vitali, v(ixit) a(nnis) LII, | Anthus Caesaris ab arg(ento) | [pot]orio coniugi optu[mae] et sibi.
46. VI 6939. Tafel aus einem Columbarium in der vigna Aquari.
A. Septicius A. l. | Apollonius | brattiar(us) | Septicia A. l. | Rufa brattia(ria) ollas II.
47. VI 7600. Aus dem Columbarium der Iunii Silani.
[Fa]ustus | ae argentari.

-
40. Gehört vielleicht zum kaiserlichen Hause (vgl. Henzen zu *CIL* VI 8728), da in dem Columbarium in der vigna Sassi, von wo die Inschrift wahrscheinlich stammt, größtenteils kaiserliche Sklaven beigesetzt waren. Frühe Kaiserzeit.
41. Die Inschrift ist zusammen mit anderen von Ligorius überlieferten unter die *falsi* (*CIL* VI 826*) aufgenommen worden, ist aber wahrscheinlich echt. Frühe Kaiserzeit.
42. Das Columbarium gehört der augusteischen Zeit an.
43. Die Ergänzung von Henzen: *margari[taria ab aede] mus[arum]* entbehrt jeder Begründung. Das im Jahre 1871 entdeckte Columbarium stammt aus den letzten Lebensjahren des Augustus.
44. Dieselbe Zeit.
45. II. Jahrhundert.
46. Vielleicht zwei Eheleute, die denselben Beruf hatten. — Die Columbarien in der vigna Aquari sind von der ausgehenden republikanischen Zeit bis in das zweite Jahrhundert n. Chr. in Gebrauch geblieben. Diese Inschrift aber gehört allem Anschein nach dem ersten Jahrhundert an.
47. Garrucci, *Bullettino archeologico Italiano* II (1862) S. 8 Nr. 34 ergänzt [*Iuni*]ae und vermutet, daß dieser Faustus mit dem *Faustus Heleni vicarius* Nr. 7621 identisch ist. — Das Columbarium ist hauptsächlich in der Zeit der Claudier benutzt worden.

48. VI 7884. Marmortafel. Wahrscheinlich aus dem Columbarium der Vigellii oder der Octavii. Thermenmuseum, Magazin Inv. Nr. 29333.
Phoebo Marciae | Maxsimi ad margarita | [e]t Arescusae
vicariae | eius | [Cl]ymenus conlega.
49. VI 8727. Columbarientafel. Jetzt in Florenz, Villa Strozzi.
Seleucus | Iuliae Aug(ustae) | argentari(us) | Lysenianus.
50. VI 8729. Tafel. Verschollen.
D(is) M(anibus). | Britiae Communi fecit | Brittia Moschis
optimae | parenti bene de se merita et | Gemello Aug(usti)
lib(erto) praeposito argen|ti potori coiugi optimo indul-
gentissi|mo et sibi et suis libertis libertabusque |. posteris-
isque eorum.
51. VI 8730. Marmortafel. Neapel, Mus. naz.
a) Anthus ad | argentum | pot(orium) L. Caesaris | b) Arche-
lavos | M. Considi et | Considiarum | vix(it) an(nis) VI.
52. VI 8731. Marmortafel. Neapel, Mus. naz.
D(is) M(anibus) s(acrum). | T. Aelius Augustorum lib.
A|memptus ab argento scaeni|co fecit se vivo et Pomponiae |
Cleopatrae coniugi suae et T. Ael|io Aug(usti) lib. Niceti
fratri suo et | lib(ertis) libertabusq(ue) poterisq(ue) eo|rum
et Ulpio Alypo suo.
53. VI 8732. Florenz, Mus.
Dis Manib(us). Gamus Aug(usti) l. praep(ositus) auri |
escari fecit sibi et | Flaviae Tyche coniugi | bene merenti
et libertis | libertabusque suis posterisque | eorum et |
Felici Caes(aris) n(ostri) verna posterisque | et P. Aelio
Aug(usti) l. Constanti filio.
54. VI 8733. Marmortafel. Thermenmuseum, Magazin, Inv. Nr. 29035.
D(is) M(anibus). | M. Ulpus Aug(usti) lib. | Hierax |
praepositus auri | potori | Caesaris n(ostri) | fecit.
-
48. Augusteische Zeit. Marcia, Gemahlin des Fabius Maximus, Freund des Augustus, erwähnt Tac., *ann.* I 5.
49. Iulia Augusta, eher die Gemahlin des Augustus als die Tochter des Titus.
50. II. Jahrhundert.
51. Dieselbe Person wahrscheinlich Nr. 45. L. Caesar ist L. Aelius Caesar, Adoptivsohn des Hadrian, † J. 138. Die Dedikation *D(is) M(anibus)* wird zwar in Grabschriften dieser Zeit gewöhnlich vorausgeschickt, fällt aber nicht selten weg.
52. Zeit des Antoninus Pius.
53. Zeit des Hadrian.
54. Zeit des Traian.

55. VI 8734. Ein Fragment befindet sich im Thermenmuseum, Magazin.
 a) D(is) M(anibus) s(acrum). | Philetaero | Aug(usti)
 lib. praeposit(o) | ab auro gemmato | Iulia Hieria | Anthi
 filia | coniugi b(ene) m(erenti) fec(it) et sibi in suo, item |
 lib(ertis) libertabusq(ue) posterisq(ue) eorum. b) Hic locus |
 consecratus | habet altum | p(edes) XIII S (= 13½) suptus.
56. VI 8735. Marmortafel. Urbino, palazzo ducale.
 . . . tionem. M. | [Aur(elius) Eut]ices M. Aure[lio
 Aug(usti) lib(erto)] Achilleo | [praeposito] ab auro gem[mato
 et Aur]eliae Chreste | [et libertis] libertabusque | [poste-
 risque] eorum. H(uc) m(onumento) d(olus) m(alus) a(besto).
57. VI 8736. Verschollen.
 Dis Manibus | sacrum. T. Flavius Phoebus | Aug(usti)
 lib. ab auro gemmato | adiutor fecit [sibi] suisque | libertis
 libertabusque poste[risque] suorum. In fronte p(edes) |
 VIII in agro p(edes) XII. Ol[l]ae e[m]ptori mon[u]-
 menti suc(cedendi?) ius | non erit.
58. VI 8737. Verschollen.
 D(is) M(anibus). | M. Ulpio Aug(usti) lib. Dionysio | qui
 fuit ab auraturis, | vix(it) ann(is) XXXXV men(sibus) V, |
 Ulpia Aug(usti) lib. Herois | coniugi karissim(o) et pien-
 tissim(o) | de se b(ene) m(erito), cum quo vixit sine ulla
 querel(la) | ann(is) XXV, et M. Ulpius Dionysius f(ilius)
 fecer(unt) et | sibi et suis lib(ertis) libertabusq(ue) poste-
 risq(ue) | eorum. In fr(onte) p(edes) XII in agr(o) p(edes) XII.
59. VI 8741. Marmorfragment. Villa Aldobrandini.
 [Clau]dia Cypa[re], | vix(it) ann(is) XXII, | [S]erapa
 Octaviae | Augusti aurifex fecit | sibi et contubernali | suae
 carissimae.
60. VI 8756. Marmortafel. Neapel, Mus. naz.
 Callityche Zoili | corint(hiari) Agripp(iani).
61. VI 8757. Verschollen.
 Neapolis | corinthiari.

55. Die hier genannte Iulia Hieria Anthi filia auch *CIL* VI 19833 erwähnt. Das in dieser Inschrift vorkommende Gentilicium Flavius gibt auch für unsere Inschrift den *terminus post quem*. Wahrscheinlich II. Jahrh.
56. Zweite Hälfte des II. Jahrhunderts.
57. Die Ergänzung *suc(cessionis? succedendi?)* von Mommsen. — Zeit der Flavier.
58. Zeit des Traian.
59. Octavia, Gemahlin des Nero.
60. Derselbe Zoilus Nr. 32 u. 114. Er hatte zu der *familia* des M. Agrippa gehört. Andere Agrippiani s. Hülsen, *Röm. Mitt.* 1888 S. 223.
61. I. Jahrhundert?

62. VI 8969. Marmortafel. Kapitolinisches Museum?
 Ti. Claudio Aug(usti) l. Eutycho | paedag(ogo) puerorum |
 Ti. Claudius Aug(usti) l. Eunetes | fratri suo et T. Flavius
 Aug(usti) l. | Venustus ab auro potorio | paedagogo suo fecerunt.
63. VI 9144 (= I 1107). Verschollen.
 anus Ad (oder Al . . .) | duom vir | conlegi
 anulari(orum) | locum sepulchr(i) m(agnum?) | in fronte
 pedes XXV | in agro pedes XXV | de sua pecunia | conlegio
 anulario(rum) | dedit.
64. VI 9149. Vatikan, Gall. lap. Wand XXV. Über der Inschrift im
 Giebelfelde: eine Wage, ein Kranz, ein Zirkel, ein Gravier-
 stichel und zwei (Gold-?)Plättchen.
 D(is) M(anibus). | Hilario aurifici | collegium quod est |
 in domo Sergiae L. [f(iliae)] | Paullinae item co[nservi?] |
 ex domo eadem I . . . | vixit ann(is) XXX p | curan-
 tibus | Dorcad
65. XI 9155. Columbarientafel. Lateran, Mus. prof., Porticus, Wand XXXIV.
 Acutus | Sponsae ser(vus) | arg(entarius).

62. Zeit der Flavier.

63. Die Formen *conlegi anulari* und *conlegio anulario* scheinen einen Nominativ *conlegium anularium*, d. h. ein Adjektiv *anularius* als Attribut zu *conlegium* vorauszusetzen, was eine Anomalie wäre. S. die Anm. von Mommsen im *Corpus*. Die Schwierigkeit wird nicht, wie Waltzing (*Corporations professionelles* I 87 A. 5) meint, durch den Vergleich mit dem *conlegei secto(rum)* *serrarium* (*CIL* VI 9888 = I 1108) abgetan, denn *serrarium* ist der gewöhnliche verkürzte Gen. Plur. Vermutlich haben wir es hier mit einer der in den Inschriften so oft vorkommenden, gegen die Regel mit einem Vokal schließenden Abkürzungen zu tun, die auf Raumangel oder Unkunde des Steinmetzen beruhen (z. B.: Nr. 46: *brattari(us)*, *brattia(ria)*. *CIL* VI 9164: *argenta(rius)*). Man hat also *conlegi anulari(orum)* und *conlegio anulario(rum)* zu ergänzen. Z. 4 ist vielleicht mit Schieß *sepulchr(i) m(agnum)* zu ergänzen. Waltzing III S. 252. — Die Verstümmelung am Anfang der Inschrift läßt uns im Unsichern über den Stand dieses *anularius*. *Duoviri* eines Collegiums werden auch sonst in den Inschriften erwähnt, z. B. *CIL* VI 29708: *duumvir fabrum*. Mommsen fand dieses Amt unerklärlich. — Die Schreibung *conlegium*, die in der republikanischen Zeit die regelrechte war, hörte mit dem Tode des Augustus auf, um unter Claudius vorübergehend wieder eingeführt zu werden. Die Inschrift gehört somit vermutlich der augusteischen Zeit an.
64. Dasselbe Kollegium Nr. 9148 (ein *arcarius*) und 10260—64. Abbildungen: Blümner, *Techn. u. Term.* IV 320 Fig. 49. Daremberg-Saglio I 571 Fig. 660. Schreiber, *Bilderatlas* LXIX, 19. Vgl. Amelung, *Die Skulpturen des vatikanischen Museums* I S. 247. Gummerus, *Arch. Jahrbuch* XXVIII 1913 S. 71 Nr. 2. — Die Buchstaben sind die des angehenden II. Jahrhunderts.
65. Eine *Sponsa Liviae liberta* VI 4189. 4190. Vielleicht hatten die Sponsiani, die unter den Sklaven der Livia vorkommen (3959. 4188? 5263, vgl. Hulsen, *Röm. Mitt.* 1888 S. 229), eben dieser Freigelassenen gehört.

66. VI 9169. Kleine Tafel. Vatikan, Gall. lap. Wand XXV.
Scirtus | argen(tarius).
67. VI 9172. Marmortafel. Kapitolinisches Museum?
Xenoni | P(ubl)iorum Octavior(um) | argentar(io).
68. VI 9174. Marmortafel. Lateran?
... arus argenta(rius) | ... a ornatric | [uxo]r de suo |
posuit.
69. VI 9202. Grabstein aus Travertin. Verschollen.
[A. F]ourius A. l. | [Se]leucus mag(ister) quin(quennalis) |
[c]onlegi aurificum | F'ouria A. l. | Crematium.
70. VI 9203. Verschollen.
Protogeni | aurefici, | vix(it) an(nis) LXXX, | et Claudiae |
Pyrallidi con(iugi).
71. VI 9204. Verschollen.
L. Vettius Nymphius | aurifex v(ixit) a(nnis) XVII. (Es
folgen zwei Disticha.)
72. VI 9205. Fragment gef. in der Villa Pamfili.
... crat ... | aurife[x].
73. VI 9206. Im Fußboden der basilica S. Paolo fuori mura. Verschollen.
Locus Masumille aurificis cu[m] Sevarin[o].
74. VI 9207. Marmortafel. Neapel, Mus. naz.
M. Caedicius Iucundus | aurifex de | sacra via, vix(it)
a(nnis) XXX, | Clodia Cypare | dulcissima soror | Caediciaes
Priscaes.
75. VI 9208. Verschollen.

-
66. Columbarientafel, wahrscheinlich aus dem I. Jahrh., obwohl mit sehr schlechter Vulgarschrift.
67. Frühere Kaiserzeit.
68. Die Ergänzung von mir. Vermutlich Sklave. Vgl. oben S. 141. Irrig Habel bei Pauly-Wiss. II 711: *argentaria ornatric*. Frühere Kaiserzeit.
69. Augusteische Zeit. S. zu Nr. 63.
70. Das Gentilicium Claudia weist auf das erste Jahrhundert hin.
71. Das Grabgedicht bei Buecheler, *Carm. epigr.* 1048. Die zwei ersten Verse auch VI 16325. Das Cognomen und das Fehlen des Vaternamens zeigen den Verstorbenen als Freigelassenen an. Vermutlich I. Jahrhundert.
72. Sklave? Die Inschrift habe ich in Villa Pamfili vergeblich gesucht. Vermutlich frühere Kaiserzeit.
73. Sklavin? — IV. Jahrhundert?
74. Nach Marquardt, *Privatleben* S. 700, 4 ein Freigeborener, was doch keineswegs gesagt ist, da der Vaternamen fehlt. Das Cognomen Iucundus wird auch von Sklaven und Freigelassenen getragen. — I. Jahrhundert.
75. Nicht bestimmt zu datieren, denn das u in Philarguro statt y kommt auch in späteren Inschriften vor. Doch wohl aus dem ersten Jahrhundert.

- a) A. Minucius | A. A. (= duorum Aulorum) l(ibertus)
Felix | sibi suisque | posterisq(ue) eorum | Furiae Q. l. Auctae |
A. Minucio A. l. | Philarguro patron(o). b) L. Sempronius |
L. l. Cephalio | aurifex extra | port(am) Flumentan(am) |
sibi et suis | posterisque | eorum et | L. Sempronio L. l. |
Theophilo l(ibens?).
76. VI 9209. Verschollen.
D(is) M(anibus) s(acrum). | [Ti Cla]udius Hymeneus |
[au]rarius argentar(ius) | [feci]t sibi et Claudiae | [Fortu]nat(a)e
sanctissimae.
77. VI 9210. Marmorrelief. Vatikan, Gall. delle statue 262a. Ein
Schmied sitzt und hämmert auf einer Platte, die er auf
einem Amboß hält. An der Wand eine Wage, rechts auf
dem Boden Gewichte. Am unteren Rande die Inschrift:
Aurifex brattiar(ius).
78. VI 9211. Verschollen.
C. Fulcinus C. l. | Hermeros | brattiaris | Fulvia Melema, |
vixit annis XXXXVIII, | brattiaris.
79. VI 9212. Marmortafel. Lateran, Mus. prof., Porticus, Wand XXXIV.
A. Septicius A. O. l. | Salvius | de sacra via | auri ac-
(c)eptor.
80. VI 9213. Aus den Katakomben des S. Callisto. Lateran, Mus. crist.,
obere Gallerie, Wand XII 27.
Viccentia dulcissima filia | auri netrix q(u)ae | vixit
an(nis) XVIII m(ensibus) VIII.
-
76. Freigelassen? I. Jahrhundert (wegen des Gentilnamen Claudius).
77. Das Relief kann als Ladenschild gedient haben. Abbildungen: Blümner,
Techn. u. Term. IV 312 Fig. 48. Daremberg-Saglio I 571 u. 748 Fig. 659 u. 876.
Amelung, a. a. O. II S. 444 Taf. 52. Schreiber, *Bilderatlas* I, LXX 4. E. Per-
nice, *Arch. Jahrb.* 1911 S. 288f. Vgl. Gummerus, *Arch. Jahrb.* 1913 S. 70 Nr. 1.
— Blümner, Pauly-Wiss., VII 1575 erklärt die fünf aufeinander gestapelten
Gegenstände, die nach oben an Größe abnehmen, als fertige Pakete ge-
schlagenen Blattgoldes. Eher hat man sie mit Pernice a. a. O. als Gewichte
anzusehen. — I. Jahrhundert.
78. Wie Nr. 46 vielleicht zwei Eheleute, die beide den Beruf des Goldschlagers
ausübten. Frühere Kaiserzeit.
79. Der Patronus A. Septicius ist vielleicht mit dem A. Septicius, Patronus des
Apollonius *brattiaris* Nr. 46, identisch. Die Inschrifttafel ist an der via
Latina gefunden, kann also aus demselben Columbarium in der vigna
Aquari, wo Nr. 46 gefunden wurde, stammen. Also wahrscheinlich I. Jahrh.,
worauf auch die Schrift hinweist.
80. Die (freigeborene?) Tochter eines Handwerkers? Z. 4 liest man
VIXITAN^VVIIIM^VVIII(AN ligiert); das Corpus falsch: VIXIT [an] VIII M
VIII. Eine neunjährige Goldspinnerin wäre auch auffallend. — Ende des
III. oder Anfang des IV. Jahrh.

81. VI 9214. Runde Marmorurne. Thermenmuseum, Magazin Inv.Nr. 29 316.
 a) auf dem Deckel:
 Sellia | Epyre | de sacra via | auri vestrix.
 b) auf der Urne:
 Q. Futi Olympici (uxor?).
82. VI 9221. Skulpturengeschmückter Marmoraltar. Vatikan, Chiaramonti 244 b.
 L. Furius | L. l. Diomedes | caelator de | sacra via |
 Corneliae L. f. | Tertullae uxori.
83. VI 9222. Kleine viereckige Urne mit Reliefs. Verschollen.
 D(is)M(anibus) | M. Canulei Zosimi, | vix(it) ann(is) XXVIII, |
 fecit | patronus lib(erto) | bene merenti. | Hic invita sua nulli
 maledixit, sine voluntate | patroni nihil fecit, | multum pon-
 deris | auri arg(enti) penes eum | semper fuit, concupiit ex eo |
 nihil umquam. Hic artem caelatura Clodiana evicit omnes.
84. VI 9239. Marmortafel. Vatikan, Gall. lap. Wand XXV.
 D(is) M(anibus) | Decimiorum Fausti | et Fortunati caba-
 tores | de via sacra fecerunt | sibi et libertis liberta|busque
 posterisque eor|um.
-
81. Wegen ihres griechischen Cognomens wohl eine Freigelassene. Frühere Kaiserzeit.
82. Amelung, a. a. O. I S. 476 Taf. 49. — I. Jahrh.
83. In der Handschrift von Mazochi wird die Urne folgendermaßen beschrieben:
*urnula quadrata variis sculpturis ornata; supra gerit caput alatum; infra supra
 basim columnula inter duos gryphones; dextro et sinistro latere nescio quid aedi-
 ficii genus.* Das Motiv der zwei Greifen findet sich auch auf einer Aschenkiste
 des A. Crispinius Caepio aus dem Grabe der Platoriner aus dem Anfang des
 I. Jahrhunderts n. Chr. (Altmann, *Die römischen Grabaltäre* S. 45 Fig. 32.
CIL VI 31762. Ganz ähnlich ist die Dekoration der Urne des M. Trebellius
 Argolicus, Altmann a. a. O. S. 150 Fig. 121). Nur steht hier zwischen ihnen
 nicht eine „kleine Säule“, sondern ein Dreifuß. Dem „geflügelten Kopf“
 im Aetoma des von Mazochi beschriebenen Steins entsprechen hier zwei
 Vögel. Und wenn man auf der verschollenen Urne an der rechten und
 linken Seite „irgend ein Gebäude“ sah, so kann damit eine Säulendekoration,
 wie sie auf der Urne der Caepio zu sehen ist, gemeint sein. Der Stil
 der verlorenen Urne des Zosimus ist somit derjenige der früheren Hälfte
 des ersten Jahrhunderts n. Chr., wozu die Abfassung der Inschrift nicht
 im Widerspruch steht. Auch die Erwähnung der *caelatura Clodiana*, die in
 der Zeit des Plinius des Ae. im Rufe stand (*n. h.* XXXIII 139), weist auf
 das erste Jahrhundert hin. — Der M. Canuleius Zosimus war nicht ein
 selbständiger Handwerker (*sine voluntate patroni nihil fecit*), sondern arbeitete
 für die Rechnung seines Patrons, der allem Anschein nach Goldschmiede-
 meister war. Die Ehrlichkeit des braven Arbeiters bei der Handhabung
 des ihm anvertrauten Goldes und Silbers wird gerühmt.
84. Die Genetive *Decimiorum Fausti et Fortunati* als Bestimmung zu *Manibus*,
cabatores als Attribut zu einem gedachten Nominativ *Decimii Faustus et*

85. VI 9390. Marmortafel. Florenz, Villa Strozzi.
L. Gavidius Eros | faber arg(entarius), v(ixit) a(nnis)
LXX. | Gavidia Cleopatra | patrono fecit.
86. VI 9391. Verschollen.
C. Iunius C. l. Salvius | C. Iunius C. l. Aprodisi(us) |
C. Iunius C. [l.] Trupho | C. Iunius C. l. Timolaus | C. Iunius
C. l. Antiochus Scae | fabri ar[g]e(ntari).
87. VI 9392. Marmortafel. Vatikan, Gall. lap. Wand I.
L. Vetilius L. l. Nestor | faber argentarius | Vetilia L. l.
Chrysarium.
88. VI 9393. In der Crypta der basilica Vaticana.
... anus | [. . . post aedem] Castoris decurio | . . . inianae |
[. . . Nice]phor(us) faber arg(entarius) | [ad Vo]rtumnum |
... vixit cum suis | . . . a | [. . . . Phi]leros f(ecit?
filius?).
89. VI 9432. Thermenmuseum, Magazin, Inv. Nr. 29331.
Sindes Atiaes, | munus d(edit) | Synestor gelator (sic!).
90. VI 9433. Verschollen.

Fortunatus. Derartige Anakoluthien kommen in den Inschriften häufig vor. Die Cognomina könnten auf freie Geburt hindeuten. Die zierliche Schrift verbietet uns trotz der Vulgarform *cabatores* und des Fehlens der Praenomina die Inschrift später als in das zweite Jahrhundert zu versetzen. In der Tat kommt die Permutation der Konsonanten b und v schon in hadrianischer Zeit vor (Mommsen zu *CIL* V 4324), die Auslassung des Praenomens seit der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts (Zange-meister, *Bonner Jahrb.* LXIX (1880) S. 35).

85. Freigelassen? Frühere Kaiserzeit.
86. Überliefert wird Z. 6: ARCE. Die Unterlassung der Aspiration in Aprodisi(us), die Schreibung Trupho statt Trypho sowie die lakonische Abfassung der Inschrift weisen auf den Anfang der Kaiserzeit hin.
87. Zweite Hälfte des I. Jahrhunderts.
88. S. oben S. 146. Da nach dem von Sarti überlieferten Faksimile das links abgebrochene Stück der Platte beinahe ebenso breit wie das rechte erhaltene gewesen sein muß, ist die Ergänzung Z. 2 [*arg. post aedem*] Castoris nicht ausgeschlossen. Z. 4 müssen vor dem Cognomen [*Nice*]phor(us) noch andere Namen gestanden haben, die den Betreffenden wohl als Freigelassenen kennzeichneten. Die Buchstaben sind, nach Sarti, *adeo eleganter exaratae, ut ad primum certe vulgaris aerae saeculum epigraphae nobis referenda videatur.*
89. Z. 1 liest man: SINDIIS · ATIAIIS, Z. 3: GILATOR. Man könnte an Atia, Mutter des Augustus denken, aber die Inschriften, die sich auf diese beziehen, sind sehr selten. Mur. 929, 6 und 931, 7, Grut. 962, 2 (= *CIL* VI 910*. 929*. 978*b) sind unecht. Doch gehört die Inschrift, trotz der falschen Schreibung GE statt CAE, anscheinend der früheren Kaiserzeit an.
90. Das Cognomen Alexander läßt vermuten, daß M. Lollius Freigelassener war. Der Gentilname Flavia führt in die zweite Hälfte des I. Jahrhunderts oder in den Anfang des II. Jahrhunderts hinein.

D(is) M(anibus). | M. Lollius Alexander | gemmarius et
Fla|via Sabina fecerunt | aedem cum suo sibi | hypogaeo
sibi et suis | libertis libertabus|que posterisq(ue) suis
poste|risque eorum. H(inc) a(besto) d(olus) m(alus).

91. VI 9434. *Tabella eleganter scripta*, gef. an der via Latina. Verschollen?

L. Albius L. l. | Thaemella | gemmarius d[e] sacra via |
Albia L. l. | Primigenia | vix(it) ann(is) XXIII.

92. VI 9435. Verschollen.

V(iva) Babbia O. l. Asia | v(ivus) C. Babbius O. l. Regillus |
9(ave)v Q. Plotius Q. l. Nicepor | v(ivus) Q. Plotius Q. l.
Anteros | v(ivus) Q. Plotius Q. l. Felix | gemari de sacra
viam (sic!).

93. VI 9436. Marmortafel. Deutsches arch. Institut.

L. Uttedius Hermias | gemmarius sculptor, | ann(is)
vix(it) XLV.

94. VI 9437. Marmortafel. Pallazzo Barberini, auf dem inneren Hofe an einer Wand befestigt.

D(is) M(anibus). |
Quicumque es, puero lacrimas effunde viator. |
Bis tulit hic senos primaevi germini[s] annos |
deliciumque fuit domini, spes grata parentum, |
quos male deseruit longo post fata dolori. |
Noverat hic docta fabricare monilia dextra |
et molle in varias aurum disponere gemmas. |
Nomen erat puero Pagus. At nun[c] funus acerbum, |
et cinis in tumulis iacet et sine nomine corpus. |
Qui vixit annis XII | mensibus VIII diebus XIII ho(ris) VIII.

95. VI 9543. Verschollen.

C. Clodius Fausti l. | Felix ad marg(arita) | C. Clodius
Phoebe l. | Bathyllus.

91. Frühere Kaiserzeit.

92. Trotz der Vulgarismen: *gemari* und *de sacra viam* gehört wohl die Inschrift doch der früheren Kaiserzeit an.

93. I. Jahrh., Hülsen, *Philologus* 1897 S. 391.

94. Die Verse bei Bücheler, *Carm. Epigr.* 403. Ein junger Sklave, der von seinem Herrn (*dominus*) in Goldschmiedelehre gesetzt worden ist. Die Anfertigung goldner, mit Edelsteinen geschmückter Armringe war die Spezialität des Knaben. — Die Schrift ist die *scriptura actuaria* des II. Jahrh.

95. Frühere Kaiserzeit.

96. VI 9544. Tafel. Verschollen.

Iulia Schole fecit sibi et | C. Aspanio Clymeno | viro
suo margaritario et | Ti. Claudio Archelao et | libertis liberta-
busque posterisque eorum | et A. Cottio Eunomo. H(oc)
m(onumentum) h(eredem) n(on) s(equetur).

97. VI 9545. = I 1027. Marmortafel, gef. 1851 an der Via Appia.

Hospes, resiste et hoc ad grumum ad laevam aspice,
ubei | continentur ossa hominis boni, misericordis, amantis |
pauperis. Rogo te, viator, monumento huic nil male
feceris. | C. Ateilius Serrani l. Euhodus margaritarius de
sacra | via in hoc monumento conditus est. Viator vale. |
Ex testamento in hoc monumento neminem inferri neque |
condi licet nisei eos lib(ertos), quibus hoc testamento dedi
tribuique.

98. VI 9546. Verschollen.

L. Calpurnio Nicaei f. (tribus) Cor(nelia) Antiocho | mar-
garitario de sacra via | L. Calpurnio L. l. Rufo | L. Cal-
purnio L. l. Stratoni | Calpurnia L. l. Egale patrono suo |
et fratribus suis et sibi fecit.

96. Der *margaritarius* Clymenus war als Patronus einiger Freigelassener ein wohlhabender Mann. — I. Jahrh., wie die Gentilnamen Iulia und Claudius zeigen.

97. Die drei ersten Zeilen sind aus drei (oder vier?) verworrenen jambischen Senaren interpoliert. Bücheler, *Carm. epigr.* 74. Vers 2 und 3 wollte Ritschl, *Rhein. Mus.* XIV (1859) S. 307 (= *Opuscula* IV 365) folgendermaßen herstellen:

*ubei cōtinentur [cōndita] ossa hominis boni,
amantis, misericordis, [frugi], pauperis.*

Dagegen wandte Buecheler, *Jahrb. f. Phil. u. Pädag.* LXXXVII (1863) S. 769 mit Recht ein, daß die Worte *amantis* und *pauperis* nicht durch Einschlebung von *misericordis* hätte getrennt werden sollen, „da *pauper* für einen Bijoutier von der *sacra via* ein nicht gerade passendes Prädikat ist“. Gerade die Epitheten *misericors* und *amans pauperis* (Buecheler, *Carm. epigr.* 75 erinnert an den Ausdruck *amatrix pauperum* in der christlichen Inschrift Orelli 4657), sowie der Umstand, daß der Verstorbene als der Patronus von mehreren Freigelassenen erscheint, zeigen die guten Vermögensverhältnisse dieses Perlenhändlers. Ob aber die Wiederherstellung von Buecheler:

*ubei cōtinentur hominis ossa tam boni,
tam misericordis atque amantis pauperis*

das Richtige trifft, sei dahingestellt. — Die Familie der Atilii Serrani war schon zu Caesars Zeiten erloschen. (S. jedoch Cic. *ad Q. fr.* III 8, 5, wo vielleicht von einem Serranus Domesticus die Rede ist; die Lesung ist unsicher.) Ein C. Ateilius Serranus war Konsul im Jahre 106 v. Chr. Auch die Schreibung *ubei, Ateilius, nisei* zeigt auf die Zeit der ausgehenden Republik hin. Faksimile eines Teils der Inschrift Ritschl, *Priscae latin. mon. epigr.* LXXXB.

98. Freigeboren, aber wie es scheint Sohn eines Freigelassenen, auch er Perlenhändler. Vgl. Nr. 118. Frühere Kaiserzeit.

99. VI 9547. Verschollen.
C. Fufio Zmaragdo | margaritario de | sacra via arbi-
tratu | Fufiae Gallae uxoris | et Atimetī et Abascanti |
libertorum | libertis libertabus | posterisque eorum.
100. VI 9548. Cippus aus Travertin. Verschollen.
L. Stlaccius L. l. | Eros | margaritar(ius) | de sacra via.
101. VI 9549. Im Garten des Palazzo Colonna.
[. . . Calpu?]rnius |ti l. Alexa[nder] | [m]arga-
rit[arius] | a via s[acra], | [v(ixit) a]n(nis) LXXXVIII.
102. VI 9641. „Cistula.“ Verschollen.
D(is) M(anibus). | Plaetoriae | Augeni coniugi | b(ene)
m(erenti) q(uae) v(ixit) a(nnis) XXIX fecit | Hermes barba-
ricari(u)s | min(i)strator l.
103. VI 9950. Kiste. Neapel, Mus. naz.
D(is) M(anibus). | Silio Victori filio | et Naebiae Amoebe |
coiugi et Siliae Victoriae | filiae suae P. Silius Victor |
tritor argentarius f(ecit) s(ibi) et s(uis) | l(ibertis) l(iber-
tabus) posterisque eorum.
104. VI 9952. Marmorcippus. Vatikan, Gall. lap. zwischen Wand XI
und XIII.
[P. Durdeno?] | | decuriarum | vasculario | P. Dur-
denus Eros | fratri optumo | patrono | indulgentissimo | optume
de se merito.

99. Wahrscheinlich freigelassen. Bemerkenswert das charakteristische Cog-
nomen Zmaragdus. Frühere Kaiserzeit.
100. Frühere Kaiserzeit.
101. Ich ergänze mit Hinsicht auf Nr. 98 [. . . Calpu]rnius. Frühere Kaiserzeit.
102. *In cistula litteris boni aevi*, Gudius. Also wohl frühere Kaiserzeit. — Wahr-
scheinlich ein Sklave. Z. 6 ist wohl *l(ibens)*, nicht *l(ibertus)* zu ergänzen.
103. Ruggiero, *Diz. epigr.* I 658 sieht in dem P. Silius Victor einen Freigeborenen,
vielleicht mit Recht, da der Sohn dasselbe lateinische Cognomen trägt. Doch
kommt Victor auch als Sklavennamen vor. Das Fehlen des Praenomens
des Silius Victor d. J. und die Permutation v—b in Naebia lassen uns die
Inscription frühestens in das Ende des II. Jahrh. versetzen.
104. Die über der fragmentierten Inschrift eingehauenen Worte: *D. [M] | Publio |*
Lentulo sind moderner Zusatz. Der Bruder und Patronus des P. Durdenus
(die Form Durdenius *CIL* VI 17076 und 17077) Eros, der den Beruf eines
vascularius ausübte, hat, nach dem Worte *decuriarum* zu schließen, ein Amt
in irgend einem Kollegium bekleidet. Zu vergleichen ist *CIL* VI 33795:
. . . collegium . . . | Caesaris n(ostri) c . . . | decuriarum | Hecaton l(ibertus)
struc[tor] usw. Wegen der anzunehmenden Beziehungen zwischen diesem
vascularius und der Durdena P. l. Cytheris, der Frau des L. Maelius L. l. Tha-
myrus *vascularius*, s. zu Nr. 6. Die Schrift ist die des I. Jahrh.

105. VI 9953. Verschollen.
P. Monetius soc(ietatis) l. | Philogenes vasculari(us) |
Veturia C. l. Salvia | sibi et sueis.
106. VI 9954. Verschollen.
A. Albius A. D. (= Auli et Decimi) l. Anubio vascu[l(arius)] |
sibi et libertis | libertabus.
107. VI 9955. Kleine Urne. Verschollen.
P. Clodius P. l. | Dida | vascularius.
108. VI 9956. Sarkophagdeckel. Villa Ludovisi?
Memoriae L. Iuli Athenaei vasc(ulari) | qui vixit annis
LXXV | Iulia Lais coniugi bene merenti.
109. VI 9957. Kleiner Stein aus Travertin. Verschollen.
P. Vigellius P. l. Chilo | vascularius | P. Vigellius P. l.
Faustus | P. Vigellius P. l. Hilarus | . In fr(onte) p(edes)
XII in agr(o) p(edes) XII.
110. VI 9958. Marmortafel. Vatikan, Gall. lap. Wand I.
D(is) M(anibus) | [Ti. C]laudius Phaeder | [arge]ntarius
vascularius | [fecit] sibi et libertis libertabus]que et
a]lumnis suis poste[risque eor]um. Hoc monumentum |
[heredem ex]terum non sequatur.
-
105. Henzen bemerkt zu der Inschrift: *Societas, a qua Philogenes manumissus est, videtur nummos cudendos redemisse*, eine sehr unsichere Hypothese. Die Schreibung *sibi* und *sueis* zeigt auf spätrepublikanische oder augusteische Zeit hin.
106. Frühere Kaiserzeit.
107. O. Jahn, *Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss.* 1861 S. 305 A. 48 erinnert an die *vasa Clodiana*, Plin., *n. h.* XXXIII 139. Die Inschrift dürfte somit dem I. Jahrh. n. Chr. angehören.
108. Wahrscheinlich freigelassen. Frühere Kaiserzeit.
109. Nicht zu entscheiden ist ob Faustus und Hilarus Freigelassene oder *conliberti* des Chilo sind. Frühere Kaiserzeit.
110. Muratori nahm in seinem Index (XII) die hier erwähnten *alumni* als *alumni argentarii* auf; dagegen Orelli zu Nr. 4147: nicht „Lehrjungen, garçons apprentis“. *Hi enim discentes vocabantur, sed sunt ὁπῆτοι, ut alibi*. In der Tat läßt es sich nur in ganz vereinzelt Fällen (wie z. B. *CIL* VI 10155 *Iovinus alumnus*, geschrieben bei einem der Athletengestalten auf dem großen Mosaik der Caracallathermen) nachweisen, daß *alumnus* an sich die Bedeutung von *discens* hätte. In den meisten unter den von Ruggiero, *Diz. epigr.* I 440, als Belege für diese Bedeutung des Wortes zitierten Inschriften hat es die gewöhnliche Bedeutung *ὁπῆτος*. Wohl aber liegt es in der Natur der Sache, daß ein Handwerker seine *alumni* in seinem Berufe erzog und daß er sogar aus Spekulation verwahrloste Kinder aufnahm, um später in ihnen billige Arbeitskraft zu haben. So war z. B. der Iulius Felicissimus, der *alumnus* eines C. Atilius Fortunatus *faber intestinarius* aus Puteoli (*CIL* X 1922), ohne Zweifel dessen Nachfolger im Tischlerberufe. In einem Falle

111. VI 30973. Gefunden in der *schola dendrophorum*, vigna Casali auf dem Monte Caelio.
- a) Auf einem Mosaik mit schwarzen Buchstaben:
Intrantibus hic deos | propitios et basilic[ae] | Hilarianae.
- b) Große Marmorbasis, jetzt im Konservatorenpalast.
M' Poblicio Hilario | margaritario | collegium dendrophorum |
Matris deum m(agnae) I(daeae) et Attis | quinq(uennali)
p(er)p(etuo), quod cumulata | omni erga se benignitate |
meruisset, cui statua ab eis | decreta poneretur.
112. VI 33764. Marmortafel aus einem Columbarium in der via Portuensis.
D(is) M(anibus). | M. Ulpus Aug(usti) lib. | Urbanus
adiutor | ab auro gemmato | fecit sibi et | Ulpiae Pithusae |

wird ein *caelator anaglyptarius* in Corduba, der *libertus et alumnus* eines C. Valerius Zephyrius war, ausdrücklich dessen *successor* genannt (unten Nr. 166). So können auch die *alumni* des Claudius Phaeder, wie seine *liberti* und *libertae*, sehr wohl als Gehilfen in seiner Werkstatt beschäftigt gewesen sein. Der Gentilname Claudius würde auf das I. Jahrh. hinzeigen, aber die Schrift ist die des II. Jahrh.

111. Diese Basilica Hilariana, die sich als das Versammlungshaus des *collegium dendrophorum* herausstellt, wurde im Jahre 1889 entdeckt. (Die Fundberichte des C. L. Visconti, *Bull. comun.* 1890 S. 18ff., Taf. I und II). Das Mosaik mit der eigentümlichen Darstellung eines von einem Speer durchbohrten und von Tieren umgebenen „bösen Auges“ (hierüber s. P. Bienkowski, *Eranos Vindobonensis*, Wien 1893, S. 285ff.) befand sich im Fußboden eines Saales, der nach der Inschrift ein Vorzimmer der eigentlichen Basilika war. Die Marmorbasis mit der Inschrift stand an der linken Wand, ohne Zweifel auf ihrem ursprünglichen Platz. Von der Statue fand man nur den Kopf. Das wohlerhaltene, künstlerisch beachtenswerte Porträt zeigt einen Mann in seinen besten Jahren mit unregelmäßigen, energischen Gesichtszügen, die Stirn in leise angedeuteten Falten. Er trägt kurzlockiges Haar, und den Bart nach der Mode der antoninischen Zeit. Die Augäpfel sind ausgehöhlt (s. die Abbildung *Bull. comun.* 1890 tav. I). Zu der Antoninenzeit passen auch der Buchstabentypus der Inschrift und die mittelmäßigen Ziegelkonstruktionen des Hauses (Bienkowski a. a. O.).

Der M' Poblicius Hilarus *margaritarius* war schon vorher durch die Inschrift *CIL* VI 641 (oben Nr. 4) bekannt. Nach dieser hatte er mit seinen Söhnen dem Silvanus Dendrophorus einen Altar (oder eine Statue) geweiht. C. L. Visconti hat es wahrscheinlich gemacht, daß auch diese Inschrift, deren Fundort nicht bekannt ist, aus der *schola* der *dendrophori* herrührt.

Wir lernen also in dem Perlenhändler Hilarus (dieses Cognomen und das Fehlen des Vaternamens zeigen ihn als Freigelassenen an) einen reichen, angesehenen Mann kennen, der als gläubiger Verehrer der „großen Göttermutter“ dem *collegium dendrophorum* ein eigenes Haus gebaut hat. Die Dankbarkeit des Vereins prägt sich darin aus, daß die Basilika den Namen des Erbauers trägt und daß ihm selbst als ständigem Ehrenmitglied und Wohltäter eine Statue im Vorsaale des Hauses aufgestellt wurde.

112. Traianische Zeit.

- coniugi suae et | libertis libertabusq(ue) | suis posterisq(ue) eorum.
113. VI 33766. Marmortafel aus einem Columbarium in der via Salaria.
D(is) M(anibus). | Diasmeno | barbaricario | Caes(aris)
n(ostri) ser(vo) | fec(it) Tychicus | conliber[tus] | titu[lum].
114. VI 33768. Verschollen.
Philemoni Agripp(iano) corinthiar(io) | liberti et conservi, qui in hoc monumento | contuler(unt), imaginem marmoream honoris causa deder(unt). | Zoilo Agripp(iano) corinthiar(io) | liberti et conservi, qui in hoc monument(o) | contuler(unt), imaginem marmoream honoris causa deder(unt). | P. Vinicio P. Alfeno Varo co(n)s(ulibus).
115. VI 33834. Verschollen.
[Eu]cli a[rg]entari | [feci]t sibi et suis.
116. VI 33835 = XI 2619. Marmortafel. Grosseto, Rathaus.
Nerusius Vincentius qui | vixit annis XXVII Aufi|dia
Sirica coiux bene meren|ti fecit aurifici a lacu | . Cal-
lines (= Gallinae?).
117. VI 33836. Fragment einer Marmortafel.
[A. F]urius A. l. . . . | brattia[rus].
-
113. Die Formel *Caesaris n(ostri) servus* kommt in Inschriften seit der flavischen Zeit vor und bleibt während der traianischen und hadrianischen Zeit allgemein im Gebrauch, wird aber in der antoninischen Zeit selten (z. B. *CIL* VI 8932: *M. Aurelio Facundo nomenclatori Caesaris n(ostri)*). Unsere Inschrift dürfte somit der ersten Hälfte des II. Jahrh. angehören. Die ausgedehnten Grabfelder an der via Salaria haben Inschriften aus republikanischer Zeit sowie aus dem ersten und zweiten Jahrhundert geliefert.
114. Derselbe Zoilus Agrippianus *corinthiarius* Nr. 32 und 60. Sowohl er als der Philemon haben sich um irgend ein *collegium funeraticium* der kaiserlichen *familia* verdient gemacht. — Jahr 2 n. Chr.
115. Die Handschrift des Manutius bietet Z. 1: CLIA P CENTARI. — Frühere Kaiserzeit?
116. Die Inschrift, auf einer großen Marmortafel geschrieben, wurde in der Nähe der wenig bekannten Stadt Rusellae (nicht weit von Vetulonia, gegenüber der Insel Elba) gefunden. De Rossi nahm stadtrömischen Ursprung an, wogegen Bormann mit Recht bemerkt, daß es unwahrscheinlich ist, daß die große Tafel (1,73 × 0,92 m) aus Rom nach diesem verlassenen Ort gebracht worden ist. Daß aber die sonst unbekannte Lokalität *a lacu Callines* (= Gallinae?) ein *vicus* in Rom war, ist anzunehmen, da derartige Angaben über den Stadtteil, wo der Handwerker sein Geschäft trieb, fast nur auf stadtrömischen Inschriften vorkommen. Vielleicht ein Freigeborener. — Das Fehlen des Praenomens und der allgemeine Charakter der Inschrift zeigen auf das dritte Jahrh. hin. Die Buchstaben sind nach Bormanns Angabe *aetatis recentioris*.
117. Die Ergänzung im Corpus [*aurifex*] *brattia[rus]* ist zweifelhaft, da nach dem weggefallenen Cognomen für das Wort *aurifex* nicht genügend Platz übrig

118. VI 33872. Fragment einer Marmortafel. Genazzano, palazzo Senni.
L. Calpu[rnius L. l.] | Antioch[us Nicaeus?] | maior
m[argaritar(ius)] | de sacra [via], | vixit a[nnis]
119. VI 33918. Marmoreippus. Lateran, Mus. prof., Portikus, Wand XXXIV.
= XIV 467.
L. Arrio Hermeti | vasculario | A. Egrilius Plarianus.
120. VI 33919. Fragment einer Tafel aus Travertin.
[A. Fulvius] A. l. Doroth[eu]s vasculariu[s] und 19 weitere
männliche und weibliche Freigelassene des A. Fulvius
ohne Angabe des Berufs.
121. VI 33919a. Tafel aus Travertin. Jetzt im Besitz des Prof. Bormann
in Wien.

zu sein scheint. Kommt doch auch *brattianus* allein vor. Zeit unbestimmt, jedenfalls frühere Kaiserzeit.

118. Die Ergänzung *m[argaritari]* ist in hohem Grade wahrscheinlich. Der L. Calpurnius Nicaei f. Cor. Antiochus *margaritarius de sacra via* Nr. 98 ist vermutlich der Sohn dieses L. Calpurnius Antiochus, der zum Unterschied von ihm „der Ältere“ genannt wurde. Das zweite Cognomen Nicaeus, das wohl die Herkunft des Antiochus von der kleinasiatischen Nicaea angeben soll, hat man mit den Herausgebern zu ergänzen. Frühere Kaiserzeit.
119. Dieser A. Egrilius Plarianus war wahrscheinlich Vater des M. Acilius A. f. Priscus Egrilius Plarianus (*CIL* XIV 72). Er selbst war *patronus coloniae* in Ostia und sogar Consul gewesen. Seine Mutter hieß Plaria Q. f. Vera (*CIL* XIV 399, wozu s. Dessau). Die Annahme von Dessau, daß sie mit der Arria L. f. Plaria Vera Priscilla, Gemahlin des Konsuls M'. Acilius Glabrio (*CIL* XI 6333), in irgend einer Weise verwandt gewesen sei, gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch den Umstand, daß der jüngere Egrilius, nach seinem Namen zu schließen, von einem Acilius adoptiert worden ist. Ein weiteres Indicium für die nahen Beziehungen zwischen den Arrii und Egrilii gibt unsere Inschrift: A. Egrilius Plarianus hat einem freigelassenen *vascularius* L. Arrius Hermes ein Denkmal errichtet. Der Stein ist zuerst in Rom im Palazzo Chigi abgeschrieben worden. Dessau hat sie ohne Grund unter die *Ostienses* aufgenommen. Die Buchstabenformen sind die des II. Jahrhunderts. Dazu stimmt, daß sämtliche Personen mit dem Namen M'. Acilius Glabrio, die in der Kaiserzeit die Konsulswürde bekleidet haben (im Jahre 91, 124, 152 und 186), am Ende des ersten oder im zweiten Jahrhundert gelebt haben.
120. Der Stein ist als Baumaterial für eine antike Mauer, die im Jahre 1887 links von der via delle Azzimelle (Ghetto) entdeckt wurde, benutzt worden. Die große Zahl der hier genannten Freigelassenen läßt vermuten, daß der *vascularius* Dorotheus nicht *patronus*, sondern *conlibertus* der 19 übrigen Fulvii und Fulviae gewesen ist. — Frühere Kaiserzeit.
121. Eine der ältesten erhaltenen Grabschriften römischer Handwerker. Die Schrift und die vielen Archaismen zeigen auf die letzten Jahrzehnte des siebenten Jahrhunderts der Stadt hin (Kubitschek, *Arch. epigr. Mitt.* 1894 S. 161). Die Inschrift umfaßt drei regelrechte jambische Senare, zwischen welchen ein vierter, schlecht gebauter, mit den Personalien ein-

Adulescens, tam et si properas, | hic te saxsolus
 rogat ut se | aspicias, deinde ut quod scriptust | legas.
 Hic sunt ossa Maeci Luci sita | Pilotimi vasculari. |
 Hoc ego voleba(m) | nescius ni esses. Vale.
 Posteris eius. | L. Maeci L. l. Salvi, Manchae Manchae
 f. | Rutilia Rutiliae l. Hethaera | Maecia L. f.

122. X 692. Sorrento.

Anthus Aug(usti) | a corinthis | sibi et suis.

123. X 6492. Fragment eines Grabmonuments gef. im Gebiet von Cisterna in der Nähe der Via Appia. Jetzt in Rom, palazzo Caetani, Via delle botteghe oscure.

[L.] Caecilius L. l. | Plutus | margaritarius de | sacra via
 sibi et | Corneliae O. l. Sosini | et L. Caecilio L. l. | Epaprodito fratri suo. | Corne[lia O. l.] | Sosis | arbitra[tu] |
 L. Caecili L. [l.] | Athenionis.

124. X 6638 = I 2. Aufl. S. 247. Fasti Antiates. Kapitolinisches Museum.

Unter den *vernae* des kaiserlichen Hauses werden genannt:

geschoben worden ist. (Buecheler, *Carm. epigr.* 848). Nach seinem Cognomen zu schließen, war auch der *vascularius* L. Maecius P(h)ilotimus wie die übrigen ein Freigelassener. „Dann ist auf derselben Platte — sagt Prof. Bormann (*Zu den neu entdeckten Grabschriften jüdischer Katakomben von Rom, Wiener Studien XXXIV* (1912) S. 360), in dessen Besitz der Stein sich jetzt befindet — *posteris suis* hinzugefügt worden und vielleicht gleichzeitig die Nennung der Gattin *Rutilia Rutiliae l(iberta)* und der Tochter *Maecia L(uci) f(ilia)*. Später ist zum Namen der Frau das Cognomen *Hethaera* hinzugeschrieben und noch eine Zeile eingeschoben worden: *L(uci) Maeci L(uci) l(iberti) Salvi; Manchae Manchae f(ili)*.“ Auf Grund dieser Inschrift und einer zweiten aus der ersten Hälfte des I. Jahrhunderts n. Chr., wo mehrere Personen mit dem Gentilnamen Maecius, u. a. eine *Maecia Sabbatis* und ein *L. Maecius archon*, vorkommen, schließt Prof. Bormann mit Recht, „daß in den letzten Zeiten der Republik ein wenn nicht vornehmer, so doch reicher Römer in irgend einer Weise in Beziehung zu Juden stand, die teils als Freie, teils als Sklaven nach Rom gekommen waren.“ Der in unserer Inschrift erwähnte *Manchas Manchae filius* war ein freigegeborener Jude, dessen Name hebräisch wohl *Menachem* lautete. Er war vielleicht, wie der freigelassene Salvius, in der Werkstatt des *vascularius* Philotimus angestellt.

122. Sorrento war in der Zeit von Augustus und Tiberius ein Lieblingsaufenthalt des kaiserlichen Hofes.

123. Die konvexe Fläche des dicken Inschriftensteins zeigt, daß er zu einem großen zylinderförmigen Monument gehört hat, wie derartige zahlreich an der via Appia gestanden haben. Der Verstorbene ist somit ein wohlhabender Mann gewesen. — Die sehr sorgfältige Schrift weist auf die claudische Zeit hin. Vgl. die Schreibung Epaproditus.

124. *Fr. B* II 16 liest man: SPERATVS . LIBER . MARC. Die Ergänzung *marg(aritarius)* ist somit nicht sicher. Auffallend ist es, daß unter diesen kaiserlichen *vernae* keine Gold- und Silberarbeiter, nur diese zwei Aufseher

Fragm. B. 2, 16 (J. 39 n. Chr.): Speratus liber(tus?)
marg(aritarius?).

C. 3, 30 (J. 51): ius alia a corin(this).

125. XI 3821. Kleiner cippus. Veji, jetzt in Neapel, Mus. naz.
. | de basilica | vascularia | aurario et | argentario.
126. *American Journal of Archaeology* XII, 1908 S. 45 Nr. 9. Tafel, gef.
in Rom zwischen der Porta Pinciana und Porta Salaria.
M'. Obellius | Acastus | auruf(ex) de Aurelian(is).
127. *Atti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia* VIII (1838)
S. XXI. Rom, außerhalb der porta di San Lorenzo.
M. Atius Dometius | vascularius de via sacra | M. Ati Anterotis
vasculari | lib., v(ixit) a(nnis) LXII, | et heres in parte sexta.
128. *Bullettino di arch. crist.* 1900 S. 312 = *Klio* II (1902) S. 282. Bei der
Kirche S. Maria Antiqua, Forum Romanum, in una pietra adoperata
per chiusura di un sepolcro innanzi alla porta dell' oratorio stesso.
+ Hic requiescit in pace Amantiu[s aur]ifex, qui vixit | plus
min(us) ann(is) L, depositus sub d(ie) XII [Kal. M]artias, quinquies |

- über die Perlen und die korinthischen Gefäße erscheinen. Freilich sind
nur Bruchstücke der Fasten erhalten. — In der Inschrift *CIL* VI 8639 =
X 6637, die die Fragmente der Fasten eines Kollegiums von Sklaven und
Freigelassenen enthalten, die mit den *fasti Antiates* große Ähnlichkeit
haben, liest man fr. b. l. 11: CLAVDIA CORIN *Thesaurus ling. lat.*,
Onom. II 605, 48 wird die Zeile: *Claudia Corin* (*thiaria*?) ergänzt. Die Claudia
wäre also Aufseherin der korinthischen Gefäße gewesen. Aber CORIN
kann nur der Anfang des Cognomens, etwa *Corin[thias]* oder *Corin[this]* sein.
125. Schon Marini, *Atti Arv.* S. 248, sprach die Ansicht aus, daß die hier erwähnte
basilica vascularia mit der im *Curiosum urbis* notierten *basilica vascolaria* in
der achten Region von Rom identisch ist, s. unten. Frühere Kaiserzeit?
126. Publiziert von G. N. Olcott. *Slab with carved (not incised) ansae. Careful letters.*
Vermutlich ein Freigelassener. Die Lokalität *Aureliana* (sc. *praedia*?) sonst
unbekannt. Vgl. a. a. O. S. 42 No. 3: *ornatrix de Aemilianis*. I. Jahrhundert?
127. Die Inschrift, die im *Corpus* nicht aufgenommen worden ist, wurde der
römischen Akademie in der Sitzung vom 28. April 1836 von P. E. Visconti
vorgelegt. Sie war zusammen mit anderen Inschriften bei der Durch-
forschung einer Reihe von Gräbern an der via Prenestina in der Nähe
von Tor de' Schiavi zu Tage gekommen. Abgedruckt auch von T. Ashby.
Papers of the British School at Rome I (1902) S. 159. Die Namen M. Atius
sind in stadtrömischen Inschriften nicht selten. (*CIL* VI 12676 ff.) Dometius
als Cognomen auch *CIL* X 8302 (Antium): *C. Iunius Dometius*, Dometia:
V 3804 (Verona): *Suria Dometia*, Domitius als Cognomen z. B. IX 1237. 3183;
XIV 246 col. IV 16 (Ostia) Jahr 140 n. Chr. Wegen der Schreibung *via*
sacra statt *sacra via* s. unten. M. Atius Dometius war also Freigelassener
und Erbe (Nachfolger) des *vascularius* M. Atius Anteros, auch er ein Frei-
gelassener. — Frühere Kaiserzeit.
128. Der Stand ist unbestimmt. Transkription nach Hülsen, *Klio* a. a. O. Datum:
18. Februar 572.

- p(ost) c(onsulatum) d(omini) n(ostri) lustini p(er)p(etui) Augusti ind(ictione) quarta.
129. *Ephem. epigr.* IX Nr. 757. Fragment einer kleinen Marmorbasis. Palestrina.
M'. Obelli M'. f. VO | aurufic(is) de sacra v[ia] | Apella l(ibertus) F(ortunae) P(rimigeniae) d(onum) [d(edit)].
130. Kaibel 1595 = *CIL* VI 18175 = *Inscr. Gr. ad res Rom. pert.* III 253. Rom, jetzt in Kopenhagen.
D(is) M(anibus). | Χρηστός τέθαιπ' | Εὐβουλος ἐνθάδε ξένος, |
ἐταῖρος ἀγαθός, χρυσοκόμος Κορίνθιος | .
Εὐβουλος μὲν ἔγωγε, πατρίς δέ μοι | ἐστὶ Κόρινθος, |
καὶ προχοαῖς χαίρω ταῖς ἀπ' [ἐ]μῶν ἐτάρων. |
T. Flavius | Priscus et | Capito fece|runt.
131. *Notizie* 1900 S. 574 Nr. 3 = *Bull. comun.* 1901 S. 100 Nr. 4. Rom, via Salaria, Fragment einer Marmortafel.
. . . . i Caesa[r]is | caelatori | et
132. *Notizie* 1902 S. 55 = *Bull. comun.* 1902 S. 88 Nr. 3. Marmor-
tafel, Rom, an der Via Salaria (Corso d'Italia).
-
129. Die kleine Basis, die im Jahre 1896 hinter der Kathedrale zu Palestrina gefunden wurde (Borsari, *Notizie* 1896 S. 49) zeigt oben den Einschnitt, wo der offerierte Gegenstand befestigt war. Z. 1 ist wahrscheinlich (*tribus*) *Vo[l(tinia)]*, nicht etwa ein Cognomen zu ergänzen. Dessau will nicht entscheiden, ob die *sacra via* in Rom oder die gleichnamige Straße in Praeneste gemeint wird. Die oben angeführte, in Rom gefundene Inschrift des M'. Obellius Acastus (Nr. 126) zeigt, daß die erste Annahme richtig ist. Es liegt nahe, anzunehmen, daß Acastus in irgend einem Verhältnis zu dem hier genannten freigeborenen Goldschmied M'. Obellius stand. War er vielleicht dessen Freigelassener? Hatte er etwa nach seiner Freilassung die Werkstatt seines Patrons an der heiligen Straße verlassen und sich in einem anderen Stadtteil als selbständiger Handwerker etabliert? Freigelassene eines M'. Obellius auch *CIL* VI 23195f. — Das Fehlen des Cognomens zeigt auf die ausgehende republikanische oder auf die angehende Kaiserzeit hin.
130. Ein griechischer Goldschmied aus Korinth, der sich in Rom etabliert hatte. Also wohl ein Freigeborener, da ein Sklave keine *πατρίς* hat. Zwei von seinen römischen Freunden haben dem „guten Kameraden“ (Berufsgenossen?) den Stein errichtet. — Ende des I. oder Anfang des II. Jahrh. (wegen des Gentilicium Flavius).
131. Sklave? Das Grab, wo das Fragment gefunden worden ist, war, nach den daselbst gefundenen Inschriften (Iulius, Flavius, aber auch Aelius und Annus) zu schließen, im Laufe des ersten und zweiten nachchristlichen Jahrhunderts im Gebrauch.
132. Cn. Pompeius Iucundus könnte ein Freigeborener sein. Auffallend ist doch das Fehlen des Vaternamens und der griechische Name seiner Gattin. Der Freigelassene Fructus war vermutlich der Gehilfe des Iucundus. — Das Grab stammt aus dem I. Jahrh. n. Chr. Gatti, *Bull. comun.* 1902 S. 81).

- Pompe[ia Mem]phis fecit sibi et | Cn. Pompeio Iucundo coniugi | suo aurifici, vixit annos XXXV, et | Cn. Pompeio Fructo liberto suo | aurifici, vixit annos XXXX, et libertis | libertabusque suis posterisque eoru(m).
133. *Notizie* 1905 S. 82 = *Bull. comun.* 1905 S. 169. Rom, aus einem Columbarium in Via Salaria.
- Nicephor(us) Caeciliaes | Crassi argentarius | et Calpis filia. |
134. *Notizie* 1906 S. 252 = *Bull. comun.* 1906 S. 337. Rom, via Salaria, cippus aus Peperin (pietra albana).
- [L. Tampius L. 1?] | Euhodus m[argari][t]arius de Velabr[o] | sibi et Tampiae L. 1. | Stratonice et libe[r][t]is libertabus posterisque eorum?].
135. *Notizie* 1909 S. 311 Nr. 14 = *Bull. comun.* 1911 S. 212 Nr. 1. Marmortafel, Rom, aus einem Columbarium in der via Salaria.
- Nostia O. l. | Daphne | ornatrice de | vico Longo | M. Nerius M. [1?]. | Quadratu[s] | aurifex d[e] | vico Longo.
136. *Papers of the British School at Rome* I (1902) S. 155: Block aus Travertin. Via Prenestina, am dritten Kilometerstein.
- [. . . va]scularius | io | [. . . v]ascularius.
133. Caecilia Metella, Tochter des Q. Caecilius Metellus Creticus (Konsul 69 v. Chr.), Gemahlin des M. Licinius Crassus, der wahrscheinlich der zweite Sohn des Triumvirs war. Ihr Grabmonument, wie bekannt, an der via Appia.
134. Von dem nach M in Z. 2 folgenden Buchstaben ist ein Strich erhalten, der der Anfang eines A sein kann. Da außerdem die Lücke zwischen M und ARIVS genau für sechs oder sieben Buchstaben Platz übrig läßt, ist die Ergänzung von Gatti (*Bull. comun.* a. a. O.) m[argarit]arius sehr wahrscheinlich. Auch seine Vermutung, daß auch der Euhodus Freigelassener des L. Tampius war, hat viel für sich. S. übrigens unten. Das Columbarium, wo das Fragment gefunden worden ist, gehört wie die meisten Gräber in dieser Gegend dem ersten Jahrh. der Kaiserzeit an.
135. Gatti ergänzt: M. [l]ibertus], ohne Begründung. Vicus Longus, die wichtige Verkehrsader im Tale zwischen dem Viminal und dem Quirinal. Eine Freigelassene der Nostia Daphne war Nostia Daphnidis l. Cleopatra (so ist wohl zu verbinden; die links stehenden Buchstabenfragmente gehören schwerlich zu dieser Inschrift) ornatrice de vico Longo, *CIL* VI 9736. Wie die meisten Grabschriften aus der großen Nekropole außerhalb der porta Salaria stammt wohl auch diese aus dem I. Jahrh. n. Chr.
136. Die Stein wurde von T. Ashby in einem Steinbruch aufgefunden. Die Inschrift in finely cut letters 11 cm in height. — On the upper edge of the inscribed surface are two small protuberances, probably intended for use in moving or fixing the stone. The tomb, to which this inscription belonged, was constructed of large blocks of tufa, some of which have also fallen into the quarry. Die Grabschrift gehörte nach der beträchtlichen Größe der Inschriftenplatte — sie ist 0,58 m hoch und war mindestens 2 m breit, da das erhaltene Fragment oben 1,02 m, unten 0,755 m breit ist und mehr als die Hälfte zu fehlen scheint — und der Höhe der Buchstaben zu schließen, zu einem stattlichen

137. *Röm. Mitt.* 1905 S. 115. Fragment einer eingerahmten Marmorplatte. Rom, Forum Romanum, vor dem Templum Divi Romuli. [marga]ritarius.
- 137a. Unedierte? Grabstein aus Marmor, gefunden in Castelporziano (südlich von Ostia). Jetzt im Magazin des Thermenmuseums in Rom, Inventarnummer 29718.
- Dis Manibus. | Claudiae Ampliatæ | bene merenti | fecerunt |
 , Musicus vilicus et | Favor a corintis | Caesaris servi.

II. Das übrige Italien.

138. *CIL* IV 710. Pompei. Wahlprogramm, gemalt an der Wand der casa di Eumachia, via Abbondanza.
- C. Cuspium Pansam aed(ilem) | aurifices universi | rog(ant).
139. V 785. Aquileia. Verschollen.
- I(ovi) o(ptimo) m(aximo) | Aurelius | Cassianus | barbaricas | dec(urio) col(oniae) For(i) | Iuli Iriens(ium) | ex region(e) Cyrr(o).
140. V 1982. Oderzo (Opitergium). Verschollen.
- L. Sicinius L. l. | Priamus aurif(ex) | T. Carminius |
 O. l. Atreus mag

Grabmal. Zu bemerken ist, daß der Stein ganz in der Nähe des *Tor de' schiavi*, woher auch der Grabstein des M. Atius Dometius *vascularius* (Nr. 127) stammt, gefunden worden ist. Die sorgfältige Schrift weist auf die frühere Kaiserzeit hin.

137. Höhe der Buchstaben: 9 cm. „Es ist eines der seltenen Beispiele eines antiken Ladenschildes.“ Hülsen, a. a. O. Frühe Kaiserzeit? S. unten.
- 137a. I. Jahrh.

II. Das übrige Italien.

138. S. unten.
139. Auf einer Seite des viereckigen Steines war ein nackter Jüngling dargestellt, der in der rechten Hand einen Stab hält und mit der linken ein Pferd am Zügel faßt. Abbildung bei G. Bertoli. *Le antichità d'Aquileja* (Venezia 1739) S. 16. Forum Iuli Iriensium, jetzt Voghera, in der Nähe von Tortona. Cyrrus eine Stadt in Syrien. Da das Erlangen des Dekurionats in der Regel freie Geburt voraussetzte (nach Septimius Severus durfte freilich auch der Sohn eines Sklaven, wenn seine Mutter von freier Geburt war, *decurio* werden) ist wohl Cassianus ein freigeborener Syrier gewesen, der sich in Italien als *barbaricarius* (so ist vielleicht zu lesen, nicht *barbarica(n)s*, s. Mommsen zu der Inschrift) ein Vermögen und eine angesehene soziale Stellung erworben hatte. Der Name Aurelius und das Fehlen des Cognomens weisen auf das Ende des II. oder den Anfang des III. Jahrh. hin.
140. Z. 4 haben die Handschriften: M. AGV oder MAG. VI. Die Ergänzung *mag[n(arius)]* (Mommsen) ist wegen der Seltenheit des Wortes wenig wahrscheinlich, eher *mag(ister)*. Frühere Kaiserzeit.

141. V 2308. Chioggia (am Adriatischen Meer, südlich von Venedig). Verschollen.
Coattenus Lamirus aurifex sibi | et Popli(a)e Varsae
uxori et filiis duobus Venusto et Eg|doto et Arceo
Eutycho | v(ivus) f(ecit).
142. V 3428. Colognola, jetzt in Verona.
. | L. l. Soterichus | VI vir argent(arius) | vasclarius.
143. V 8834. Mirano, in der Nähe von Padua.
. . . . nius L. l. Phryxus aurifex v(ivus) f(ecit) sib| i
144. IX 1720. Benevent.
Marcii f. | Sermonis | vasculari. | In fr(onte) p(edes) XVII |
in ag(ro) p(edes) XVII.
145. IX 3157. Raiano (Corfinium). Verschollen.
Lucilia | Benigna | lanipen[da] | viva sibi et Urb[ano?] |
argentario.
- 145a. IX 4795. Forum novum. Jetzt in Monte Calvi, Villa Camuccini.
Ossa P. Licini Primi | gemmari.
146. IX 4797 = I 1310. Sabina (Forum novum). Verschollen.
D(ecimus) Segulius | Alexsa aurufex.
147. X 1914. In der Gegend von Pozzuoli (Puteoli).
Dis Mani(bus) . | Bromius | argentari(us).
148. X 3976. Capua. Museo Campano.
P. Ocrati P(ubli) D(ecimi) D(ecimi) l(iberti) | Philodami
Bassi | aurifici | ossa hic sita sunt.

141. Die Inschrift ist korrupt, scheint der späteren Kaiserzeit anzugehören.
142. Frühere Kaiserzeit.
143. Frühere Kaiserzeit.
144. Die erste Zeile ist sichtbar korrupt. Im *Corpus* liest Mommsen: MAR . CII . F, aber in den *Additamenta* wird die Lesart von Corazzini: MARCII . I angeführt. Vielleicht stecken darin das Praenomen und das Nomen des Sermo, etwa M . ARGILL. Der Mann war vermutlich, wie die meisten *vascularii*, ein Freigelassener. — Frühere Kaiserzeit?
145. Urb[ano?], vermutlich ein Sklave. S. oben S. 141. Frühere Kaiserzeit?
- 145a. *Origine fortasse urbana*: Mommsen. Frühere Kaiserzeit.
146. Nach dem Cognomen zu schließen, ein Freigelassener. Aus spätrepublikanischer oder frühkaiserlicher Zeit.
147. Da die *apices* in Inschriften schon am Ende des zweiten Jahrhunderts selten werden, ist diese Inschrift vor diesem Zeitpunkt zu datieren.
148. Der Stein, der als verloren galt, ist jetzt wieder aufgefunden worden. Die Lesart des Iucundus *aurifici* (codex Radianus hat *aurificis*) erweist sich als die richtige. Es liegt offenbar ein Lapsus des Steinmetzen vor; einen Nominativ *aurificus* vorauszusetzen ist nicht nötig. Die Angabe im *Corpus*, daß unter der Inschrift *figurae tres* sich befinde, erweist sich als irrtümlich. Ein Relief ist überhaupt nicht vorhanden. Nur im Giebfelde ist ein Rad abgebildet. — Die Buchstaben sind die der beginnenden Kaiserzeit.

149. X 3978. Capua, palazzo Altamura, via della Carità Nr. 14, links von dem Eingangstor eingemauert. Unter der Inschrift drei stehende Figuren.
 Publilia | Sex. l. Fistia | Sex. Publio Sex. l. | Truphoni patron(o) suo | L. Titio Optato | aurifici.
150. X 7611. Cagliari (Carales). Sardinien.
 Sex. Caec[ilius? . . .] | vase[ularius].
151. XI 1235. Piacenza (Placentia). Verschollen.
 V(ivus) loc(um) f(ecit). Q(uinti) Mus. L(uci et) Q(uinti) l(iberti) | Primi anulari. | In fr(onte) p(edes) XIII in ag(ro) p(edes) XIII.
152. XI 2133. Chiusi (Clusium).
 D(is) M(anibus). | Veloci | arg(entario) | ho[m]in[i] | optim[o] | fili
153. XI 4402. Amelia (Ameria), Umbrien. Verschollen.
 T. Travius T. l. Argentill[us] | aurifex VIII vir T. Travius | T. l. Acutus aurifex lib(ertus) fe(cit).

-
149. Das Relief ist übel zerstoßen. Links sieht man das Porträt der Publilia Fistia in hochaufgetürmter Coiffur. Sie wendet sich gegen Publius Trupho der in der Mitte steht und ihr die rechte Hand reicht. Rechts ein wenig zurückgezogen steht der Titius Optatus. Die beiden Männer sind in die Toga gekleidet. Im Giebelfelde sind zwei nicht mehr erkennbare Gegenstände dargestellt. Optatus kommt als Sklavename und Cognomen von Freigelassenen oft vor. Aber der Umstand, daß Fistia und Trupho beide ausdrücklich als Freigelassene angegeben werden, während diese Angabe bei dem Namen des L. Titius Optatus fehlt, läßt uns vermuten, daß dieser ein Freigeborener war. — Flavische Zeit?
150. Die Ergänzung der Z. 1 von mir. Frühere Kaiserzeit.
151. In MVS steckt der Gentilname des Primus (Musoni? Mussidi? Mussi?). An eine Abkürzung braucht man nicht zu denken. Eher kann man glauben, daß der Abschreiber der Inschrift — sie ist wahrscheinlich nur ein einziges Mal abgeschrieben worden — oder auch Muratori, der sie publiziert hat (965, 6), es versäumt hat, den Platz einiger unlesbarer Buchstaben zu vermerken. Sonst ist die Auflösung klar. Die Phrase *Vivus locum fecit* steht anakoluthisch ohne Zusammenhang mit dem Folgenden. Bemerke die Größe der Grabstätte (14 × 14 Fuß). Frühere Kaiserzeit.
152. Sklave. Frühere Kaiserzeit?
153. Der freigelassene Acutus ist der Gehilfe des Argentillus gewesen. Daß das Collegium der *octoviri*, dem dieser angehörte, mit dem Magistratskollegium der *octoviri* der sabinischen Städte (A. Rosenberg, *Der Staat der alten Italiker*, 1913, S. 40 ff.) identisch wäre, scheint ausgeschlossen, da ein Freigelassener schwerlich ein so angesehenes munizipales Amt bekleiden konnte. — Frühere Kaiserzeit.

154. XI 4420. Amelia, Grabstein aus Travertin. Jetzt im Garten des Klosters der „frati della morte“.
 ... Caletyce fe(cit) sibi et | ... Trophimo anulario |
 ... q(ui?) v(ixit?) a(nnis?) L, Calyticeni | ... ci Prisco filio.
155. Unediert. Große Stele aus Kalkstein, Bologna (Bononia), gef. 1912, jetzt im Museo civico.
 C. Camonius | C. l. Gratus | faber anular[ius].
156. XIV 2655. Vgl. *Ephem. epigr.* IX S. 413. „In agro Tusculano“, jetzt in der Nähe des Casale Falcognana bei Frascati.
 D(is) M(anibus). | L. Novio Sabino | margaritario | fec(it)
 Novia Tyche | lib(erta) et uxor con(iugi) b(ene) m(erenti).
157. XIV 2887. In der via Prenestina, Latium. Verschollen.
 Fort(unae) Prim(igeniae) | C. Placuleio | C. f. Iuliano |
 C. C. Placuleii | C. f. Iulianus | pater | et Ampliatus | avon-
 culus | vasculari | d(onum) d(ederunt).
158. Dessau, *Inscr. lat. sel.* 7603 = *Archeografo Triestino* n. s. XIII 1887 S. 201 Nr. 331. Aquileia, ebenda im Museum.
 L. Valerius | Primus | negotiator | margaritar(ius) | ab Roma.
159. *Ephem. epigr.* VII 1246. Marmorcippus. Albano (Latium) an der via Appia.
 D(is) M(anibus). | Ti. Cl(audio) Hermeti | vasculario et | Cl(audiae)
 Atticillae | Valeria Procula | coiug(i) opt(imo) et | fil(iae) piissim(ae)
 et | Achilleus et | Aprio lib(erti) fecer(unt).
-
154. Die Inschrift ist links verstümmelt. Die zwei Buchstaben der Z. 4 sind vielleicht CL gewesen (Bormann). Also *Cl(audio) Prisco*? Der *Trophimus anularius* ist vermutlich ein Freigelassener gewesen. Frühere Kaiserzeit?
155. Die Dimensionen des großen schmucklosen Steines ung. 2,0 × 0,60 × 0,30 m. Die Inschrift, die am oberen Rande steht, zeigt die Buchstabentypen des beginnenden I. Jahrh.
156. Freigeboren? Vielleicht ein Perlenhändler aus der Hauptstadt, wie der oben angeführte *margaritarius de sacra via* (Nr. 123), dessen Grabstein bei Cisterna an der via Appia gefunden worden ist. Frühere Kaiserzeit.
157. *Aut Iuliano et Iulianus corrigendum aut Tulliano et Tullianus* Dessau. Bemerkenswert zwei *vascularii* von freier Geburt. Auch sie können sehr wohl aus Rom gewesen sein. Frühere Kaiserzeit.
158. Schwerlich mit dem L. Valerius L. f. Primus sevir aus Novara, *Suppl. Ital.* I 883, identisch. Der Ausdruck *ab Roma* soll nach Gregorutti einem *alla città di Roma* auf dem Ladenschilde des Perlenhändlers entsprechen. Natürlicher scheint die Erklärung, daß L. Valerius Primus sein Geschäft in Rom trieb und auf einer Reise nach dem Norden in Aquileja gestorben war. Frühere Kaiserzeit.
159. Wegen des griechischen Cognomens wahrscheinlich ein Freigelassener. Auch dieser *vascularius* kann sein Geschäft in der Hauptstadt getrieben haben. Die Inschrift kann wegen der Abkürzung *Cl(audius)* schwerlich älter sein als die Mitte des II. Jahrhunderts.

160. *Ephem. epigr.* VIII 487. Fragment eines zylindrischen Grabmonuments aus Travertin. Capua, museo Campano.
 eio Cn. l. | [. . . v]asculario.
161. Kaibel 382b (Add. p. 687). Cippus, gef. in Tripi, Sizilien, jetzt in Palermo im Museum.
Νεμέρις | Γράνωνι | Νυμφόδορι | χρυσόχοε | χαίρε.
162. *Notizie* 1892 S. 124. Kalkstein. Brindisi (Brundisium).
 M. Tillius M. l. | Secun(d)us | anularius, | vixit an(nis) XXXV, h(ic) s(epultus est).
163. *Notizie* 1912 S. 69 Nr. 14. Pompei, bei der noch nicht freigelegten porta di Sarno, wo im Februar 1912 ein Schacht gegraben wurde zur Feststellung der Richtung der via dell'Abbondanza. Graffito an der linken Innenwand eines kleinen *tempietto*, das den Penaten oder den Schutzgöttern Pompeis geheiligt war.
 Priscus caelator | Campano | gemmario | fel(iciter).
164. *Suppl. Ital.* I 215 Aquileia.
 | Mansuet(i) | lib(ertus) | Primigenius | excusor | argentarius | et Pulliae Merope.

III. Die Provinzen.

165. *CIL* II 496. Merida (Augusta Emerita, Hauptstadt der Provinz Lusitania). Verschollen.
-
160. Das Monument war, nach dem Fragment zu schließen, von stattlichen Dimensionen, ein Zeugnis eines nicht geringen Vermögens des Verstorbenen. Die sehr eleganten, tief eingehauenen Buchstaben gehören dem I. Jahrh., vielleicht der Epoche der Claudier an.
161. *Fortasse Νεμέρις Γράνων (quae Romana videntur nomina Numerius Grano), nisi forte rectius legas Νεμέρι[ε] (vel Νεμέρις, ut sit primus pro quinto casu positus), Γράνωνι Νυμφόδορ[ε] χρυσόχοε, χαίρε:* Kaibel. Die zweite Konjektur ist verlockend. Der Goldschmied Nymphodorus wäre also Freigelassener eines Numerius Granonius gewesen. Frühere Kaiserzeit.
162. Frühere Kaiserzeit.
163. Zwei Sklaven? Doch können die Namen auch als Cognomina zweier Freigebornen oder Freigelassenen angesehen werden.
164. *I carattari sono della fine del secondo secolo:* Gregorutti, *Archeografo Triestino* V (1877) S. 345.

III. Die Provinzen.

165. Der Perlenhändler Silvanus war, wie die Erwähnung seines Freigelassenen beweist, nicht ein Sklave, aber auch nicht ein Freigelassener, denn in diesem Falle wäre wohl nicht sein Vater, sondern sein Patronus erwähnt worden. Er war also ein Freigeborener, aber ohne römisches Bürgerrecht und von griechischer Herkunft, wie der Name seines Vaters zeigt. Der freigelassene *Pr[imu]s* war vielleicht sein Gehilfe und Kompagnon gewesen. Frühere Kaiserzeit?

- D(is) M(anibus) s(acrum). | Silvanus Aris|taei fil(ius)
an(norum) LXXX | margaritarius, | Pr[imu?]s [l]ib(ertus)
et heres | patrono benemer(enti) | [fe]c(it), h(ic) s(epultus)
e(st). S(it) t(ibi) t(erra) l(evis).
166. II 2243. Cordova (Corduba), Baetica. Verschollen.
C. Valerius [Dioph]|ane[s?] na]tione Tu . . . | caelator
anaglyptarius | incrementum maximum | (i. e. vixit),
annor(um) XL mens(ium) V dier(um) VI | p(ius) in [s(uos)]
h(ic) s(epultus) e(st). S(it) t(ibi) t(erra) l(evis). | C. Valerius
Zaphyrius su[c]|c[ess]o[r]em suum lib(ertum) | et alumnum
indul|gentissimum hic | consecravat.
167. II 3749. Valencia (Valentia). Verschollen.
D(is) M(anibus). | L. Iul(io) Apolau[s]to argent(ario) |
vasclario f(ecit) | [T]ettia Valen|tina mari|to optimo.
168. II 6107. Marmortafel. Tarragona (Tarraco) im Museum.
Agathocules ve[r]|na Vienesis ann[o]|rum XVIII inau-
ra[t]|or Cornel(iae) Cruseid[is] | ser(vus) h(ic) s(itus) e(st).
169. III 1652. Semendria (im Gebiete von Viminacium an der Donau,
Moesia superior). Verschollen.
C. Refid[i]us C. l. | Eutyclus fa|ber arg(entarius), vixit
| . . . | h(ic) s(itus) e(st). | C. Refidius Rufus | optio
leg(ionis) IIII F(laviae) F(elicis) | h(oc) p(osuit).
170. III 8839. Spalato (Salonae), Dalmatien. Tafel, jetzt im Museum
zu Spalato.
-
166. Die arg verdorbene und von drei verschiedenen Abschreibern verschieden
gelesene Inschrift hat Hübner wieder hergestellt. Das Cognomen Z. 2 ist
unsicher, ebenso das *natione Tu . . .* Z. 7f. haben die Abschreiber ZEPHY-
RVS | CIRRIIONEM, ZAPHYRIVS . SV | CIRRIIONEM, ZENODORVS |
CIBIORVM. Wenn *Zaphyrius* eine Verschreibung für *Saphirius* (aus *Σάφειρος*)
ist, so ist es als Cognomen eines Juweliers sehr passend. Vgl.
Nr. 99: *C. Fuftus Zmaragdus margaritarius de sacra via*. SVcCessOrEM ist
eine ingeniose Konjektur von Hubner. Der verstorbene *caelator anaglyp-
tarius* Diophanes, Freigelassener und *alumnus* des Zaphyrius, wäre also
auch dessen Nachfolger in diesem Beruf gewesen. — Frühere Kaiserzeit.
167. Wegen des griechischen Cognomens wahrscheinlich ein Freigelassener.
Frühere Kaiserzeit.
168. Der Vergolder Agathocules, Sklave der Cornelia Chryseis, stammte aus
Vienna in Gallia Narbonensis. *Litteris saeculi I bonis*, Hübner, der auf die
alten Formen Agathocules und Cruseis aufmerksam macht.
169. C. Refidius Rufus war vielleicht der Sohn des Silberschmiedes Eutyclus.
Vgl. Nr. 9: der Centurion C. Fictorius C. f. Atticus, Sohn des *vascularius*
C. Fictorius . . . Frühere Kaiserzeit.
170. Z. 2 steht O TV statt Q . TV. Die Ergänzung TOre und AB VRbe Z. 3
und 4 von Mommsen, *Ephem. epigr.* IV 301. Daß hier wie Nr. 158 die Stadt
Rom gemeint wird, scheint klar. Vgl. *CIL* XIV 409, Z. 10: . . . nego-

[Q. Tur]ranio Mercu|rio libert(o) Q. Tu[r]|rani Successi
to[re?]|utice(n)sis ab ur[be?] | q(ui) vixit ann[is] |
b(ene) m(erenti).

171. VII 265. Norton, Yorkshire, jetzt im Museum zu York (*Ephem. epigr.* VII S. 302).

Feliciter sit | genio loci. | Servule, utere | felix tabern|am
aurefi|cinam.

- 171a. VIII 9427. Marmortafel. Scherschel (Caesarea) Mauretanien. Jetzt in Algier im Museum.

Sodales fecerunt de suo | monimentu(m) Felici inpaesta-
tori, | vixsit an(n)os XXX, h(ic) s(itus) e(st).

172. VIII 21106. Marmortafel, Scherschel.

Vitulus argentarius | caelator ann(or)um XXIII | hic
situs est. | Cura conlegi fabri argentar(i) | et conlegi
Caesariensium crescent(ium). | Terra ti[b]i levis sit.

tiatorum vinariorum ab urbe. Die zwei ersten Buchstaben des Z. 6: FI (?) sind nicht mit Sicherheit zu deuten. Q. Turranius Successus könnte ein Freigeborener gewesen sein. Nach der Abbildung *Mitteil. d. Centralkomm.* 1878 S. LXXXI ist die Schrift die des II. Jahrhunderts.

171. Der Stein ist wahrscheinlich in einer Hauswand eingemauert gewesen. Da in der Gegend, wo er gefunden worden ist (Norton, N. O. von York) keine Spur einer römischen Stadt zu sehen ist, muß er anderswoher dorthin gebracht worden sein (aus Eburacum?), was wegen dessen geringer Größe (13 × 8 Zoll) keineswegs so unmöglich scheint, wie Hübner (im *Corpus* S. 66) meint. Vielleicht hat die Inschrift über dem Eingangstor einer Goldschmiedewerkstatt ihren Platz gehabt. Das Wort *aurificina* kommt als Substantivum nur in den Glossarien als gleichbedeutend mit χρυσόχοστον (vgl. *Corp. Gloss.* II 568, 43: *a(u)rificina ubi fundit(ur) vel facitur*, sc. *aurum*) und bei Johannes Cassianus (frühere Hälfte des fünften Jahrhunderts), *conlatio* XXI, 15, 1: *medicinae, aurificinae vel ceterarum quae in hoc mundo sunt artium disciplinae* vor. In unserer Inschrift hat das Wort die Stellung eines Adjektivattributs. Vgl. das Substantivum *utrina* neben dem Adj. *utrinus*. *Utor* mit Akkusativ ist teils archaisch, teils spätlateinisch. Die Inschrift stammt somit aus der späteren Kaiserzeit.

- 171a. Auf dem Stein steht IN · PAE · STATORI. Der *impaestator* (s. oben S. 134, 4) Felix gehörte zu einem Collegium, vielleicht zu dem in Nr. 172 erwähnten *collegium fabrum argentariorum* zu Caesarea. Zeit unbestimmt.

172. Dessau spricht (im *Corpus*) die Vermutung aus, daß das in der Inschrift erwähnte *conlegium Caesariensium crescentium* mit den im *Cod. Theod.* und einigen Inschriften (s. Dessau in *Ann. dell'Inst.* 1882 S. 133 ff.) erwähnten *ad crescentes* (Söhne von *collegiati*, die durch erbliche Verpflichtung zum Collegium des Vaters gehörten) zu tun hätte. Die Inschrift dürfte somit der späteren Kaiserzeit angehören, da die Erblichkeit der Berufe erst im Laufe des dritten Jahrhunderts festgesetzt wurde. Die *ad crescentes* werden zum erstenmal in einer Verordnung von Jahre 319 (*Cod. Theod.* VI 35, 3, 1) erwähnt, und die Inschriften, die sich auf das Institut beziehen (*CIL* IX 2998, XIV 3649, *Ann. dell'Ist.* 1882 S. 136), sind alle aus später Zeit. Auch

173. XII 4391. Cippus, Narbonne (Narbo), im Museum.
[L. Cornelius] | L. lib. Optatus | aurifex IIIII (= sex)
vir | August(alis) c(oloniae) I(uliae) P(aternae) C(laudiae)
N(arbonis) M(artii) | sibi et | L. Cornelio Epheso | L. Cor-
nelio Campano | L. Cornelio Thyaero.
174. XII 4456. Narbonne. Verschollen.
Viv(us) | N(umerius) Consius | Dionysius anula[r(ius)] |
sibi et | θ (*avóvτι*) N(umerio) Consio | Eroni patrono. | In
front(e) p(edes) XV.
175. XII 4464. Narbonne. Verschollen.
L. Cornelius | Amandus aurifex.
176. XII 4465. Vgl. addit. p. 846. Stele aus Sandstein. Narbonne im
Museum.
V(ivus). | CORCASTOR. C. l. | s[ibi] et | θ (*avóvτι*)
M. Fonteio | Acantho | aurifici et | Gluconi | contubernali |
et Cloe Valeriae.
177. XII 4474. Narbonne. Verschollen.
C. Corne[l(ius)] | Philonicus | faber argent(arius).
178. XII 4519. Narbonne. Verschollen.
P. Usienius | Primulus | va[s]clarius.
179. XIII 1945. Cippus. Lyon (Lugdunum) im Museum.

Cagnat teilt mir brieflich mit, daß die Inschrift nach seiner Ansicht nicht
älter als das III. Jahrh. sein kann. Zu dieser Datierung scheint zwar die
Schreibung *conlegium*, die, wie oben (zu Nr. 63) bemerkt, schon im Anfang
der Kaiserzeit aufhörte, im Widerspruch zu sein. Allein diese Orthographie
wird in der späteren Zeit wieder üblich. — *Conlegi fabri* statt *fabrum* durch
Attraktion, wie oft in den Inschriften.

173. Sind die drei übrigen L. Corneli vielleicht Freigelassene des Optatus? —
Cippus litteris saeculi primi: Hirschfeld.
174. Freigelassen. — Frühere Kaiserzeit.
175. Stand vielleicht in Beziehungen zu L. Cornelius Optatus *aurifex* Nr. 173. —
Frühere Kaiserzeit.
176. Z. 2 ergänzte Allmer, *Revue épigr.* I S. 339 Nr. 379: *Cor(nelius) Castor*, schwerlich
richtig. Der Goldschmied Acanthus scheint ein Freigelassener gewesen
zu sein. I. Jahrh. Vgl. das archaische *Gluconi* und *Cloe*.
177. Freigelassen? Frühere Kaiserzeit.
178. Die Rekonstruktion ist von Hirschfeld. Die Handschriften haben:
PRVMVLVS · P · VSIENIVS · VACLARIVS und PRIMVLVS | PVBLIVS ·
VSIENNVS. Freigeboren oder Freigelassen? Das Cognomen Primulus
kommt auch *ingenui* zu. Frühere Kaiserzeit.
179. Constantinius Aequalis war Bürger in Germanicia in Commagene gewesen.
Er hatte sich in Lugdunum als *barbaricarius* niedergelassen und hatte sich
durch seine Kunst Vermögen und Ansehen erworben. Die Schrift ist sorg-
fältig und zierlich, mit *apices* über den langen Vokalen, aber das Fehlen
des Praenomens verbietet uns, die Inschrift früher als in die zweite Hälfte

D(is) M(anibus) et | memoriae aetern(ae) | Constantini
 Aequalis ho|minis optimi artis barbari|cariae IIIII (= sex)
 viri Aug(ustalis) c(oloniae) C(opiae) C(laudiae) Aug(ustae) |
 Luguduni, civis Germani|ciani, qui vixit annos XXXXV |
 menses III dies XII, Pacatia | Servanda coniugi karissi|mo
 et incomparabili et | sibi viva | et Constantinii Servat[us] |
 et Aequalis et Constantius | fili patri piissimo ponen|dum
 curaverunt et sub | ascia dedicaverunt.

180. XIII 1948. *Écrite aux trois grandes quartiers de pierre*, Lyon.
 Verschollen?

. | Cn. Danius Cor . . . | Minuso IIIII (= sex)
 vir Aug(ustalis) | Luguduni negotiator argentar(ius) |
 vascularius sacrophagum | alumno posuit et aram infra
 script(am) | vivus sibi inscripsit, ut animae | ablatae cor-
 pore condito multis | annis celebraretur eoque fato | . . .

181. XIII 2024. Cippus, Lyon im Museum.

[D(is) M(anibus)] | et memoria(e) | aeternae | Potitio |
 Romulo, | q(ui) vivi (= vixit) ann(is) XX m(ensibus), V |
 defuncto | arti(s) arge[nt(ariae)] | excludor[i] | Martinia |
 Lea coniu(gi) ka|rissi(mo) et sibi v[iva] | p(onendum)
 c(uravit) et s(ub) [a(ascia) d(edicavit)].

182. XIII 5154. Zwei Fragmente eines Grabsteins. Amsoldingen (Aven-
 ticum) Schweiz, jetzt in Thun im Museum.

des zweiten Jahrhunderts zu versetzen. Andererseits kann sie nicht viel
 jünger sein, denn die Anwendung der *apices* wird mit dem Anfang des
 dritten Jahrhunderts selten und läßt sich nach Gallienus nicht mehr nach-
 weisen. Wahrscheinlich ist er also, wie Allmer bemerkt hat (Allmer-
 Dissard, *Inscr. de Lyon* II S. 406), ein Goldsticker gewesen, da *barbaricarii*
 als Metallarbeiter erst in der späteren Zeit auftreten.

180. Z. 2 ergänzt Boissieu, *Inscr. de Lyon* S. 199 (*tribus*) Cor[nelia . . .], was aber
 wenig anmutet, da der Vaternamen vorher stehen müßte. Daß Minuso —
 dieses Cognomen zeugt von keltischer Abstammung — von freier Geburt
 war, ist allerdings anzunehmen. Die *seviri Augustales* in Lugudunum waren
 zum großen Teil *ingenui*. Sein Name kommt noch in zwei anderen In-
 schriften vor. Die eine (Nr. 2120) ist die Grabschrift seiner Gattin Appia,
 die andere (Nr. 2121) die seines Freigelassenen Cn. Danius Sollemnīs. Seine
 Lebenszeit ist durch Nr. 2120, die allein unter den drei Inschriften erhalten
 ist und deren Buchstaben auf das Ende des II. Jahrhunderts hinzeigen,
 bestimmt.

181. Freigeboren? Über das Gewerbe des *excusores* oder *excludores* oben S. 138, 6.
 Auf einer bei Coninxheim gefundenen Silberplatte (*CIL* XIII 10026, 15) liest
 man: LEO . EXCVDI(t). III. Jahrhundert?

182. Da die Gegend, wo die Inschrift gefunden worden ist, (Dorf Amsoldingen)
 zum Gebiet der Kolonie Aventicum gehörte (Hirschfeld im *Corpus* S. 29),
 hat das hier erwähnte *corpus fabrum tignuvariorum* in Aventicum seine Heimat

D(is) M(anibus). | Camill(ius) Polynices | natione Lydae
 artis | aurifex corporis | [f]abr(um) tignuariorum | apud
 eosdem omnib(us) | [h]onoribus functus | | . . us
 vixit ann(is) LX . . . | [e]t Camillio Paulo | [f]ilio eiusdem
 artis | [e]t corporis, qui vixit | annos aetatis XXXIII.

183. XIII 7249. Altar, Mainz (Mogontiacum) im Museum.

Marti et V[i]c[tor]iae in ho[n]orem domu[s] | divinae
 L. Bit[t]ius Paulinus | anular(ius) voto | suscepto pos(u)it.

184. *Revue épigr. du Midi de la France* II (1887) S. 290 Nr. 664. Stele.
 Nîmes (Nemausus).

D(is) M(anibus) | Q. Aurelii | patris | D(is) M(anibus) | Sex. Aurelii |
 aurificis | Sertoria Callityche.

gehabt und der lydische Goldschmied daselbst seinen Beruf ausgeübt. Unter den Inschriften von Aventicum selbst begegnet ein L. Camillius Faustus *sevir Augustalis* (Nr. 5097), sowie eine Camillia (5075). Wegen der Singularität, daß ein Goldschmied Mitglied der Korporation der Zimmerleute war, s. unten. Bemerkenswert ist auch, daß der Sohn seinem Vater in diesem Berufe nachfolgte. Ob der Vater Freigelassener oder ein freigeborener Lyder war, der das römische Bürgerrecht erlangt hatte, läßt sich nicht entscheiden. Da das Praenomen fehlt, stammt die Inschrift frühestens aus dem Ende des zweiten Jahrhunderts. Andererseits dürfte sie nicht jünger sein als die Mitte des dritten Jahrhunderts, da Aventicum während der Regierung des Gallienus von den Alamannen zerstört worden ist und nachher eine kümmerliche Existenz fristete (Hirschfeld im *Corpus* S. 18).

183. Dieser Ringmacher scheint ein Freigeborener zu sein. Die Formel: *in honorem domus divinae* läßt sich nicht vor der Regierung des Antoninus Pius nachweisen (Körber, *Korr.-Blatt der Westd. Zeitschr.* 1906 S. 5).

184. Der Goldschmied Sex. Aurelius war, wie sein Vater Q. Aurelius, ein Freigeborener. Sertoria Callityche war vielleicht seine Gattin. — Das Fehlen des Cognomens zeigt, wie Allmer bemerkt, daß die Inschrift nicht jünger als die frühere Hälfte des I. Jahrhunderts n. Chr. sein kann.